Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 30. Dezember 1904.—5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 307

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Ausland.

Nahmen 43 Geschütze.

Die Japaner im Rihlungfort.—Russische Garnison soll größtentheils gefallen sein.—Togo und Kamimura gefeiert.

Hauptquartier der japanischen Armee vor Port Arthur (über Fusan, Korea) 30. Dez. Das Rihlungfort, welches gestern genommen wurde, ist das größte und stärkste der östlichen Forthöhenkette. Tunnels für Minen waren durch ununterbrochenes Felswerk gelegt worden, und zwei Tonnen Dynamit wurden benutzt, um die Wälle in die Luft zu sprengen. Das Schauspiel bei der Explosion war ein großartiges, und der Angriff war ein glänzender. Die russische Garnison ist nicht, wie es hieß, vollständig entkommen; vielmehr wurde etwa die Hälfte (im Ganzen bestand die Garnison aus 500 Mann) beim Explodiren der ersten Sprengladung getödtet; die übrigen aber leisteten noch einen hartnäckigen Widerstand, welcher in dem Gang zwischen der schweren Geschützlinie und der Schlucht am längsten dauerte. Erst um 3 Uhr Morgens am 29. Dezember wurden auch diese verdrängt.

Die Japaner erbeuteten 4 schwere Geschütze, 7 Schnellfeuerkanonen und 2 Maschinengeschütze, sowie noch 30 Schnellfeuerkanonen, die nicht in Aktion, sondern im Fort aufbewahrt waren.

Tokio, 30. Dez. Einer Angabe von drei gefangenen Russen zufolge wurden bei der Einnahme des Rihlungforts die Vertheidiger größtentheils getödtet. Es waren etwa 500 Mann, darunter auch einige Kriegsschiffmatrosen.

Tokio, 30. Dez. Admiral Togo und Vizeadmiral Kamimura trafen mit ihrem Stab heute Vormittag um 9.20 Uhr am Schimpassi-Bahnhof dahier ein. Wie erwartet wurde, gestaltete sich ihre Reise von Kure hierher zu einer ununterbrochenen, stürmischen Volksovation. Unsere Stadt war auf das Reichste mit Fahnen, Laternen und Neujahrsdekorationen geschmückt, und schon zu früher Morgenstunde wimmelten die Straßen von enthusiastischen Menschen. Vertreter des Mikados und seiner Gemahlin, Prinz Fuschimi jr., ältere Staatsmänner, Minister und sonstige hervorragende Japaner, sowie Tausende von Schulkindern begrüßten die beiden Flottenhelden am Bahnhof, und die Präsidenten beider Häuser des Landtages überreichten ihnen die Anerkennungsresolutionen, welche von diesen Körperschaften angenommen worden waren.

Der graubärtig gewordene Admiral Togo, der eine blaue Dienstuniform trug, schien, durch die lärmende Ovation in Verlegenheit versetzt zu sein. Kontreadmiral Schimamura (Stabschef) schob lachend den Vizeadmiral Kamimura vor. Aber die Volksmenge drängte sich eng um Togo herum, und die Offiziere sahen sich häufig gezwungen, sie zurückzudrängen. Auch Kamimura wurde zeitweilig von Bewunderern ganz umzingelt. Endlich wurden Beide befreit und konnten die Equipage erreichen, welche der Mikado für sie und ihr Gefolge nach dem Bahnhof gesandt hatte. Unter Triumphbogen hindurch fuhren sie dann zuerst nach dem Flottendepartement, wo sie sich kurze Zeit aufhielten, und dann nach dem Palais des Mikado. Wahrscheinlich bleiben sie zu Berathungen eine Woche in Tokio.

Tschifu, 30. Dez. (6 Uhr Abends:) Der britische Dampfer „Canton“, welcher soeben von Wladiwostok, Sibirien, eingetroffen ist, meldet, daß in dortigen Flottenkreisen große Thätigkeit herrscht, und Alles aufgeboten wird, um das Trockendock fertigzustellen, ehe die russische Ostseeflotte eintrifft. Viele Minen sind aus dem Hafen herausgenommen worden, da dieser bald durch Eis geschlossen sein wird. Die Kreuzerboote, die jetzt im Hafen sind, fahren nie aus. Es wird eine Wasserbahn durch das Eis gebrochen werden müssen, wenn Admiral Skrydlow versucht, sich dem Geschwader des Admirals Rojestwensky anzuschließen.

London, 30. Dez. Der russische Flottenattaché dahier theilt mit, daß Vizeadmiral Doubassow, welcher zum Nachfolger des erkrankten Admirals Kaznakow als russischer Vertreter in der internationalen Kommission ernannt wurde, die den britisch-russischen Zwischenfall untersuchen soll, der Vorsteher der technischen Kommission sei, welche ernannt wurde, um eine Tour durch die Schiffbauhöfe und Geschützfabriken Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands zu machen.

Im Haag, 30. Dez. In Beantwortung einer Anfrage in der Abgeordnetenkammer der holländischen Generalstaaten wiederholte der Kolonialminister Idenburg, daß die Angabe, der russischen Ostseeflotte werde ein Hafen in Holländisch-Ostindien zur Verfügung gestellt werden, absolut grundlos sei. Er fügte hinzu, es sei auch kein diesbezügliches Verlangen gestellt worden, und es werde sowohl in Holland, wie in Holländisch-Ostindien, die strengste Neutralität bis zum Ende des jetzigen Krieges gewahrt werden.

St. Petersburg, 30. Dez. Aus Moskau kommt die Meldung, daß einige Damen in der höchsten Gesellschaft die Bildung einer russisch-japanischen Liga planen, um für eine Beendigung des Krieges zu agitiren.

Erregung hält an

Ueber die Frage der russischen Reformen.

St. Petersburg, 30. Dez. Der erregte Zustand der öffentlichen Meinung im ganzen Lande über die Frage der Reformen hat sich noch in keiner Weise gemildert, und sogar der Krieg ist durch diesen Gegenstand in den Hintergrund gedrängt worden. Trotz der Warnung seitens der Regierung erörtern die Zeitungen die Sachlage in ziemlich scharfer Weise, obwohl vorsichtig.

Obwohl angenommen wird, daß das Ministerkomite die verschiedenen Reformen, welche in dem jüngsten Zarenmanifest bezeichnet wurden, unter Besprechung mit Vertretern der interessirten Klassen zu erörtern gedenkt, wird doch offen die Befürchtung ausgesprochen, die bureaukratische Maschinerie möchte die Reformpläne wiederum ersticken, ehe dieselben feste Gestalt angenommen haben. Um eine solche Katastrophe zu vermeiden, schlagen die Zeitungen vor, daß gesetzlich erwählte Vertreter der verschiedenen Klassen zur unmittelbaren Mitwirkung berufen werden.

Sturm und kein Ende.

London, 30. Dez. Ein schrecklicher Sturm vom Atlantischen Ozean brauste über das Vereinigte Königreich dahin, und berghoch stürzten die Wogen über die Küsten. Zu Peninsula Point strandete der dänische Dampfer „Alabama“, und das Schiff ist leck und legt sich auf die Steuerbordseite. An der Küste der Ortschaft Yorkshire scheiterte in der Nordsee ein kleines Fahrzeug mit 10 Leuten. Noch eine Menge kleinerer Schiffsunfälle ist zu verzeichnen. Auch im Binnenlande ist riesiger Schaden verursacht worden, besonders im Telegraphen- und Telephonverkehr.

Der Sturm erstreckte sich auch auf manche Theile des europäischen Festlandes.

Leutwein wieder daheim.

Hamburg, 30. Dez. Oberst Leutwein, früherer Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist heute hier eingetroffen.

Inland.

Bahnunglück in Oklahoma.

Oklahoma City, Okla., 30. Dez. Ein westwärts fahrender Personenzug der Chicago-, Rock Island- und Pacific-Bahn stieß drei Meilen von hier, an einer scharfen Biegung des Geleises, mit einem schweren Güterzug zusammen, der ostwärts fuhr. Der Lokomotivführer Frank Curry vom Personenzug wurde getödtet; der Heizer R. L. Butte und verschiedene Passagiere wurden leicht verletzt.

Oklahoma City, Okla., 30. Dez. — Nach späterer Nachricht wurden bei dem erwähnten Zusammenstoß auf der Chicago-, Rock Island- & Pacificbahn zwei Leute getödtet; der Zweite ist der Heizer Butts vom Personenzug. Die Verletzungen der Passagiere sind nicht bedeutend.

Stimmkästen werden geöffnet werden.

Denver, Kolo., 30. Dez. Oberrichter Gabbert vom Staatsobergericht gewährte das Gesuch des demokratischen Gouverneurskandidaten Alva Adams, sämmtliche Stimmkästen zu öffnen, die in Denver bei der letzten Wahl benutzt wurden, um alle vorgekommenen Betrügereien zu untersuchen. Der Richter sagte, der Bittsteller habe zwar keine greifbaren Thatsachen zur Begründung seiner Petition vorgebracht; indeß könne eine solche Untersuchung vielleicht zur Ermittelung von Personen führen, welche für die Betrügereien als Thäter verantwortlich seien.

Belohnung ausgeschrieben.

Springfield, Jll., 30. Dez. Der Staatsgouverneur Yates hat eine Proklamation erlassen, worin er eine Belohnung von $200 auf die Festnahme und Ueberführung der unbekannten Mörder des Geheimpolizisten Edward E. Keith von der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn setzt. Keith wurde in der Nacht des 24. Dezember zu Bushnell, Jll., unter geheimnißvollen Umständen ermordet.

Erfinder gestorben.

Salina, Kas., 30. Dez. Kapitän Hamilton Ezra Smith, Erfinder allgemein benutzter Waschmaschinen sowie des ersten Apparates zum Binden der Baumwolleballen, starb hier im Alter von 85 Jahren. Er war auch seinerzeit Mitglied des Bürgerkomites in New York, welches den Tweed-Ring stürzte. Die Leiche wird zur Beerdigung nach Philadelphia gebracht.

Unterseeischer Tunnel eröffnet.

Boston, 30. Dez. Das wichtige unterseeische Tunnel, welches Boston und East Boston verbindet und 3 Millionen Dollars gekostet hat, wurde heute hier dem Verkehr eröffnet. Es geschah dies ohne besondere Festlichkeiten.

Das Tunnel ist von der Stadt Boston gebaut und auf 25 Jahre an die „Boston Elevated Railway Co.“ verpachtet.

Ein neuer Zeuge.

New York, 30. Dez. Es hat sich wieder ein Zeuge gefunden, welcher den Tod des Sportsmannes Caesar Young, für dessen angebliche Ermordung die frühere Schauspielerin Nan Patterson prozessirt wurde, mit angesehen haben will. Das ist W. B. Meyers von Jacksonville, Fla., ein Händler mit Schiffsmaterialien, der sehr wohlhabend sein soll. In einem Schreiben des Richters H. D. Twiggs aus Sacramento, Ga., an den Anwalt der Gefangenen wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Meyers ihm gegenüber versicherte, er sei Augenzeuge der Tragödie in der Droschke gewesen, und habe gesehen, daß Young selber den Todesschuß auf sich abfeuerte.

Vom sozialen Feld.

Fall River, Mass., 30. Dez. Die Versammlung der fünf Textilgewerkschaften dahier, um über die Frage des Fortsetzens oder Aufgebens des Baumwollstreiks sich schlüssig zu werden, nahm das Interesse der ganzen Stadt beinahe ausschließlich in Anspruch. Alle fünf Versammlungen wurden zu gleicher Zeit einberufen; ein Zweidrittelsvotum soll in jeder Gewerkschaft als der offizielle Meinungsausdruck gelten, und die Mehrheit der Gewerkschaften soll entscheidend sein.

(Später:) Der Baumwollstreik wird fortdauern! Eine Mehrheit der Gewerkschaften hat sich zugunsten seiner Fortsetzung erklärt.

Schneepflugzug verunglückt.

Winnipeg, Man. (Kanada), 30. Dez. Zu Orizona, sechzig Meilen von hier, verunglückte ein Zug der Canadian Northern R. R., welcher einen Schneepflug mit sich führte. B. Linklater wurde getödtet, und ein Dutzend Personen wurde verletzt. Die Kabuse schlug um und brannte nieder. 20 Personen waren in der Kabuse eingeklemmt und konnten nur mit großer Schwierigkeit befreit werden; mehrere dieser trugen schwere Brandwunden davon.

Großer Bretterholzbrand.

New Orleans, 30. Dez. Eine Feuersbrunst zerstörte heute eine Million Fuß Bretterholz und sonstiges Eigenthum der Union Lumber Co. am Alten Becken. Verlust nahezu $50,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Plymouth: Belgravia, von New York nach Hamburg.
New York: Main von Bremen.
New York: Seminole von San Domingo u.s.w.
Philadelphia: Merion von Liverpool. (Unter den 705 Zwischendeckspassagieren über 550 Russen.)
Liverpool: Cymric von New York; Ottoman von Portland.
Glasgow: Sardinian von Boston; Carthagenian von Philadelphia, über Kanada.
London: Georgian von Boston.

Abgegangen.

New York: Victorian nach Liverpool.
Genua: Lombardia nach New York.
Marseille: Italia nach New York.
Am Lizard vorbei: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Der städtische Haushalt.

Es wird stark gestrichen. — Die geschröpften Schlotbesitzer.

Von den Leitern der verschiedenen städtischen Verwaltungszweige sind für das nächste Verwaltungsjahr $22,500,000 gefordert worden, einschließlich $6,000,000 für dauernde Verbesserungen. Es stehen ihm aber nur $11,000 zur Verfügung, und $4,000,000 für dauernde Verbesserungen, wie Brückenbauten, Tunnel-Vertiefung, Bauten von Spritzenhäusern und Polizeiwachen. Daher hat der Kämmerer heute mit der Beschneidung der Voranschläge begonnen.

Unlängst hatte der Rauchinspektor Schubert gegen die Besitzer eines Geschäftshauses eine Anklage wegen Aufrechterhaltung eines Rauchgemeinschadens erhoben. Kurz darauf sprach bei ihm A. Wheelhouse, Agent der Little Giant Stoking Co., welche selbstthätige Rauchverzehrungsapparate herstellt, vor und bat um Entschuldigung wegen „Verweigerung jener Anzeige von $100“. Schubert ermittelte dann, daß Schwindler von Wheelhouse $100 für eine Anzeige gefordert hätten; sie hatten ihm die Zurückziehung jenes Strafantrages dafür zugesichert. Auf diese Schwindler wird gefahndet, ebenso auf die Kerle, welche Schlotbesitzern auf der Westseite $600 bis $800 für „Ballkarten“ abnahmen und sich fälschlicher Weise dabei als Rauchinspektoren ausgaben.

Heute wurden Bina Fennessey, 29 Jahre, 1444 W. 48. Str., und John Walker, 24 Jahre, 99 Van Buren Str., ein Logirhausgast, als blatternkrank nach dem Isolirhospital gebracht.

Der Lizenspolizist Richard P. Newman ist heute auf zehn Tage suspendirt worden und wird dann wieder den blauen Kittel anziehen, weil er, mit Untersuchung des Gesuches von E. C. Sunne, 2110 West Lake Str., um eine Wirthschaftslizens beauftragt, berichtet hatte, daß eine Mehrheit der Stimmgeber im Umkreise von einer halben Meile das Gesuch unterzeichnet hatten. Es fehlten aber 90 Unterschriften, auch waren viele falsche Namen darauf. In jener Gegend herrscht Local Option.

Ein Texaner bot Chef O'Neill heute einen orangefarbenen Knüppel zur Einführung in der Polizei an. „'s geht nicht, außer es würde noch ein grünes Band angeheftet, die Leute würden streiken,“ sagte der Chef.

Aus den Zivilgerichten.

George B. Weaver angeblich ungeeignet als Hotel-Verwalter.

Vor dem Tribunal des Richters Tuley fand heute die Verhandlung des vom Bankier Bryant H. Barber von Polo, Jll., dem Kreisgericht unterbreiteten Gesuches statt, den von Richter Dunne gewährten Einhaltsbefehl aufzuheben, durch den George B. Weaver sich im Widerspruch mit den Wünschen seines Theilhabers, des Antragstellers, in seiner Stellung als Verwalter des Stratford-Hotels, zu behaupten gewußt hat.

Vor mehreren Jahren übernahmen Barber und Weaver das Leland-Hotel, das in Stratford-Hotel umgetauft wurde. Die beiden Theilhaber lebten in gutem Einvernehmen, bis die Geschäfte nach dem Iroquois-Theaterbrande flau gingen. Barber soll dann eine Verschwörung angezettet haben, um Weaver aus dem Geschäft „herauszugraulen“. Letzterer behauptete seine Stellung durch Erwirkung des Einhaltsbefehls, dessen Aufhebung Barber nunmehr beantragte. Barber führt unter Anderem an, daß Weaver so unförmlich groß und dick sei, daß er sich kaum rühren und demzufolge nicht gewissenhaft sein Amt ausfüllen könne. Außerdem habe er schlechte Manieren und vertreibe dadurch viele Gäste; ferner besitze er so wenig Menschenkenntniß, daß er unter Anderem A. G. Cooper als Clerk anstellte, der nach Unterschlagung von über $5,000 vor mehreren Monaten nach New York durchbrannte, wo er kürzlich verhaftet wurde; er zahle für Fleisch und Lebensmittel mehr, als irgend ein anderer Hotelverwalter, auch habe er sein Jahresgehalt im Betrage von $3500 um $1080 überzogen und mit Verwandten Reisen nach New York und Kalifornien unternommen und die Ausgaben auf das Unkosten-Konto gesetzt.

Abraham Robinson hat seine Wirthin, die Hausbesitzerin Frau Susie Seegers, Nr. 6513 Green Straße, auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil sie nicht dafür gesorgt hat, daß die Dampfheizung ordentlich versehen wurde. Während der Kälte hat das Thermometer in seiner Wohnung nie mehr als 24 Grad über dem Nullpunkt gezeigt. Die Folge sei gewesen, daß er, seine Angehörigen und Gäste in Shawls, Decken und Pelzen sich hüllen mußten, um nicht zu erfrieren. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln hätten sie sich aber kalte Füße, Schnupfen und die Grippe geholt. Die Wirthin habe seinen Vorstellungen ein taubes Ohr geschenkt. Für die ausgestandenen Leiden verlange er den Schadenersatz.

Meineids-Prozeß.

Angeklagte soll Blindheit, Lähmung und Sprachlosigkeit geheuchelt haben, um von einer Bahngesellschaft betrügerisch Geld zu erlangen.

Hauptzeugin in dem Meineidsprozeß gegen Frl. Inga Hanson vor Richter Kersten war heute Frl. Georgiana Rilez aus Waukegan. Nach ihrer Aussage war die Beklagte kerngesund zu der Zeit, wo sie beide in Lake Bluff wohnten, und wo die Hanson ihren Schadenersatzanspruch gegen die Chicago City Railway Co. vorbereitete. Sie habe auch zuweilen von ihrem angeblichen Unfall auf der Bahn gesprochen, durch den sie am ganzen Körper erschüttert wäre, und habe die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Bahngesellschaft genug werde bezahlen müssen, um sie für den Rest ihres Lebens vor Noth zu schützen. Zeugin erzählte eine Menge von Umständen, aus welchen klar hervorging, daß die Hanson bei dem Unfall keinen ernstlichen Schaden an ihrer Gesundheit genommen hatte, und fügte hinzu, daß die Beklagte zuweilen Andeutungen habe fallen lassen von einem Geschäft, welches sie und Dr. Messinger in gemein hätten, und von einer Reise ins Ausland, die sie mit ihm machen wolle.

Ein weiterer Zeuge war William E. Palmer, 6851 Calumet Ave., welcher im Jahre 1899 als Hausdetektive im Palmer House angestellt war. Zu der Zeit bewohnte die Hansen ein Zimmer im Hotel und erzählte ihm, sie sei blind und gelähmt. Wie er sagt, hat er ihr täglich eine Rose gebracht, und sie hat ihm erklärt, daß diese Aufmerksamkeit allein sie am Leben erhalte, da sie nichts essen könne. Eines Tages aber habe sie ihn mit einer von ihr selber angefertigten Zeichnung einer Rose überrascht, auf welche sie die Worte geschrieben hatte: „Von Inga Hanson an Mr. Palmer. Ganz nett für eine Blinde, was?“

William J. Pease, Richter Chetlains Schreiber, bezeugte, daß die Hanson ihre Aussagen betreffs ihres angeblichen von dem Unfall herrührenden Leiden im Gericht beschworen habe.

Hilfs-Staatsanwalt Barbour wies die Geschworenen darauf hin, daß die Angeklagte, nachdem sie ihren Prozeß verloren hatte, trotz ihrer angeblichen Lähmung viel gereist sei, und daß sie im Vollbesitz aller körperlichen Fähigkeiten gewesen sei, als sie in New York verhaftet wurde.

* Professor Norman D. Harris aus Appleton, Jll., hält heute Abend vor der Chicagoer Historischen Gesellschaft einen Vortrag über das Thema: „Negersklaverei in Illinois“.

Aus den Polizeigerichten.

Unverfrorener Engländer ärgert Richter Caverly.—Ladendiebinnen kommen mit einem blauen Auge davon.—Zeitungsjungen gewarnt.

Als William Lawrence heute vor Richter Dooley den Sekretär der Gummiarbeiter-Union, T. Richards, des Diebstahls der Bücher der Gewerkschaft anklagte, bedeutete ihm der Richter, daß er vor die unrechte Schmiede gegangen sei; der Fall gehöre vor ein Zivilgericht.

Perry Mason, alias Rudolph Greer, wurde heute von den Geschworenen im Harrison Str.-Polizeigericht zu $25 Strafe und den Kosten verurtheilt. Frau G. H. Coddington, 4 Hubbard Place wohnhaft, sagte aus, er habe sich in der Versammlung der National Commercial Teachers' Association an sie gedrängt und sich erboten, ihr für einige Stücke Silbergeld aus der Hand zu wahrsagen. Am folgenden Tage würde sie $100 zahlen müssen, habe er hinzugesetzt. Nach Berichten der Polizei ist Mason in New York wegen Landstreicherei auf 6 Monate nach Blackwells Island geschickt worden und einmal in New Jersey wegen Fälschung in Untersuchung gewesen. Er benahm sich sehr unverfroren im Gericht, verlangte von einer Jury abgeurtheilt zu werden, und wurde beim Examiniren der Geschworenen so frech, daß Richter Caverly ihm wegen Mißachtung des Gerichtshofes eine Strafe von $5 zudiktirte. Ueber seine angebliche Verbindung mit dem britischen Auswärtigen Amt weigerte er sich zu sprechen. Mit Frau Coddington, meinte er, habe er sich nur einen harmlosen Scherz erlauben wollen. Als er sein Urtheil vernahm, machte er dem Richter und den Geschworenen eine sehr höfliche und anmuthige Verbeugung.

Im Harrison Str. Polizeigericht bekannten sich Frau Minnie Morimore und Frl. Gertrude Goff, zwei Schwestern, wohnhaft 841 W. 59. Str., schuldig in einem Laden an State Str. Hemdblusen im Werthe von $7.50 stibitzt zu haben. Erstere wurde wegen unordentlichen Betragens zu $15 und letztere zu $3 und den Kosten verurtheilt.

John Mathews, 77 Harrison Str., und John Simon, Taylor und State Str., wegen angeblichen Betriebs einer Wettbude verhaftet, wurden heute von Richter Caverly entlassen.

Der Farbige Flavius Allensworth, der am 20. Dezember seinen Rassegenossen Harry Mathews erschoß, aber von einer Koronersjury von jeder Verantwortlichkeit freigesprochen wurde, ist auf Veranlassung von Frau Louise Morris, der Mutter seines Opfers, wieder verhaftet und heute unter einer auf Mord lautenden Anklage dem Richter Prindiville vorgeführt worden. Dieser verschob das Verhör auf den 3. Januar und stellte den Angeklagten bis dahin unter $5000 Bürgschaft.

Die Koronersjury war zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Revolver in der Hand von Allensworth sich infolge eines unglücklichen Zufalles entlud und daß Allensworth nichts dafür konnte, daß Mathews von dem tödtlichen Blei getroffen wurde.

Das Verhör von Edward McQuaid und Lawrence Rammaccielto, die angeblich geständig sind, James Gardalo, Nr. 91 De Koven Str., vor mehreren Wochen überfallen, vermessert und um $3 beraubt zu haben, ist heute von Richter Sabath auf den 3. Januar verschoben worden. Gardalo war noch nicht im Stande, das County-Hospital, in dem er Aufnahme gefunden hat, zu verlassen.

John Heal aus Dowagiac, Mich., war gestern verhaftet worden, weil P. Hicks, der Betriebsleiter des Saratoga-Hotels, ihn beschuldigte, unter falschen Angaben $15 von ihm erlangt zu haben. Hicks konnte aber heute seine Anklage nicht hinreichend begründen, und da Heal versprach, das Geld zurückzuzahlen, entließ ihn Richter Prindiville.

Edgar W. Panquist, früher Chauffeur bei Andrew Craig, dem Wirth, wurde gestern mit seiner Frau Lena in der Wirthschaft 78 Custom House Court wegen unordentlichen Betragens verhaftet und heute von Richter Caverly zur Zahlung von $100 und den Kosten verurtheilt. Seine Frau wurde straffrei entlassen.

Im Viehhofsdistrikt-Polizeigericht wurden heute wieder vier jugendliche Zeitungsverkäufer von der Chicago City Railway Co. wegen Aufspringens auf ihre Wagen verklagt. Die Jungen, welche im Alter von 13 bis 14 Jahren stehen, heißen Thomas Agnew, Wm. Agnew, Patrick McAuliff und Thomas Keeley. Sie behaupteten, es sei ihnen unbekannt, daß sie nicht auf die Wagen aufspringen dürften, um ihre Waare feilzubieten, und Richter Fitzgerald entließ sie mit einer Verwarnung.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen wahrscheinlich klar bei gelinder Temperatur; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht über dem Gefrierpunkt; lebhafte südliche Winde.

Illinois, Indiana u. Nieder-Michigan: Heute Abend und wahrscheinlich auch morgen klar, bei gelinder Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; im westlichen und nördlichen Gebietstheile zunehmende Luftwärme; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 30 Grad; Nachts 12 Uhr 29 Grad; Morgens 6 Uhr 29 Grad; Mittags 12 Uhr 38 Grad.

Thränen der Liebe.

Eine eindrucksvolle Trauerfeier in der Willard-Halle.

Der Jahrestag der Katastrophe.

In beredten Worten spendet Dr. Hirsch der großen Versammlung Trost. — Die göttliche Vorsehung. — Der Bau des Iroquois-Gedächtniß-Hospitals.

Zur Erinnerung an die grauenhafte Katastrophe im Iroquois-Theater, welche sich heute Nachmittag um 3 Uhr jährte, fand zur gleichen Stunde in der Willard-Halle des Frauentempels an der La Salle und Monroe Str. eine Gedächtnißfeier statt, welche außerordentlich stark besucht war und in äußerst würdiger Weise verlief. Die Hauptredner waren Rabbi Emil G. Hirsch und Pastor Wm. C. DeWitt, Seelsorger der St. Andrews-Kirche.

„Leiden ist,“ sagte Rabbi Hirsch nach einer längeren Einleitung, in welcher er an einem Gemälde von Watts die Liebe und den Tod und der ersteren vergebliches Ringen mit dem letzteren geschildert hatte, „der einzig wahre Adel, es ist die Krone der Mutterschaft, und die Märtyrer sind von reinem Adel, gegen den der der Grafen- und Fürsten-Geschlechter verblaßt, und jener Adel ist der Eurige. Ihr mußtet Eure Lieben opfern, damit Millionen Andere gewarnt würden. Dieser Gedanke muß den Stachel aus der Wunde ziehen. Die Zeit hat ihre Wundenheilung begonnen. Die Bitterkeit des ersten Schmerzes ist unter ihrer zarten Hand gemildert worden. Wir sind heute zusammen gekommen, um derer zu gedenken, welche zu der heiligen Pflicht der Märtyrer berufen wurden, und von Neuem zu beschließen, daß, soweit es an uns liegt, ihr Tod durch reichere Liebe vergolten werden soll. Den Todten können wir nur hehre Gedanken und Gedächtnißgebete weihen. Aber die Lebenden fordern unsere wirkliche Liebe. Und da wir diese denen, die dahin gegangen sind, nicht geben können, so wollen wir sie in so reicherem Maße jenen weihen, welche noch unter uns sind.

„Auf unseren geschäftigen Straßen, in dem Hasten nach Gold und Ruhm, unter dem Druck, der nur starken Armen das Erreichen des Zieles verspricht, bleiben Viele liegen. Die Stadt hat noch keine Mittel ersonnen, um ihnen Hilfe zu bringen. Sie haben den Ehrgeiz, ein Nothhospital zu bauen, welches, ein ruhmreiches Denkmal für die Sechshundert, welche heute vor einem Jahre ihr schreckliches Schicksal ereilte, Andere, die in Gefahr sind, retten und ihre Schmerzen lindern soll. Dieser Plan sollte ausgeführt werden, und Ihr Eifer muß die kalte Gleichgiltigkeit zur Begeisterung anfachen.

„Ich erinnere mich da eines alten semitischen Märchens und auch eines wohlbekannten rührenden deutschen Liedes. Daß Perlen Thränen sind, welche der Himmel einst geweint, ist der schöne Gedanke des deutschen Volksliedes. Aber älter und auch bedeutsamer als dieses ist die orientalische Geschichte, laut welcher Abraham ein Juwel besaß, welches Alle heilte, denen es vergönnt war, darauf zu schauen. Er trug es daher so, daß möglichst Viele es sehen konnten. Ihre Thränen haben sich in Perlen verwandelt, die die Macht von Abrahams Juwel haben. Sie würden sie Allen zeigen, damit die Zeit der Leiden ein Ende hat und der Tod besiegt wird.

„Ihrer Liebe wurden ungeheuer große Opfer abgefordert. Aber Ihre Liebe wird jetzt triumphiren. Sie wird, wie es wahre Liebe stets thut, ein anderes Wunder der Auferstehung, Erlösung und Versöhnung hervorbringen. Daher lasset uns bitten um den Segen dessen, der gegeben hat und der genommen hat. Sein Name sei gelobet für und für.

„Nicht nur von den Lippen eines einzigen Märtyrers frühester Zeiten ist dieses Loblied erschallt wie ein krystallklarer Bach; aus innerstem Herzensborn ist es ununterbrochen hervorgequellt bei Allen, welche vom bitteren Kelch des Leidens genippt haben und dadurch innerlich stärker und gütiger gegen Andere geworden sind. Die Dichter, die Leser tiefverborgener Wahrheit und die Verkünder der unsichtbaren Dinge, die überhaupt die einzigen wahren Güter sind, singen dasselbe:

> Not in the time of pleasure,
> Hope doth set her bow;
> But in the sky of sorrow
> Over the vale of woe.
>
> Through gloom and shadow look we
> On beyond the years;
> The soul would have no rainbow,
> Had the eyes no tears.

„Ihnen, liebe Freunde, hat sich das Gesetz der Liebe in voller Gewalt offenbart. Sie werden die Reise einsamer fortsetzen, und Sie werden so die Ruhe finden bei dem schweren Kummer, den die Erinnerung an diesem Tage in Ihnen wachruft.“

Mit einem poetischen Zitat schloß der Redner.

„Die Schwierigkeiten des Glaubens an Gott und an die Weisheit und die Wohlthat seiner ewigen Vorsehung“, sprach nun Pastor DeWitt, „verlieren an Kraft, wenn wir die Thatsachen allgemeiner Erfahrungen genügend beachten. Hier versammelt am ersten Jahrestage einer Katastrophe, welche Viele im Glauben an die göttliche Fürsorge erschüttert hat, ist es recht, daß wir uns erinnern, daß wir selbst Geschöpfe Gottes sind, und daß, was auch für Glaubenszweifel in uns entstehen mögen, sie an gewissen Thatsachen nicht rütteln können. Die Fähigkeiten, welche wir besitzen, das Gefühl, welches uns ermöglicht, zu leiden, zu jubeln, zu sympathisiren, die Fähigkeit zum Denken, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden, Wünsche, Hoffnungen, Bedauern zu hegen, Beschlüsse zu fassen, sie Alle sind von einem Schöpfer, der erst besitzen muß, was er uns gibt. Und es gibt keine Schöpfungstheorie, die daran rütteln kann. Kein Mensch ist weiser als Gott, kein Mensch ist liebevoller als er. Der Mensch nähert sich in seiner Entwickelung der göttlichen Vollkommenheit, erreichen kann er sie nicht. In dem Fortschritt der menschlichen Geschicke steht es geschrieben, daß die Fortschritte der Menschen der Entwickelung der Liebe entsprechen. Erst war es die Eigenliebe, dann die Liebe zur Familie, dann die zum Stamm und dann die zur Rasse. Und immer mehr hat jene Liebe sich entwickelt, sie ist neuer, wahrer und größer geworden.

Aber man antwortet, daß auch der Schmerz ein tieferer geworden ist, je größer die Gewalt der Liebe, um so vernichtender jene Reaktion, wenn der Tod dazwischen tritt.

„ . . . Gar viele Bande halten die Herzen der Menschen enger zusammen, als es die allgemeine Liebe zum Mitmenschen thut, aber kein Band thut das mehr als gemeinsamer Schmerz, wenn nicht das gemeinsamer Hoffnung. Und keine Kraft ist größer als die, welche der Trauer, der Hoffnung, der Liebe entspringt. Und diese Kräfte haben uns heute zusammengeführt, und wenn wir uns zu einem gemeinsamen großen Denkmal, als einer Darbietung der Liebe, im Namen Derjenigen, welche wir würdig ehren wollen durch einen dauernden menschenfreundlichen Bau, vereinen, wobei jeder nach besten Kräften mitwirkt, so beweist das im Gemüth und in der That die Wahrheit von der Kraft der Liebe.“

Die Theaterleitung des Iroquois hatte sich, nach anfänglicher Weigerung, in letzter Stunde doch entschlossen, das Theater heute Nachmittag zu schließen.

Heute wurde im Superiorgericht die 110. Klage auf Schadenersatz, $10,000, von den Angehörigen des verunglückten Fred W. Leahan gegen die Besitzer und Pächter des Iroquois-Theaters eingereicht. Insgesammt werden hier $1,700,000 gefordert, von Klägern in New York $200,000.

Die Iroquois Memorial Association hat heute Mittag folgende Beamte gewählt: Ehrenpräsident, T. R. T. Crame, jr.; Präsident, D. R. Martin; Vizepräsidenten, C. M. Bickford und J. P. Hovland; Schatzmeister, Phelps B. Hoyt; Trustee, James J. Reynolds.

Detektives in Nöthen.

Der Detektiv Clifton R. Woolbridge ist ein Schlaukopf, wenn es sich um die Aufspürung oder Verhaftung von Verbrechern und Missethätern handelt, aber sonst bringt er sich recht oft in Unannehmlichkeiten. So hat er mit seinem Kollegen William McGrath zusammen jüngst einen Schwabenstreich verübt, den man kaum für möglich halten sollte. Auf Betreiben der Pure Food Commission und Anderen hatte Richter Prindiville einen Haussuchungsbefehl gegen Edward A. Kuehmstedt erlassen, welcher 6323 Ingleside Ave. eine chemische Fabrik betreibt, und im Verdacht stand, verfälschte Chemikalien an Apotheker zu verkaufen. Fünf Wagenladungen Droguen wurden konfiszirt, statt dieselben aber nach dem Harrison Str.-Polizeigericht zu bringen, überlieferte Woolbridge sie an den Bundes-Inspektor Stuart.

Richter Prindiville verlangt nun, daß die beiden Detektives das Material in seinen Gerichtshof schaffen, und die ihnen dazu gewährte Frist läuft heute ab, aber Stuart weigert sich ganz entschieden, es herauszugeben, weil er es für einen im Bundesgericht zu verhandelnden Prozeß braucht.

Ideen-Austausch.

Vor der „American Economic Association“ sprachen heute: Professor Hy. C. Adams von der Staatsuniversität von Michigan, über „Bestrebungen, welche bei der Besteuerung von Eisenbahnen zu Tage treten“; Professor Adam Shortt von der „Queen's University“ in Kingston, Kan., über „die Vorzugsbedingungen in dem Handelsvertrage zwischen England und Kanada“; George B. Foster, früher Finanzminister der Dominion Kanada, über den „Kanadischen Zolltarif“; Professor Flux von der McGuill-Universität in Montreal behandelt die Frage, ob durch Eingehung von Vorzugsverträgen zwischen verschiedenen Völkern dem Freihandel die Wege gebnet werden.

Leset die „Sonntagpost“.

STATE und MONROE STR.

WOOLF'S CLOTHING HOUSE

W. MADISON & HALSTED STR.

Samstag Abend offen bis 10 Uhr.

Vor-Inventur Räumungs-Verkauf

unserer sämmtlichen

Winter-Kleider für Männer und Knaben

ist jetzt im vollen Gange zu durchgreifenden Herabsetzungen von

20% bis 50%

Zur Beachtung — Seht unsere speziellen Bargain-Tische von Männer-Anzügen und Ueberziehern zu $9.50 und $14.50 — eine Ersparniß von ungefähr der Hälfte.

Irma.

Roman von Adolf Wilbrandt.

(20. Fortsetzung.)

„Das sind die Thiere und die Pflanzen, nun ja. Aber die Menschen sollten —"

„Die sind ebenso. Sie fressen einander nicht mehr auf, das ist aus der Mode; aber sie bleiben in dem allgemeinen Krieg; für den sind sie gemacht. Ablisten, abzwingen, intrigiren, bei Seite drängen —"

Irma sprang wieder auf. „Das ist eben das Greuliche," rief sie. „Das Scheußliche! Wir, wir sollten nicht so sein! Sollten im Guten, mit Liebe, brüderlicher —"

„Wie die Engel, meinst Du wohl."

„Ihnen ähnlicher, ja gewiß! Hätten wir dazu nicht Herz genug? Und Geist, Verstand — überübergenug. Wie viele haben das nicht schon eingesehn und gefühlt und gesagt: laßt uns doch wie Brüder sein! Aber da predigt Ihr anderen immer wieder den „allgemeinen Krieg," als hätt' es Gott so gewollt. Und wie schreibt Ihr gegen einander — Du auch — ja, Du auch — ich hab Deine Kritiken gelesen — nimm's nicht übel, Robert, mir gefällt das nicht. Haben sie im Theater ein neues Stück gegeben, oder hat einer eine neue Rolle gespielt, und seine Nase ist Euch nicht recht — auf ihn los mit Feuer und Schwert! oder mit Witzen, die wie Gifte sind. Mir war neulich zum Weinen zu Muth, als Du einen armen Menschen in Deiner Zeitung so gedemüthigt und verschimpfirt hatt'st, daß die Anderen lachten. Müssen wir denn so mit einander sein? Können wir uns nicht liebreich schonend und belehrend helfen? — Immer stöhnen die Menschen: das Leben ist so schwer! Und wer macht es so schwer? Sie sich selbst! Mit welcher Wollust thun sie einander weh. Warum könnt' das nicht anders sein?"

„Weil wir hier nicht im Himmel sind, sondern auf der Erde," erwiderte Robert gereizt, etwas höhnisch; der Angriff auf seine Schriftstellerei hatte ihn doch ein wenig aufgebracht. „Und so ist's auch gut!"

Irma schüttelte den Kopf. „Ach Robert, Du bist zu klug geworden. — Du hast — wie soll ich das sagen — Du hast das natürliche Gefühl nicht mehr."

„Das natürliche Gefühl nicht mehr?" — Jetzt konnte auch er nicht länger stillsitzen, er verlor die Ruhe. „Aber gute Irma!" sagte er mit einem erregten Lächeln und stand auf. „Das ist wunderbar: Du, das junge Mädel — aus der Musikschule — — Aber es ist ja wieder ähnlich wie damals an der Ihna, als Du blutjunges Ding, in den „Altweibersommer" eingewickelt, mir auseinandersetztest, wie wir Menschen mit einander leben sollten; „wie die großen und die kleinen Engel," sagtest Du; „da wird Alles mit Liebe gemacht!" — Du hast wohl 'ne zu dünne Haut, sagte ich Dir damals, kann wohl nichts vertragen. Erlaube — das sag' ich auch heut! Denn so ist's offenbar noch heut! Wie wenig man es auch begreift, wenn man Dich so ansieht — die große Stimme, die Haltung, das Stilvolle und die stolze Seele — Dir fehlt doch das Wichtigste, scheint mir, das wir Menschen brauchen —"

„Was denn?"

„Die Hornhaut!"

„Die Hornhaut? Wie meinst Du das?"

„Nun, die Haut, die der hörnene Siegfried bekam, als er sich in des Drachen Blut gebadet und mit seinem Fett bestrichen hatte. Die ihn hieb- und stichfest machte. Auch er, der junge Held, konnt' sie brauchen. Und Du — — das wär's, was Du haben solltest. Eine feste Haut!"

„Glaubst Du?" sagte sie, nun auch etwas gereizt.

„Ganz gewiß. Schaff' Dir eine Hornhaut an!"

„Ja, wie macht man das?"

„Kann ich Dir nicht sagen. — Dich im Schlangenblut der Zelenka zu baden, würde wohl nichts nutzen. — Ich denk' aber, wenn Du eine hätt'st, dann wärst Du gesund!"

Irma setzte ihren Hut wieder auf; sie starrte in die Nacht hinein, die sich mittlerweile geschwärzt hatte; schaurig standen die Baumriesen da. Sie fühlte, es hatte sich etwas Fremdes, Kaltes zwischen sie und Robert Helm gestellt; nicht zum ersten Mal. Er verachtet mich! dachte sie. Stolz warf sie den Kopf zurück, auf dem sich jetzt wieder gebrannt krauses Haar mit den natürlichen Schläfenlocken mischte. „Mag sein," murmelte sie. — „Es wird nun wohl Zeit, daß man nach Hause kommt."

„Wie Du meinst," antwortete er.

„Ich will also versuchen, wie ich eine Hornhaut krieg'." Sie fing an zu gehen, langsam, dem nächsten Ausgang zu. „Zunächst will ich abwarten; oder „ausharren": so sagtest Du ja wohl. Gehen Sie nur mit den besten Hoffnungen fort." Sie lächelte herb: „Ich will also hoffen!"

„Das wär' schon ein Anfang —"

„Ja, ja," fiel sie ihm in's Wort. „Aber lob' mich nicht — das vertrag' ich von Dir heut nicht. — Also wie bei dem Landgrafen in den alten Zeiten: „Werde hart!"

„Nun ja, das ist's." Langsam wie sie, ging er neben ihr. „Glaub' nur eins: es wird anders werden. Und Du selbst wirst anders werden. Diese Schwäche wird von Dir weichen und —"

„Bitte," unterbrach sie ihn wieder, „laß das jetzt. Du kannst mir wohl sagen, was Du denkst, aber was ich fühl', kann ich Dir nicht sagen. Erzähl' mir, wie's Deiner Schwester als Erzieherin in Ostpreußen geht!"

* * *

Der Februar des nächsten Jahres ging zu Ende. Irma saß am Nachmittag in ihrem Wohnzimmer, mit einer nothwendig gewordenen Handarbeit; Emmy Baade las ihr aus der Zeitung vor, was dann und wann ihr „Amt" war. Große Dinge hatten sich im Theater ereignet. Irma und Emmy waren Beide tief erregt, jede nach ihrer Natur; es war aber ein stillschweigendes Einverständniß, nicht davon zu reden und es nicht zu zeigen. Emmy las eben etwas Heiteres, und suchte es neckisch, harmlos, drollig zu thun. Sie lachte einmal möglichst herzlich auf. Irma lachte nicht. Sie sah aber, die Augen der Kleinen gingen wieder einmal zur Thür.

„Emmy!" sagte sie und bemühte sich, ein überlegen humoristisches Gesicht zu machen. „Wen erwartest Du?"

„Erwarten? — Mir war nur, als hört' ich was."

„Dir ist wohl recht oft so; nicht? — Weißt Du, was ich glaube?"

„Ach nein."

„Ich glaub', Du bist in diesen Doktor der Philosophie mit den schönen braunen Augen —"

„Ach, wie kannst Du so was sagen." Emmys kleines, schwachfarbiges Gesicht ward dunkelroth.

„Ich hab' ja noch nichts gesagt. Aber ich glaub' wahrhaftig, Du bist in Robert Helm verliebt!"

Emmy lächelte muthig. „Ach! Was Du sagst."

„Schmählich verliebt!"

„Da hatte doch neulich Herr Krause recht: Du hast eine lebhafte Phantasie! — — Aber, ganz im Ernst gesprochen — und nun laß, bitte, dieses komische Forschen mit den Augen —: es wär' doch wunderbar, wenn Doktor Helm auch heut nicht käme! Nach dem, was gestern gewesen ist! — Er kommt überhaupt nicht mehr, sagst Du. Das kann ich nicht glauben! Er war Neujahr hier — er war auch im Februar noch hier. Daß er viel zu thun hat, das weißt Du ja. Und er studirt so schrecklich viel; für die Zukunft, sagt er. Zeitungsschreiber will er ja doch nicht bleiben, sagt er. Aber —"

Emmy stand auf und horchte. „Ob er da nicht eben kommt?"

Irma horchte auch. „Nein, Niemand kommt." — Mit dem ist's aus! dachte sie, mit einem wehen, bangen Gefühl; das liegt auch begraben! — „Bitte, mein Herz, lies weiter," sagte sie, um sich loszuwerden. „Uebrigens — wie ist denn das? Diese Zeitung, von heut.... Da muß doch schon ein Bericht drin sein über gestern Abend. Buchner muß doch sein Triumphgeschrei schon losgelassen haben. Ich bin so — zerstreut: daran nicht zu denken! — Wo steht's denn? Und warum liest Du denn das nicht vor?"

Diese Frage hatte Emmy schon lange gefürchtet. Sie war wieder dunkelroth. „Na ja — da vorn unten steht's. So im Hurliburli hab ich's durchgelesen. Aber, weißt Du — vorlesen möcht ich's nicht. Wir wollen ja doch lieber nicht — Und Du kennst ihn ja. Der schreibt immer Dolche!"

Aber die Hornhaut! dachte Irma. Sie wollte doch wieder einmal versuchen, wie es damit stand. Bisher stand's noch nicht gut.... „Ach was," sagte sie, „laß uns Männer sein und lies vor!"

Emmy bat mit Augen und Händen, ihr das zu erlassen. „Ich möcht's gar nicht gern! — Es ist ja nun doch, wie es ist!"

Irma nahm ihr die Zeitung aus der Hand und schlug vorn das Feuilleton auf. Ihr Auge flog über die erste Spalte weg, huschte die zweite entlang und suchte die „Dolche." Da kam's! „Und so hat denn dieser schöne Festabend unseres Hoftheaters uns wieder gezeigt, was die ewig Mißvergnügten nicht wissen wollten, daß unter der genialen Leitung unseres Döbler die Oper auf der Höhe und an großen Erfolgen kein Mangel ist. Es brauchte kein Mädchen aus der Fremde zu kommen, um uns diese Erfolge zu schaffen, Lücken auszufüllen; das war der einzige Irrthum, den wir unserem großen Generalmusikdirektor vorzuwerfen hatten; zu unserer Freude jetzt nicht mehr. Johanne Zelenka heißt der Stern, der sich durch die Wolken gekämpft hat und an unserem Bühnenhimmel nun am hellsten strahlt —"

„O Gott!" seufzte und knirschte Emmy.

Irma las nach kurzem Schließen der Augen weiter: „Das hat der gestrige Abend in einer der merkwürdigsten und schwierigsten Rollen der Neuzeit wieder auf's Glänzendste bewiesen. Der nicht endenwollende Beifall, der den Aktschlüssen folgte —"

„Die Claque hatte sich halbtodt geklatscht!" warf Emmy dazwischen, Fäuste machend.

„War phänomenal; er mag wohl selbst einer Abwesenden in den Ohren geklungen haben, die, wie wir hören, auf diese Rolle Anspruch erhoben hatte, weil sie die Grenzen ihrer Begabung nicht kennt, und die mit diesem wohl nicht erwarteten Ausgang — wenn Kolleginnen auch natürlich neidlos sind — nicht ganz zufrieden sein wird. Im Uebrigen kann sie ruhig sein; wer die Leitung unseres Hoftheaters kennt, der weiß, daß von unseren Talenten keins zu kurz kommt oder unbeschäftigt bleibt. Nur — sunt certi denique fines! Grenzen müssen sein! Jedes Talent in seinen Grenzen. Die Sterne in der Höhe, die Lichtchen in der Rampe!"

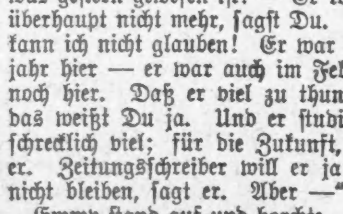
Irmas Kräfte waren nun doch zu Ende; sie drückte das Blatt mit beiden Händen zu einem Knäuel zusammen und warf es auf die Erde. „Das Letzte, das versteh' ich nicht!" warf sie hinterdrein.

„Ist ja auch nicht nöthig," seufzte Emmy. — „Hätt'st Du's doch gelassen!"

Jetzt kommt wirklich Jemand! dachte Irma horchend. Ob das Robert ist? — Als die Thür aufging, fuhr sie aber zusammen. Ihr Herz stand eine Weile still. Sie traute ihren sehenden Augen nicht. In der Thür stand die Zelenka, in einem dunkelrothen Seidenkleid; hinter ihr Dr. Buchner mit der leuchtenden Glatze. Ein gemüthliches Lächeln lag auf seinem schönbärtigen Gesicht.

„Darf man eintreten?" fragte die Zelenka heiter. „Ich bin schon gar so lang nicht hier gewesen; und das Wendelsteinchen nicht bei mir. Ein bissel hab ich mich heut „geforchten," wie die Wiener sagen: den Bombenerfolg von gestern Abend, dacht ich in meiner schlechten Seele, den gönnt Dir vielleicht die Wendelstein nicht. Da wir doch gewissermaßen Konkurrenten sind. Aber was fällt Ihnen ein! hat dann der Buchner gesagt. Die ist doch nicht so. Die hat ein neidloses Herz!"

(Fortsetzung folgt.)



In der Neujahrsnacht.

Eine Erinnerung aus den Tropen.

Jedermann mochte ihn gern leiden. Allerdings, wenn sie zusammensaßen, die Kameraden von der niederländisch-indischen Armee, bunt durcheinandergewürfelt, aus aller Herren Ländern, und wenn sie stritten über dieses oder jenes, so hielt man immer dafür, daß seine Meinung keine Beachtung verdiene, weil er sie nöthigenfalls durch eine gewaltige physische Kraft unterstützen konnte.

Eines Abends erschien er gar nicht mehr in der gewöhnlichen Tafelrunde. Die Regenzeit war vorüber, die unaufhörlichen Regengüsse mit den donnernden und krachenden Gewittern, in denen sich die Natur in den Tropen wiedergebiert, hatte dem ewig lachenden Himmel Platz gemacht, und die Sonne brannte wieder mit jener versengenden Hitze hernieder, daß man Schatten suchen mußte und nicht athmen konnte. Aber doch stand Neujahr vor der Thür, und alle die, welche sonst ihr Leben wagten aus Passion, oder weil sie nichts besseres gelernt hatten, die im Würfelspiel ihr letztes Silberstück setzten und fluchen konnten, wo ein anderer betete — sie alle waren in sich gekehrt, und mancher schrieb wohl auch einen Brief, den er später, wenn die weihevolle Stimmung vorüber war, gar nicht absandte.

Das Neujahrsfest wollten sie fröhlich feiern. Der große Sergeant-Major fuhr mit seinen knöchernen Fingern durch den gewaltigen rothen Bart, der ihm tief auf die Brust niederhing, er wurde ganz wild und erklärte heftig, daß es geboten sei, jetzt der Heimath zu gedenken. Die anderen waren ganz einverstanden, aber Niemand hatte den nothwendigen Raum, um die Festlichkeit zu veranstalten. Da nannte einer den Namen dessen, den sie alle so gerne hatten.

„Das ist ein Schafskopf!" ertönte eine Grabesstimme.

„Ein richtiges Rinozeros," bestätigte ein anderer in düsterem Baß, „der Kerl hat sich an ein Frauenzimmer gehängt!"

„Aber er hat eine Hütte im malaischen Viertel, und da feiern wir Neujahr, und er soll zusehen, wie er die Sache arrangirt," bestimmte der Sergeant-Major, „und jeder zahlt seinen Beitrag zu dem Feste."

Alle stimmten zu, und trennten sich in dem Bewußtsein, eine gute That vorbereitet zu haben.

* * *

Wer ihn gesehen hätte, wie er bei ihr saß auf der niedrigen Bambusbank, wie er die kleine braune Hand mit den schmiegsamen feinen Fingern in seinen Pranken streichelte, mit welchen er einen Bären hätte erdrosseln können, wie seine blauen Augen strahlten, wenn er auf das schlanke, zierliche Geschöpf niederblickte, er hätte ihn gewiß für einen der glücklichsten Menschen gehalten. Und bisweilen ließ sie sich seine Liebkosungen auch gefallen. Dann that sie freundlich, sprang an seinen Hals und hing sich in sein blondes Kraushaar, und er trug sie dann auf seinen mächtigen Armen wie eine Feder und spielte mit ihr, wie ein großer Knabe mit einem winzigen Spielzeug spielt. Das war immer, wenn er bei dem chinesischen Händler einen Tand gekauft hatte, den sie gern mochte — aber wenn er mit leeren Händen kam, dann war sie unnahbar, und sie schlug nach ihm und biß und kratzte, als wäre er ihr Todfeind. Dann ging er wieder in seine Kaserne zurück und schickte seinen Diener, einen verschmitzten, dunkelbraunen Alfuren mit stachligen, struppigen Haaren und schiefgeschlitzten Augen zu ihr und ließ fragen, weshalb sie ihn so hasse. Und der Alfure blieb immer viel zu lange dort, um eine einfache Antwort zu holen — aber wie konnte so ein ungeschickter Kerl einen wichtigen Auftrag auch in kurzer Zeit erledigen! Alles, was er erspart hatte, hatte er ihr geschenkt. Als er die kleine Erbschaft zu Hause gemacht hatte, die so furchtbar theuer wurde, weil so viel Advokatenschreibereien nöthig waren, da hatte er ihr silberne Armbänder gekauft und neue, grünseidene Hüfttücher, weil sie glaubte, daß diese die feinsten seien, und damals hatte sie gelacht, und ein Strahl des Glückes war über ihr braunes Antlitz gehuscht, und wie ein junger Panther war sie an ihm in die Höhe gesprungen. Wie war es ihm seltsam gewesen, als er diesen jungen, schlanken Leib hoch emporschwang, als er die zwei Reihen kleiner Katzenzähne sah und das freudeglänzende lichtbraune Antlitz, welches so glücklich auf ihn herablachte — da hatte er seinen Diener, der die Geschenke überbracht hatte, zur Thür hinausgeworfen, weil er ein so eigenthümliches Gesicht gemacht hatte und ganz erstarrt schien. Aber den tückischen, ingrimmigen Blick hatte er nicht gesehen, und auch die Verwünschungen nicht gehört, die der Alfure ausstieß, als er sich vom Staube reinigte.

Und wegen der kleinen, launenhaften Javanin mied er den Kreis seiner Kameraden; er hatte keine Sehnsucht nach den lärmenden Gesellen, die über alles rohe Scherze machten; denn er selbst träumte von einem seltenen Glück. Wenn sie einmal die seine wäre und er könnte mit ihr leben, so wie er wollte, dann würde er wegeilen von diesem Ort, und vielleicht würde er auch ihre alte Mutter mitnehmen. Sie war zwar zahnlos und vergilbt, aber vollkommenes Glück gibt es eben auf dieser Welt nicht.

Aber was machte er für ein erstauntes Gesicht, als der bärtige Sergeant-Major ihm des Morgens sagte, daß man bei ihm, in der abgelegenen Hütte das Neujahrsfest feiern wollte, so wie es in Deutschland Brauch und Sitte ist. Alle wollten sie kommen, sechs, sieben, es könnten auch acht sein.

Als er allein war, schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß er erdröhnte und das Glas und die Lampe und alle anderen Gegenstände durcheinanderfuhren. Und heute Abend sollte es sein! Er wollte sie fragen, ob sie die Seine werden wollte, denn in wenigen Tagen ging seine Dienstzeit zu Ende, und das müßte doch mit dem Kuckuck zugehen, wenn er, der doch ein ganz tüchtiger Junge war, in diesem gesegneten Lande sich und ein Weib nicht hätte durchbringen können.

* * *

Und nun saßen sie Abends alle beieinander. Weit geöffnet war die Thür der einsamen, kleinen Hütte, wegen der Hitze, und unzählige Insekten wurden durch den Kerzenschein angelockt und durchschwirrten die Luft. Und sie tranken auf die Heimath, auf ihr Vaterland, auf ihre Lieben daheim, und als der große Major mit seinem dröhnenden Baß ein längst vergessenes heimathliches Lied anstimmte, da lauschten sie alle wehmuthsvoll, und der eine oder andere wischte sich eine Thräne aus dem gebräunten Antlitz, und jeder brummte mit, so gut oder schlecht er konnte. Er aber saß mit dem kleinen javanischen Mädchen in der dunklen Ecke, von keinem beobachtet, und er sprach mit ihr von allem, was sein Herz bewegte, und sie hatte die schlanken Arme auf seine Knie gelegt und hörte ihm aufmerksam zu, wie es ihm schien. Er sah nicht, wie der Alfure ihn aus der andern Ecke beobachtete, er, der die meisten Männer so tief haßte und verachtete, weil sie heiße, brennende Getränk nicht missen konnten, welches sie fröhlich machte und ihnen Muth gab für den Augenblick. Aber wenn es verraucht war, dann wurden sie mißmuthig und verstört, und sie lohnten treue Dienste mit Fußtritten.

Der Riese fuhr mit seiner großen Hand über ihr schwarzes Haar, er hörte, wie er zu ihr sprach von dem fernen Lande, von wo er gekommen war. Er erzählte in ihrer Sprache von Dingen, die der Lauscher und sie selbst nicht begriffen, dafür aber sah der Sprecher auch nicht den heißen, verlangenden Blick, den sie beide wechselten: er, der Verachtete, der in der Ecke stehen mußte, und sie, die den Koloß verachtete.

Aber der Riese war glücklich. Er erzählte ihr in der ungefügen Sprache, so gut es ihm möglich war, von den großen Städten bei ihm zu Hause und von den weißen Frauen, von dem Schnee und dem Eis in seinem Vaterlande. Und die anderen lärmten und sprachen untereinander, und jeder wollte immer das Beste wissen. Und dann sangen sie wieder und umarmten einander, und es war ihnen ganz gleichgiltig, was die beiden Einsamen in der dunklen Ecke zu verhandeln hatten. Aber jetzt trennten sie sich, schwankend standen sie auf und nahmen den Riesen in die Mitte, der die kleine Javanerin geküßt hatte.

* * *

Nun war der Neujahrsmorgen angebrochen. Im Vaterlande läuteten jetzt die Glocken, und der Schnee knirschte unter den Tritten des Wanderers. Und jetzt wollte er wissen, ob ihm das heiß ersehnte Glück blühe. So einsam, weltverlassen hatte die kleine Hütte nie gelegen, so friedlich sahen die Bananenbäume und die bläulich-grünen Palmen niemals aus wie gerade heute — aber gerade heute sah und hörte er sie nicht, nach der sein Herz verlangte. Nur die alte, zahnlose Mutter kam ihm entgegen, und als sie erzählte, wurde er blasser und immer blasser. Ihre Schuld war es gewiß nicht, so sagte sie, denn die Gewalt einer alten Frau reicht nicht weit, und der Alfure hatte gewiß einen großen Zauber. Nun wären die beiden aber schon sehr weit weg, und hinter den Bergen wüßte sie selbst auch keinen Bescheid, aber der Alfure hatte gesagt, daß er zu Hause große Schätze besitze.

Er, der Riese, hörte kaum, was die Alte sagte, weil er doch wußte, daß alles verloren sei. Und die alte Frau war längst verschwunden, als er immer noch stand und die armselige Hütte betrachtete. Dann aber drehte er sich kurz um. Und obgleich es windstill war, mußte ihm doch wohl etwas in das Auge geflogen sein. Denn als er den schmalen, sonnenbestrahlten Weg hinabschritt, fuhr er sich häufig mit der Hand über das Gesicht.

Abends saß er wieder in der Tafelrunde. Und von diesem Neujahrstage an war er noch schweigsamer als sonst.

Merkt Dieses

Man kann sich nicht des Lebens erfreuen, wenn man mit

Leberleiden

geplagt ist. Man kann jedoch Unwohlsein mit Wohlsein vertauschen durch die Anwendung von

Dr. August König's

Hamburger Tropfen.

Vertauscht Winter mit Sommer

Narrt den Wettermann, indem Ihr den Winter in Kalifornien zubringt.

Sport jeder Art im Freien, nur kein Schneeballen und Schlittschuhlaufen.

Der

Golden State Limited

ist der bequemste Zug nach Kalifornien. Fährt täglich vom 25. Dezember an via der El Paso und südlichen Pazifik durch Neu Mexiko. Jede Meile ist eine Meile vom Winter weg. Achtundsechzig Stunden Chicago nach Los Angeles. Golden State Limited führt Buffet-Library, Speise-, Aussichts- und Parlor, Pullmans. Durchweg elektrisch erleuchtet.

Rock Island System

Tickets, Schlafstellen und beschreibende Literatur in dieser Office.

GEO. F. LEE,

General-Agent, Passagier-Department,

91 Adams Str.

Telephon Central 4446.

Lokalbericht.

Edle Frau gestorben.

Wittwe eines bekannten Führers in der Munizipalen Reform Bewegung.

Das Testament eines Menschenfreundes.

Frau Jessie Broß Lloyd ist gestern in Boston der Lungenentzündung erlegen. Sie war die Wittwe von Henry D. Lloyd, welcher ehemals zum Stabe der „Chicago Tribune" gehörte, und die Tochter von Wm. Broß, dem Theilhaber von Joseph Medill, und Leutnant-Gouverneur unter Gouverneur Richard Oglesby. Ihr Gatte hegte sehr fortschrittliche Ideen, besonders in Bezug auf städtische Reformen, und da sie gleichgesinnt war, widmeten sich beide lange Jahre ausschließlich der Förderung ihrer Ideale. Reich, wie sie war als Besitzerin eines großen Postens von Aktien der Tribune Co., konnte sie nach ihrem Gefallen leben und setzte auch manche ihrer Ideen in die Wirklichkeit um. So stellte sie ihre Dienerschaft auf gleiche gesellschaftliche Stufe mit sich, indem sie ihnen einen Platz am Tisch und sogar in ihrer Theaterloge einräumte. In ihrer Sommerwohnung in Winnetka übte sie alljährlich praktische Menschenfreundlichkeit, indem sie dort stets einigen Bedürftigen einen Sommeraufenthalt gewährte, welche ohne sie diesen Vortheil nicht hätten genießen können. Die Zahl ihrer Pfleglinge überstieg oft diejenige ihres Haushaltes. Winnetka verdankt ihr auch die dort im Entstehen begriffene Bücherei, deren Vollendung ihre Söhne sich angelegen sein lassen werden.

Frau Lloyd heirathete ihren Mann im Jahre 1873 und verlor ihn vor etwas mehr als einem Jahre. Sie ist 55 Jahre alt geworden und hinterläßt vier Söhne: William B., Demarest, John und Henry D. Lloyd jr. Die Leiche wird zur Beerdigung nach Chicago gebracht werden.

Das Testament des kürzlich verstorbenen Schuhfabrikanten George E. P. Dodge vertheilt einen ansehnlichen Theil seiner Reichthümer unter einer großen Zahl von gemeinnützigen Anstalten und von Personen, die ihm nahe standen. Die Central Church erhält $30,000 für ihre Kindergärten in den städtischen Missionshäusern, das Hahnemann-Hospital dieselbe Summe, Chicago Commons und Beloit College je $25,000, Hull House, dessen leitender Geist, Frl. Jane Addams, der Verstorbene sehr bewunderte, $15,000, Pacific Garden Mission und die Amerikanische Bibelgesellschaft je $5,000; sein Geburtsort Bennington, Vt., bekommt $8,000 für eine Bücherei, und Lancaster, Vt., wo er seine Knabenzeit verlebte, $5,000 für eine Gedächtnißkapelle. Ueber $90,000 kommen zur Vertheilung unter Freunde, Diener und Angestellte, welche sich im Laufe des Lebens des Dahingeschiedenen seine Liebe oder Dankbarkeit zu erwerben verstanden. Die große Masse des hinterlassenen Vermögens, über $2,000,000, fällt an seinen langjährigen Freund und Geschäftstheilhaber Erskine M. Phelps, dessen Schwester, Anne Elize Phelps, seine Bücher, Gemälde und Kunstgegenstände, sowie $20,000 erhält. Es heißt, daß sämmtliche Legate in Bundes- oder Staatspapieren bestehen, und daß die Zinsen dieses auf über $600,000 sich belaufenden Kapitals der Summe gleich kommen, welche der Erblasser während seiner Lebzeiten jährlich auf wohlthätige Zwecke verwendete. Phelps ist Testamentsvollstrecker.

— Klassifizirung. — Erster Taschendieb: „International?" — Zweiter Taschendieb: „Nee, bloß Heimathkünstler."

— Aergerlich. — Sonntagsjäger: „Ein niederträchtiges Vieh, dieser Hase!... Wenn ich's Gewehr auf ihn anlege, bleibt er sitzen, wenn ich ihn aber photographiren will, läuft er davon!"

(Eingesandt.)

Zum 30. Dezember.

Wenn drüben im fernen Ostasien Russe und Japaner gegen einander prallen, wenn in tobender Feldschlacht Tausende von Menschen ihr Leben aushauchen und daheim in ihren Heimathsorten auf einmal Tausende zu Wittwen und Waisen gemacht werden, dann falten wir tief bewegt die Hände und wünschen, daß dem grausigen Morden bald ein Ende bereitet werde. Wir fragen uns, wozu müssen all diese Männer in der Blüthe ihrer Jahre ihr Leben lassen? Warum nur? Beide Nationen sagen, sie fechten für eine gerechte Sache. Ich will hier nicht untersuchen, ob die Sache gerecht ist oder nicht. Nur das Eine weiß ich, nämlich, daß diese Männer dort drüben, die so heldenhaft kämpfen und sterben, ihr Leben lassen in dem Glauben, daß sie es für eine gerechte Sache thun. Sie wissen ihr Vaterland in Gefahr und geben ihr Leben für die Sache des Vaterlandes, ohne zu murren, ohne zu deuteln. Das Vaterland verlangt es. Sie sterben als Opfer ihres an's Uebermenschliche grenzenden Patriotismus. Das ist ein Grund, ein Zweck, mag er von uns angezweifelt oder für veraltet angesehen werden. Für's Vaterland sterben, heißt, sein Leben für einen edlen, großen Zweck lassen. Die Gefallenen sind gestorben in der Befolgung des heiligsten Gesetzes, dieses wundervollen, ungeschriebenen Gesetzes, das in der ganzen Welt befolgt wird: Alles was Du besitzt, Gut und Blut, gehört in erster Linie dem Vaterlande". In unser Bedauern, unser Mitleid für die Wittwen und Waisen, mischt sich eine große Bewunderung und Ehrfurcht für die gefallenen Helden, weil sie starben, „wie das Gesetz es befiehlt".

Wenn aber am heutigen Tage Tausende und Abertausende auf die Friedhöfe von Chicago hinauspilgern und an den Gräbern ihrer Lieben, die in dem entsetzlichen Theaterbrande vor einem Jahre ihr Leben gelassen, trauernd stehend und sich quälend fragen, warum die Entschlafenen ihr Leben haben hingeben müssen, dann wird ihnen im peinigenden Schmerzgefühl nur die eine Antwort zu theil: „Sie starben, weil die Gesetze, die geschriebenen Gesetze nicht befolgt wurden". Weil geldgierige Kreaturen sich nicht nur nicht um die Gesetze kümmern, sondern sie umgehen, wo sich ihnen eine Möglichkeit bietet, um ein paar Dollar mehr in ihre Taschen einzusacken. Weil die grenzenlose Geldgier allen Gesetzen und Vorschriften für die Sicherheit des Publikums Hohn bietet."

Gesetze sind gemacht, damit sie befolgt werden, und denjenigen, der sie nicht befolgt, soll die ganze Schwere des Gesetzes treffen.

Solange Beamte, die im Dienste des Volkes stehen, sich verleiten lassen, für sicher, den Vorschriften entsprechend zu erklären, was so wenig den Vorschriften entspricht, wie das Iroquois-Theater es that, und trotzdem straflos ausgehen, wenn gewissenlose Menschen aus schnöder Geldgier Theater eröffnen, die den Sicherheitsvorschriften nicht entsprechen und wissen, daß sie, falls ein Unglück passirt, kraft ihres Geldes sich vor der Schwere des Gesetzes schützen können, indem sie durch irgend eine Hinterthür, die das Gesetz hat, entschlüpfen, werden solche entsetzliche Vorfälle nicht verhütet werden können. Was nützen alle diese schönen Gesetze, alle diese Prahlereien, daß in diesem Lande alle Menschen vor dem Gesetze gleich sind, wenn immer wieder solche nichtswürdigen Gesellen dem Gesetze hohnlachend Trotz bieten? Gerade in diesem Lande, diesem gesegneten Lande der Freiheit und Gleichheit, tritt die Schurkenweisheit zu Tage, daß Gesetze nur dazu gemacht sind, damit sie nicht befolgt werden.

Wenn das Iroquois-Theater so viel offene Hinterthüren gehabt hätte, wie in diesem Lande die Gesetze, dann würden heute nicht so viele Menschen jammernd und klagend an den Gräbern von unschuldig, zwecklos geopferten Angehörigen stehen.

F. Sommerfeld.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Offen am Sonntag Vormittag.
Geschlossen am Neujahrstag, Montag.

THE STERN CLOTHING CO.
North Ave. & Larrabee Str.

Große Preis-Herabsetzung — in — Männer- und Knaben-Kleidern

Wir haben über 3000 Winter-Anzüge und Ueberzieher, die **verkauft werden müssen**, und darum haben wir die Preise um 25 Proz., 30 Proz. und sogar 40 Proz. herabgesetzt. Bedenkt — die großen Werthe die wir in den letzten Monaten offerirten, so radikal herabgesetzt. Der Winter hat erst begonnen; das wirklich kalte Wetter kommt erst. Seid Ihr und Eure Kinder dementsprechend gekleidet? Wenn nicht, hier ist die größte geldsparende Gelegenheit der Saison — ein wirklicher Preisherabsetzungs-Verkauf; eine Gelegenheit gute, warme Kleider zu bemerkenswerth niedrigen Preisen zu erhalten.

Männer-Anzüge — gemacht in netten einfach- und doppelknöpfigen Facons, von schweren dauerhaften Cassimeres und Cheviots, sowie einige Thibets. Einfache und fancy Muster, sehr nett geschneidert — Werthe bis zu $10. Alle herabgesetzt, um sie zu räumen, auf... **$6.50**

Männer-Anzüge — sehr hübsche Kleider, in den allerneuesten Effekten dieser Saison gemacht aus modernen, dauerhaften Stoffen. Sehr gut geschneidert und besetzt. Ihr bezahlt anderswo $12.50 dafür; unser herabgesetzter Preis, nur... **$8.50**

Männer-Anzüge — von den besten Kleiderfabrikanten des Landes gemacht, aus den allerneuesten Stoffen — gefüttert mit reinwoll. Serge und Italian, und besetzt in bester Weise. Immer für $15 verkauft und einige bis zu $18, herabgesetzt auf... **$10**

Männer-Anzüge — ideale Kleider, tadellos in Passen und Arbeit — hochfeine Anzüge, nett und kleidsam und gut unseren früheren Verkaufspreis von $20 werth. Alle herabgesetzt, um sie diesen Monat zu räumen, zu nur... **$11.75**

Männer-Anzüge — in einfach schwarzen und blauen Serges und fancy Cheviots und Worsteds. Durchweg handgeschneidert und in jeder Beziehung garantirt. Werthe die früher zu $22.50 u. $25 verkauft wurden, alle herabgesetzt um zu räumen, auf... **$14.50**

Männer-Ueberzieher — in blauen Kerseys und Oxford Friese und Meltons — lange u. mittlere Längen — Sammet- u. Tuchkragen — nett gemacht und besetzt — sie wurden immer zu $10 verkauft. Um sie zu räumen haben wir sie herabgesetzt auf... **$5.95**

Männer-Ueberzieher — lange, volle Längen, gemacht aus fancy Mischungen und ebenfalls einfachen Stoffen — gefüttert m. reinwollenem Körperfutter und Satin Aermelfutter. Sehr nett geschneidert. Immer für $12.50 verkauft. Jetzt herabgesetzt, um sie zu räumen, zu... **$7.50**

Männer-Ueberzieher — sehr moderne Kleidungsstücke, von den neuesten und beliebtesten Stoffen der Saison. Gut gemacht und tadellos sitzende Kragen und Schultern. Es waren Bargains zu $15; einige wurden zu $18 verkauft; jetzt herabgesetzt um sie zu räumen, auf... **$10**

Männer-Ueberzieher — gemacht aus feinen Kerseys, Meltons und schweren schottischen Cheviots. Lange, bequeme Kleidungsstücke, die richtig passen und hängen. Ihr bezahlt $20 für ähnliche Kleidungsstücke früher in der Saison. Wir haben sie herabgesetzt, um zu sie räumen, auf... **$12.50**

Männer-Ueberzieher — hochfeine, große Röcke, aus den feinsten Stoffen in den allerneuesten Effekten gemacht. Gefüttert und besetzt mit den besten Stoffen. Gerade die Sorte, die von sich elegant Kleidenden bevorzugt wird — $22.50 und $25 Werthe — herabgesetzt auf... **$14.50**

Kinder-Anzüge — nur für Alter 3, 4 und 5, in Werthen, die regulär bis zu $2.95 verkauft wurden. Uebrig geblieben von unserem großen Feiertagsgeschäft. Vestee- u. Norfolk-Facons, von netten dauerhaften Stofen gemacht — im Basement zu... **$1.00**

Knaben-Anzüge — Zwei-Stück Facons, alle Größen. Sehr hübsche Kleidungsstücke, von ganzwollenen Stoffen gemacht, nett gefüttert und besetzt. Ihr bezahlt regulär $2.95 dafür. Um sie zu räumen haben wir den Preis herabgesetzt auf... **$1.95**

Knaben-Anzüge — Drei-Stück Facons für große Knaben. Aus schweren warmen Stoffen; dauerhaft gemacht und besetzt; in jeder Beziehung garantirt; sie waren markirt um zu $3.95 verkauft zu werden; um sie zu räumen haben wir den Preis herabgesetzt auf... **$2.95**

Kinder-Anzüge — große Bargains — hübsche Buster Brown Facons, die früher zu $5 und $6 verkauft wurden. Gemacht aus den feinsten Serges und Cassimeres, in den neuesten Mustern und Farben. Nett besetzt mit Braid und vergoldeten Knöpfen. Wir haben ein ungeheures Lager dieser Kleider an Hand, und um sie zu räumen haben wir den Preis herabgesetzt auf... **$3.45**

Kinder-Ueberzieher — Alter 3 bis 9, in den neuesten Buster Brown, Russian und Mikado Facons. Aus warmen, dauerhaften Stoffen gemacht, in den neuesten Schattirungen. Nett besetzt, gut gefüttert, immer zu $3.95 verkauft, herabges. um zu räumen auf.. **$2.95**

Knaben-Ueberzieher — Alter 9 bis 16 — lange und mittlere Längen, mit und ohne Gürtel, aus einfachen u. fancy Stoffen gemacht; gut gefüttert und genäht. Ihr bezahlt gewöhnlich für ähnliche Kleidungsstücke $4 und sogar $5; unser herabgesetzter Preis... **$2.95**

Knaben-Ueberzieher — Alter 9 bis 16 — lange Belt Coats, von den besten Fabrikanten im Lande gemacht. Hübsche geschmackvolle Kleidungsstücke, die ihren Werth erkennen lassen und sehr dauerhaft sind. Reg. $5 u. $6 Werthe, alle herabgesetzt, um zu räumen, auf... **$3.95**

Knaben-Ueberzieher — die beliebten, großen, lose anschließenden Belt Coats dieser Saison, von den bestgekleideten Kindern getragen. Gemacht von den neuesten Mixtures in starken, warmen Stoffen. Völlig $7 werth. Wir haben die Preise herabgesetzt auf... **$4.95**

Knaben-Reefers — gemacht aus blauem, braunem und Oxford Friese und Chinchilla. Sie haben große Sturmkragen und sind ideale Kleidungsstücke für Knaben die schlittschublaufen und schlittenfahren. Wir haben eine ungewöhnlich anziehende Partie, die wir zum Verkauf offeriren zu... **$1.95**

Ausstattung-Bargains.

Männer-Unterzeug — fließgefüttert, 50c Sorte, herabgesetzt auf...	39c
Männer-Unterzeug — Wolle u. Camelshair — $1 Werthe...	69c
Männer-Handschuhe — Wolle u. Leder, 50c Werthe...	39c
Feiertag-Mufflers für Männer — 50c Sorte, um zu räumen zu...	39c
Feiertag-Halstrachten für Männer — 50c Sorte, um zu räumen...	39c
Feiertag-Halstrachten für Männer — 39c Sorte, um zu räumen...	19c
Männerhosen — reguläre $1.95 Werthe — müssen fort zu...	$1.25
Männerhosen — reguläre $2.50 Werthe geräumt zu...	&1.88
Männerhosen — reguläre $3.50 Werthe geräumt zu...	$2.88
Kniehosen für Knaben — ein spezieller Verkauf, 50c Werthe, zu...	39c

THE STERN CLOTHING CO.
North Ave. & Larrabee Str.
Offen am Sonntag Vormittag.
Geschlossen am Neujahrstag, Montag.
Kalender für 1905 liegen jetzt für unsere Kunden bereit.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Freiheit oder Tod!

Verhängnißvoller Ausbruchs-Versuch in einem kalifornischen Zuchthaus.

Folsom, Kal., 30. Dez. In einem verzweifelten Ausbruchversuch am Zuchthause wurden gestern 3 Sträflinge getödtet, 3 andere tödtlich und einer, sowie auch ein Wächter, leicht verletzt.

Die betreffenden Sträflinge waren in der Steinstampfmühle beschäftigt, wo 325 der desperatesten Häftlinge arbeiten. Kapt. R. J. Murphy fungirte als Aufseher daselbst, und vier andere Angestellte, L. Daly, A. Hogan, Charles L. Taylor und Charles Jolly, als Arbeitsantreiber. Plötzlich wurde ein großer Schmiedehammer in die Stampfmühle geschleudert, wodurch die mächtige Steinklopfmaschine zum Stillstand kam. Kapt. Murphy, Chas. Jolly und Taylor eilten herbei und wurden angegriffen. Taylor entkam, aber die beiden anderen wurden von den Meuterern gepackt und weiterhin als Schild gegen die Wächter benutzt, welche gleichwohl von ihren Wachtposten aus ein lebhaftes und wirkungsvolles Feuer unterhielten. Das fand im Freien statt, während der Beginn der Meuterei sich im gedeckten Raum abgespielt hatte, und die Wächter draußen erst nicht wußten, was los war.

Mindestens 100 Schüsse wurden abgefeuert, und binnen 20 Sekunden waren 7 der Meuterer zu Boden gestreckt. Andere duckten sich hinter Felsen und an anderen sicheren Stellen, und sie wurden unter Fortsetzung des Feuers schließlich gezwungen, sich zu ergeben. Nur eine der Gatlingkanonen, welche zu diesem Zuchthaus gehören, wurde während des Kampfes ebenfalls abgefeuert, und zwar nur zu Einschüchterungszwecken. Kapt. Murphy hat einen Schuß in das eine Bein und zwei leichte Messerwunden davongetragen. Er und sein Leidensgenosse Jolly waren mit gezückten Messern verhindert worden, sich zu befreien, während sie als Schilde benutzt wurden.

Die getödteten Sträflinge sind: H. G. Hill (36 Jahre Zuchthaus wegen Raubes), J. Quinlan (12 Jahre wegen Raubes), W. Morales (ebenfalls berüchtigter Räuber). Die wahrscheinlich tödtlich Verletzten sind: D. Kelly (8 Jahre wegen Raubes), E. Quehada (lebenslänglich wegen Mordes) und W. P. Enley (lebenslänglich wegen Mordes). Leicht verwundet ist Chas. Carson (lebenslänglich wegen Raubes).

Ausland.

Zehnstündiger Arbeitstag.

Wird im deutschen Reichstag nächstdem wieder auf's Tapet kommen.

Berlin, 30. Dez. Seit nahezu zwanzig Jahren ist im Reichstag von Zeit zu Zeit die Forderung betreffs Einführung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages erhoben worden, ohne daß dies bisher zu praktischen Erfolgen geführt hätte. Zum ersten Mal ist diesem Verlangen im Jahre 1887 Ausdruck gegeben worden, und seitdem ist der Reichstag immer wieder auf die Forderung zurückgekommen, die in den letzten Jahren dahin erweitert worden ist, daß der zehnstündige Maximalarbeitstag nicht nur für die Fabrikarbeiterinnen, sondern auch für die Fabrikarbeiter gesetzlich festgelegt werde.

Im ersten Abschnitt dieser Reichstagssession wurde eine Resolution, die den Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen fordert, sogar einstimmig angenommen, und auch für den allgemeinen Zehnstundentag hat sich eine Mehrheit gefunden.

Nach den Weihnachtsferien wird sich der Reichstag auf's Neue mit dieser Frage beschäftigen. Von Seiten des Zentrums ist an die verbündeten Regierungen die Anfrage gerichtet worden, ob diese noch im Laufe der gegenwärtigen Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorlegen werden, welcher den allgemeinen Zehnstundentag für Fabriken und die ihnen gleich gestellten Anlagen enthält. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Anfrage bejaht werden wird. Soviel indeß bekannt, steht die Reichsregierung der Frage sympathisch gegenüber.

Rumäniens Kabinet ab!

Bukarest, 30. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats verkündete der Preimreminister Sturdza, daß das ganze Kabinet abgedankt habe, in Folge der Abdankung des Finanz- und Domänenministers.

Banknotenfälscher verhaftet.

London, 30. Dez. Die Stadtpolizei nahm heute zwei wichtige Verhaftungen vor; die Betreffenden sind Mitglieder einer internationalen Bande, welche schon seit zwei oder drei Jahren Fünfpfundnoten der Bank von England gefälscht haben soll. Eine Menge dieser Noten soll in Amerika, sowie auf dem europäischen Kontinent in Umlauf gesetzt worden sein. Einer der Verhafteten ist Graveur. Eine Anzahl Ausländer, die zu dem Zweck hierher gekommen sein sollen, frische Vorräthe der falschen Banknoten mitzunehmen, wird von der Polizei beobachtet.

Wollen noch mehr Geld haben.

Tanger, Marokko, 30. Dez. Die Stadt Alcazar ist auf's Neue von einer großen Zahl Gebirgler bedroht, welche zum Stamm der Kabylen gehören. Es sind dieselben, welche schon vor Kurzem die Stadt belagerten, anläßlich eines Streites zwischen einem Marokkaner und einem Spanier, aber mit Geld abgefunden wurden. Dieses Geld jedoch hat ihre Gier erst recht entfacht, und sie fordern jetzt eine viel größere Summe für ihr friedliches Verhalten! Die Stadt ist wenig auf eine Vertheidigung vorbereitet.

Geschäftliche Besserung

Wird in den Jahresberichten mehrerer deutschen Handelskammern konstatirt. — Aber Unsicherheit betreffs der Handelsverträge. — Zur neuen russischen Anleihe.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 30. Dez. Die, soeben veröffentlichten Jahresberichte verschiedener deutscher Handelskammern betonen, daß das ablaufende Jahr in wirthschaftlicher Hinsicht manche Anzeichen einer stetigen Besserung aufgewiesen habe. Der Handel und die Industrie ständen im Allgemeinen günstig da. Weitere Fortschritte würden indeß gehemmt durch die Unsicherheit betreffs des Abschlusses neuer Handelsverträge, sowie durch die Befürchtung, daß das Ausland wegen der hohen Positionen des neuen deutschen Zolltarifs zu Vergeltungsmaßnahmen greifen möchte.

Mit der Unsicherheit betreffs der Handelsverträge mag es nun allerdings bald ein Ende haben. Der Reichstag dürfte gleich nach den Weihnachtsferien in die Berathung der verschiedenen Verträge eintreten, soweit sie von der Regierung unter Dach und Fach gebracht worden sind. Auch der deutsch-österreichische Handelsvertrag, zu dessen Förderung unlängst Delegirte aus Wien und Budapest hier eingetroffen sind, wird, wie man erwartet, in einigen Wochen fix und fertig sein, so daß er dem Parlament noch unterbreitet werden kann, ehe es die übrigen durchberathen hat. Das Schicksal der Handelsverträge im Reichstag steht schon heute fest. Sie werden sammt und sonders mit großer Mehrheit angenommen werden, wenn sie sich auch noch das eine oder andere Amendement gefallen lassen müssen. Man hofft sogar, daß die gesammten bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme etlicher „Einspänner", für die Verträge eintreten werden; denn selbst die Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung scheinen wenig Lust zu haben, dem Kommando Barths zu folgen, und die Freisinnige Volkspartei hat sich auf ihrem letzten Provinziallandtag mehr oder weniger bindend für die Annahme der Verträge erklärt. Nur die Sozialdemokratie wird der Erledigung der Verträge so viele Schwierigkeiten wie möglich zu bereiten versuchen, und diese Schwierigkeiten könnten zu ernsthafter Geschäftsstörung führen, wenn der Reichstag auch nach den Ferien in seiner, zur Regel gewordenen Beschlußunfähigkeit verharren sollte.

Das Wolff'sche Bureau bestätigt allgemeinhin die Nachricht betreffs einer neuen russischen Anleihe. Hiesige Bankkreise waren schon vor einer Woche auf das Bestimmteste unterrichtet, daß Rußland im nächsten Jahre eine weitere Anleihe aufnehmen werde, und zwar zum größeren Theile in Deutschland, wofür die St. Petersburger Regierung Zugeständnisse auf industriellem Gebiete zugunsten Deutschlands machen werde.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt, Deutschland sei unzweifelhaft ausersehen, Rußlands finanzielle Kriegsbereitschaft zu stärken. Allerdings sei es fraglich, ob das deutsche Publikum geneigt sei, sich an der Anleihe zu betheiligen, da gerade in den letzten Wochen die inneren Verhältnisse Rußlands in bedenklichem Lichte erschienen seien. Mit früheren Anleihen hat Rußland hier bekanntlich bedeutende Erfolge erzielt.

Die falsche Idee.

Haltet nicht an der falschen Idee fest, daß Aushungern gut für Dyspepsie ist.

Es ist nicht.

Diejenigen, welche die Sache nicht eingehender und vom wissenschaftlichen Standpunkt aus studirt haben, mögen dies glauben.

Aber Thatsachen beweisen das Gegentheil.

Alle Spezialisten in Magen- und Verdauungsstörungen wissen, daß gute Ernährung das beste für Dyspepsie ist.

Denn, Dyspepsie ist in Wirklichkeit eine Aushungerungs-Krankheit.

Eure Nahrung nährt Euch nicht.

Durch Aushungerung gebt Ihr Euren Eingeweiden und Nieren vielleicht weniger zu thun, aber dies heilt Eure Verdauungsleiden nicht — Ihr werdet nur noch schwächer und kränker; die Möglichkeit, nachhaltig kurirt zu werden, ist dann geringer als je.

Nein, die einzige richtige Art und Weise, wie Ihr Euch nachhaltig von irgend einer Form von Dyspepsie oder Verdauungsleiden heilen könnt, ist reichlich von allen Speisen, die Euch am besten zusagen, reichlich zu essen und Eure Verdauungsarbeit mit Stuart's Dyspepsie Tablets zu unterstützen.

Dies ist eine sichere, bestimmte, wissenschaftliche, zuverlässige Behandlungsmethode, welche nie versagt, die hartnäckigsten Fälle zu heilen, wenn längere Zeit damit fortgefahren wird. Stuart's Dyspepsie Tablets haben eine milde, stärkende, erfrischende Wirkung auf die Absonderungsdrüsen der Verdauungsorgane.

Sie führen in milder Weise einen Zufluß frischer Verdauungssäfte herbei.

Sie selbst enthalten viele der chemischen Bestandtheile dieser Säfte, deshalb, wenn aufgelöst, helfen sie die Speise im Magen oder Eingeweiden auflösen.

Deshalb lindern sie schnell alle Symptome von Unverdaulichkeit und lassen die Drüsen ihre Arbeit leicht und vollständig ausführen.

Sie geben Euch Eure Gesundheit wieder.

Keine andere medizinische Behandlung irgend welcher Art, noch irgend ein „Fad System" von „Cultur" oder „Kur" zeitigt so gute nachhaltige Resultate, als Stuart's Dyspepsie Tablets.

Schreibt wegen freien Symptome-Buch. F. A. Stuart Co., Marshall, Mich.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der Jagd erschossen wurde Frank French, ein bekannter Bürger von St. Joseph, Mo.

— Zu Neal, Ga., wurde der Neger Herbert Simons wegen angeblicher Ermordung eines Weißen gelyncht-mordet.

— Der chinesische Gesandte in Washington verhandelt mit dem Staatssekretär über einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen den beiden Ländern.

— In einem tiefen Pfuhl eines angeschwollenen Baches bei Dillonville, unweit Detroit, kamen zwei Männer und zwei Wagenpferde um.

— Endlich ist es gelungen, die ganze Bemannung des, bei New York gestrandeten britischen Frachtdampfers „Drumelzier" zu bergen.

— Aus dem Countygefängniß in Georgetown, Del., brachen 6 Häftlinge zur Zeit des Abendbrotes aus, nachdem sie den Hilfssheriff Purnell niedergeschlagen.

— Durch entweichendes Naturgas sind in ihrem Hause zu Canute, Kas., Jesse Rupert und eine Schwester desselben erstickt; eine andere Schwester und Frau Rupert liegen im Sterben.

— Bei einer Explosion in der Anlage der Crescent Gas Co., westlich von Hartford, Ind., kam ein Mann um, und 5 andere wurden schwer verletzt.

— Orestes A. Weed aus Boston und Benjamin J. Iley aus Hartford, Ind., zwei alte Jugendfreunde, nahmen in New York gemeinschaftlich Gift. Weed, welcher Gatte und Vater zweier Kinder ist, starb.

— Zu Pittsburg versanken vier Kohlenboote, die sich im Schleppiau des Dampfers „Crescent" befanden und 100,000 Bushels Kohle enthielten. Dadurch wurde der Verkehr im Fahrkanal völlig blockirt.

— Henry G. Davis von West-Virginien, welcher demokratischer Kandidat für das Amt des Vize-Präsidenten war, wird die Regierung Peru's auf dem internationalen Eisenbahnkongreß vertreten, der im Mai in Washington eröffnet wird.

— Ein plötzlich wahnsinnig gewordener Italiener in St. Louis versuchte, seine beiden Brüder zu ermorden. Er wurde, als er schon dem einen die Kehle durchschnitten hatte, von der Polizei nach schwerem Kampfe niedergeschossen.

— Franz Papp, der in Budapest einer Briefträgerstochter ein Werthpacket mit Diamanten geraubt haben soll (das Mädchen beging Selbstmord), wurde zu New York festgehalten — nicht deswegen, sondern, weil er schon einmal im Zuchthaus gesessen — und auf dem Dampfer „Frankfurt" zurückgesandt.

— Einer von 130 ausgemietheten Sträflingen, welche auf der Eisenbahn nach dem Gefängniß zurückkehrten, verursachte auf dem Zug bei Birmingham, Ala., eine Dynamitexplosion, um ein allgemeines Entkommen zu ermöglichen. Der Plan schlug fehl, und es gab einen Todten und mehrere Verletzte.

Ausland.

— Die größten existirenden Schlachtschiffe sollen die neuen werden, welche die britische Admiralität anschafft.

— Das Kanonenboot „Wasp" von der amerikanischen Bundesflotte lief im Hafen von Kingston, Jamaika, auf.

— Es ist noch zweifelhaft, ob der Ermordung des Polizeichefs Sakarow, in dem russischen Städtchen Schuscha, ein politisches Motiv zugrundeliegt.

— Eine zweite Ruhestörung in Verbindung mit den Mobilmachungen brach zu Wilkomir, Rußland, aus, wurde aber rasch unterdrückt.

— Der ungarische Ministerpräsident Tisza traf in Wien ein und hatte eine Audienz beim Kaiserkönig Franz Joseph.

— Die Schiedsgerichtsverhandlungen zwischen Rußland und den Ver. Staaten sind zum Stillstand gekommen.

— Zu Valparaiso, Chile, verübten mehrere betrunkene amerikanische Seeleute einen schlimmen Radau, der jedoch keine ernstlichen Folgen hatte.

— Kaiser Wilhelm hat einen neuen Befehl gegen Soldatenmißhandlungen erlassen. Niemand, der reizbare Laune zeigt, oder dessen nächste Blutsverwandten an Jähzorn leiden, soll zum Unteroffizier befördert werden.

— In Berliner Kolonialkreisen wird vermuthet, daß die neuen großen Truppennachschübe nach Südwestafrika für einen Feldzug gegen die Ovambos bestimmt sind, in deren Gebiet viele bewaffnete Herero übertreten.

— Das deutsche Auswärtige Amt dementirt auf's Neue die Angabe, daß Frhr. Speck v. Sternburg als deutscher Botschafter in Washington zurücktreten werde, obwohl es zugibt, daß sein Ohrenleiden ziemlich ernst ist.

— Noch ungewiß ist es, ob das ganze Kabinet des österreichischen Premierministers Dr. v. Körber ebenfalls abdankt. Am Rücktritt des Letzteren wird aber nicht gezweifelt.

— Der Griechisch-Amerikaner Perdicaris in Marokko, der bekanntlich in Gefangenschaft des Banditen und früheren Staatsmannes Raisuli war, empfiehlt allen dortigen Ausländern, lieber mit diesem, als mit der Regierung zu verhandeln, wenn sie die Ordnung aufrechterhalten sehen wollen!

— Der Zar trat seine angekündigte Reise nach dem Don und dem Kaukasus an. Eine Explosion in Minsk hatte allem Anschein nach nichts mit der Zarenreise zu thun, sondern deutete auf einen Versuch, für ein, auf der Post zerstörtes Packet Versicherung zu erhalten.

— Der britische Feldmarschall Roberts rügt in einem, im Januarheft des „Nineteenth Century" erschienenen Artikel die Mängel des britischen Heereswesens sehr schwer. Er befürwortet eine starke Reserve, mit guter Löhnung und Pension, und obwohl keinen eigentlichen Dienstzwang, so doch größere allgemeine militärische Ausbildung.

Lokalbericht.

Interessante Debatte.

Die Mehrzahl der Redner treten für „offene" Werkstätten ein.

Wichtiges Uebereinkommen.

Löhne und Arbeitsbedingungen von Grubenarbeitern in Franklin-County geregelt. — Fünf Hausmeister-Unionen wollen eine Zentral-Körperschaft gründen.

In der gestrigen, der zweiten Tagessitzung der Jahresversammlung der American Economic Association in der Chicagoer Universität wurde von berufenen Rednern, Professoren, National-Oekonomen, Arbeitgebern und Angestellten das Thema „Geschlossene gegen offene Werkstatt" erörtert, mit dem Ergebniß, daß aus dem Rede-Turnier die Befürworter und Vertheidiger der geschlossenen Werkstätten als Sieger hervorgingen.

Vertreter der Gewerkschaftler im Rede-Turnier war Thomas J. Kidd, General-Sekretär der Holzbearbeiter-Gewerkschaft, während die Arbeitgeber durch John Hibbard, den Präsidenten der John Davis Company von Chicago, und T. K. Webster, Präsident der Webster Manufacturing Company, Chicago, vertreten waren.

Die Zuhörer, welche die Mandel-Halle fast füllten, bestanden aus Gelehrten, Studenten, die sich mit der Lösung sozialer Probleme befassen, sowie Leitern sozialer Siedelungen und ihren Gehilfen.

Daß der Standpunkt der Unternehmer nur so schwach vertheidigt wurde, erregte allgemeines Erstaunen. Am Schlusse der Sitzung erhob sich Professor John Graham Brooks von der Harvard-Universität, Präsident der American Social Science Association, der sich auch an der Debatte betheiligt hatte, und versuchte, neue Kämpen für die Sache des Unternehmerthums zu werben.

„Der Umstand, daß die überwältigende Mehrheit der Redner für „geschlossene" Werkstätten eingetreten ist, hat mich ungemein überrascht. Wenn Jemand noch irgend etwas zu Gunsten der „offenen" Werkstätten zu sagen hat, so wünschte ich, daß er nicht zögert, um das Wort zu bitten!"

Es meldete sich kein Redner.

Professor John R. Commons von der Wiskonsin'er Universität eröffnete den Reigen der Vorträge mit Verlesung einer Abhandlung über „Die Ursachen der Union-Werkstätte-Politik".

Seinen Ausführungen gemäß ist die Einhaltung von Uebereinkommen, die „offene" Werkstätten zu ihrer Grundlage haben, nur möglich, wenn beide Parteien kräftig und der Idee wohlgeneigt sind, Arbeit und Löhnung für Unionleute und Nichtgewerkschaftler gleich sind und alle Streitfragen einem aus Beamten der Union und des Arbeitgeberverbandes bestehenden Ausschuß zur Schlichtung überwiesen werden. Wo diese Vorbedingungen nicht vorhanden sind, ist es Pflicht der Union, erfordert es ihr Selbsterhaltungstrieb, für „geschlossene" Werkstätten einzutreten.

Redner vertheidigte aber warm „offene" Werkstätten in sämmtlichen Regierungs- und städtischen Betrieben, da das Zivildienst-System ein Fortschritt über das Gewerkschafts-, sowie über das Beute-System sei.

Professor Edward A. Roß von der Universität von Nebraska brach für „geschlossene" Werkstätten eine Lanze. Er wies darauf hin, daß die heutigen Verhältnisse dem Einzelnen, der seine Arbeit auf den Markt bringt, so ungünstig seien, daß er ganz natürlich nur Hungerlöhne erziele. Vereinigten sich aber die Arbeiter und gründeten sie eine Union, so ständen sie gewissermaßen mit den Arbeitgebern auf annähernd gleichem Fuße, und die von ihnen erzielte Löhnung werde dann mehr nach dem Gesetze von Angebot und Nachfrage geregelt. Die zur Union verbundenen Arbeiter erzielten nicht einen Ausnahme- oder einen Idealpreis, aber doch den wirklichen Marktpreis, während der Einzelne sich mit einem bedeutend geringeren, von der Willkür des Arbeitgebers abhängenden Preise begnügen müsse und dadurch die Arbeit herabsetze.

Natürlich haben die „geschlossenen" Werkstätten auch ihre Schattenseiten. Eine in sich abgeschlossene Union in „geschlossener" Werkstätte sei monopolistisch und daher verwerflich. Wo starre Zunftneigungen der Union zu Tage treten, müsse solchen in dem Uebereinkommen mit ihr ein Riegel vorgeschoben werden, doch möge man sich hüten, auf Grund derartiger „Auswüchse" dem Schwachen die einzige wirksame Waffe zu entreißen, die er zu seiner Vertheidigung hat.

Die Nationalökonomen der alten Schule mit ihren falschen Theorien und der daraus entsprungenen Bekämpfung von Arbeiterschutzgesetzen und Gewerkschaften haben der Sache des Arbeiters gewaltigen Schaden zugefügt. Die National-Oekonomen der Jetztzeit, die am entscheidenden Wendepunkte der Bewegung für das Zusammenrücken der Arbeiter stehen, sollten sich hüten, mit aller Macht gegen „geschlossene" Werkstätten zu kämpfen, da sie es sonst wohl noch erleben dürften, als Früchte ihres thörichten Handelns wohlverdiente Demüthigung zu ernten."

Auch Professor Brooks von Harvard trat für „geschlossene" Werkstätten ein. Betreffs der angeblichen Einbuße persönlicher Freiheit der Mitglieder von Gewerkschaften äußerte sich Redner wie folgt: „Wenn eine Union mit der „geschlossenen" Werkstätte für ihre Mitglieder bei achtstündiger Arbeitszeit $2 tägliche Löhnung erzielt, so können die Mitglieder wohl den Schein einer gewissen Abhängigkeit mit in den Kauf nehmen. Oder wollen wir behaupten, daß die „offene" Werkstätte mit $1.25 Tagelohn bei zwölfstündiger Arbeitszeit wünschenswerther ist, weil die Arbeiter dann frei sind?"

Herr Hibbard vertheidigte „offene" Werkstätten, erklärte aber, daß seiner Ansicht nach, außer als „Kriegsmaßregel", kein Unterschied gegen Gewerkschaften gemacht werden sollte.

Herr Kidd erklärte, daß jeder Streikbrecher ein „Verräther an der Industrie" und ein „moderner Judas" sei.

George E. Barnett von der John Hopkins-Universität schloß die Debatte mit einer warmen Empfehlung schiedsgerichtlicher Schlichtung von Streitfragen.

* * *

Auf Grund eines gestern von Vertretern der Benton & Dering Coal Companies und dem Vollziehungsausschuß der Illinois Miners' Union abgeschlossenen Uebereinkommens wurde das Verkaufsrecht auf annähernd 80,000 Acres kohlenhaltigen Landes in Franklin County erworben, und den dortigen Grubenarbeitern wurden dieselben Löhne, Arbeitsstunden und Arbeitsbedingungen zugesichert, wie solche zur Zeit in Williamson County bestehen. Das Uebereinkommen, welches von der Illinois Coal Operators' Association bestätigt werden muß, erstreckt sich auf sämmtliche Gruben in Franklin County mit Ausnahme der Leiter'schen in Zeigler, wo bekanntlich zwischen Joseph Leiter und den Union-Grubenarbeitern ein erbitterter Kampf ausgebrochen ist.

Es wurde abgemacht, daß, sobald die neuen Gruben in Betrieb genommen werden, dort Tagesarbeit und achtstündige Arbeitszeit eingeführt werden sollen bei folgender Löhnung:

Maschinisten, $3.50 täglich.
Maschinisten-Gehilfen, $3 täglich.
Kohlengräber, $2.87 täglich.

Herman Perry, Präsident der Illinois Miners' Union, erklärte gestern, daß die Leiter'schen Gruben in das Uebereinkommen nicht eingeschlossen wären, daß die Mitglieder der Union aber nach wie vor erbötig seien, unter den für sämmtliche übrigen Gruben giltigen Bedingungen die Arbeit in Zeigler wieder aufzunehmen.

Dem Jahresbericht des Staatsamts für Arbeiter-Statistik gemäß betrug die Ausbeute an Kohlen im Staate Illinois für das am 30. Juni 1904 zum Abschluß gelangte Rechnungsjahr 37,077,879 Tonnen, die in 932 Gruben gefördert wurden. 552 Gruben lieferten nur Kohle für den Lokalbedarf, während 380 Gruben die Ausbeute auch nach auswärts versandten, und zwar insgesammt 31,778,260 Tonnen. Von 49,361 unter der Erde beschäftigten Grubenarbeitern erlitten 109 Verletzungen.

Die Vertreter der 6000 Mitglieder der hiesigen fünf Miethshäuser-Hausmeister-Gewerkschaften haben in einer gestern Nachmittag im Hauptquartier der International Union of Building Employes of America, Nr. 119 Dearborn Str., abgehaltenen Versammlung beschlossen, die „Flat Janitors' Union of Chicago" zu gründen und einen besoldeten Beamten anzustellen, der in einem zu miethenden Geschäftsraume während der Geschäftsstunden anwesend zu sein hat. Bisher hatten die fünf Gewerkschaften keine Geschäftsräume, was zu vielen Klagen Veranlassung gegeben hat. Nach Gründung der Zentral-Körperschaft glauben die Unions, daß viele neue Mitglieder der Gewerkschaft beitreten werden.

Nachdem sie fünf Versammlungen in den letzten drei Tagen abgehalten hatten, beschlossen die in den Schienen- und Stahlwerken in South Chicago beschäftigten Arbeiter, in die von der Illinois Steel Co. angeordnete Lohnherabsetzung und Erhöhung der Arbeitszeit um vier Stunden täglich zu willigen.

In der Schienenfabrik wurden die Löhne um 16⅔ Prozent herabgesetzt und 200 der 600 Arbeiter entlassen.

In den anderen Abtheilungen wurden die Löhne geschulter Arbeiter, die bei achtstündiger Arbeitszeit $3600 bis $4500 Jahreslohn erhielten, auf $2400 bei täglich zwölfstündiger Arbeitszeit herabgesetzt. In der Stahlbarren-Abtheilung wird der Betrieb am nächsten Dienstag, in den übrigen Anlagen am 16. Januar wieder aufgenommen werden.

Vertreter von Gewerkschaften, deren Mitglieder im Tunnel der Illinois Tunnel Co. beschäftigt sind, werden sich heute mit Vertretern der Fuhrleute-Union über geeignete Maßnahmen gegen die vorerwähnte Firma berathen, die sich angeblich geweigert hat, die Cement Finishers' Union anzuerkennen.

Herr Wheeler, der Präsident der Tunnel Co., erklärte, daß die Angaben über Nichtanerkennung einer Union von Arbeiter-Aufhetzern in Umlauf gebrachtes leeres Gewäsch sei. Bei der Firma, die höhere Löhne als den Union-Lohnsatz zahle, sei keine Beschwerde eingelaufen.

E. N. Nockels, Sekretär der Chicago Federation of Labor, erklärte gestern, daß am Sonntag der Federation der Vorschlag unterbreitet werden wird, sich bei der Südpark-Behörde über die vom General-Superintendent Foster der organisirten Arbeiterschaft gegenüber eingenommene unfreundliche Haltung zu beschweren.

Herr Fieldstack, Präsident des Internationalen Verbandes von Gebäude-Angestellten, ist vom Präsidenten Gompers von der American Federation of Labor in Kenntniß gesetzt worden, daß vom 1. Januar ab ein besoldeter Beamter das Land bereisen werde, um Gebäude-Angestellte zu organisiren.

In seiner Sitzung am 8. Januar wird der Baugewerkschaftsrath Mittel und Wege in Erwägung ziehen, wie den Arbeitszuständigkeits-Streitigkeiten zwischen den Zimmerleuten und Holzbearbeitern und den Bauschmieden und Metallarbeitern ein Ende zu machen sei.

Auf dem Holzwege.

Die fünf vorgestern in Verbindung mit der Geldschranksprengung in der Anlage der Garden City Brewing Co. verhafteten Männer mußten heute von Kapitän Haines von der Bezirkswache an Maxwell Straße in Freiheit gesetzt werden, da der Nachtwächter Vaclav Zendal, den die Raubgesellen gebunden hatten, sie nicht als seine Angreifer identifiziren konnte.

Balzac-Anekdoten.

In der Pariser „Revue" bringt Gabriel Ferry Neues über Balzac, zum Theil nach den Erzählungen einer alten, noch lebenden Freundin des Dichters, Madame de Bassanville. Diese Dame schildert Balzac als einen phantastischen Burschen, noch ein wenig mit den Manieren eines Bohémiens, die ihm die gute Gesellschaft noch nicht völlig hätte abgewöhnen können. Sein Geist, seine Heiterkeit eroberten ihm alle Herzen. Es war ganz nach seinem Geschmack, sich zum Mittelpunkt der Unterhaltung zu machen, ganz unbekümmert um die Nachlässigkeit seiner Kleidung und den scharfen Geruch, der von seinem langen, fettig glänzenden Haar ausging. Sein Etat für Pomade muß damals ein sehr beträchtlicher gewesen sein. Die Damen waren die begeistertsten Zuhörerinnen bei seinen Plaudereien, denn sie fühlten instinktiv, daß hier ein Mann redete, der, wie keiner vor ihm in die Tiefen der Frauenseele geblickt. „Ach," rief einmal eine junge Dame aus, „wie Sie doch die Frauen kennen!" „Freilich kenne ich sie," antwortete Balzac lachend, „ich will Ihnen Ihre ganze Lebensgeschichte von Ihrer Geburt an haarklein erzählen. Soll ich?" „Aber nur nicht laut," rief die Dame schnell und ängstlich, und alle brachen in ein schallendes Gelächter aus. Balzac verkehrte sowohl in den Salons der Hochfinanz, in denen er vielleicht die wichtigsten Studien zu seinen Romanen machte, die alle zusammen eine große Epopöe des Geldes bilden, als auch in den Salons, die Künstler und Bohémiens besuchten. So begegnete er bei Prinzessin von Belgiojoso Heinrich Heine, dem er später seinen Roman "Un prince de la Bohème" widmete, und dem Komponisten Bellini. Heines Erscheinung, bereits von der Krankheit und dem Gram beschattet, machte einen fast unheimlichen Eindruck. Seine Augen, die tief hinter Brillengläsern hervorblitzten, schossen unruhige und scharfe Lichter, ein ironisches Lächeln umspielte seine Lippen.

In dem Salon der Fürstin von Belgiojoso theilte Heine einmal Bellini mit, er habe die Erfahrung gemacht, daß talentvolle Komponisten gewöhnlich früh sterben, und der abergläubische Italiener wurde unruhig und sagte voll Wuth: „Dieser Deutsche hat den bösen Blick; er bringt mir Unheil!" Wirklich ist ja der Schöpfer der „Norma" früh gestorben und die Ahnungen Heines sind bestätigt worden. Heines scharfer kaustischer Witz, seine beißende Ironie traten deutlich in seinen Gesprächen zu Tage. „Satirische Bosheiten sind die eigentlichen Quellen meines Geistes", äußerte er selbst; „ohne das bin ich nur eine Portion Sauerkraut, mit etwas Ambrosia aufgekocht." Eine gewisse Berühmtheit hatte Balzacs Stock, der so gewaltig groß und dick war, daß er dem eines Tambourmajors glich. Der Knopf des Stockes hatte ebenfalls riesige Dimensionen und war ganz mit funkelnden Edelsteinen besetzt. Dieser Stock war von Balzac unzertrennlich; wenn er auf der Logenbrüstung in der Opera zu funkeln begann, dann wußte man, daß der Dichter da war, und aus seinem Wagen sah man ihn in weiter Entfernung aufleuchten. Ueber seine Herkunft und Bedeutung erzählten die Freunde Balzacs folgende Geschichte:

Einstmals mußte Balzac, weil er sich der Militärpflicht entzogen hatte, in's Gefängniß wandern, doch es war ein lustiges Gefängniß, in dem er seine erotischen Diners und sein tolles Treiben fortsetzte. Sein Verleger Werdet mußte das nöthige Geld herbeischaffen und dann wurde fröhlich getafelt. Bei einem dieser fidelen Gefängnißfeste wurde ein Packet abgegeben und vor den Freunden feierlich enthüllt. Da kam ein goldener Ring zum Vorschein mit einem kostbaren Smaragd und darum lag eine lange blonde Flechte des schönsten Frauenhaars. Dabei fand sich von zarter Damenhand ein feines Papier mit der Aufschrift: „Eine unbekannte Freundin". Balzac glaubte das erlesene Geschenk nicht besser bewahren zu können, als daß er jenen berühmten Stock machen ließ und in den dicken Kopf den Ring und das Frauenhaar einschloß.

— O Unschuld! — Der kleine Otto betet das Vaterunser, welches er eben in der Schule gelernt hat. Als er zur fünften Bitte kommt, sagt er: „Und vergib' uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsere Schullehrern!"

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Nach schlechten Vorbildern.

Wer Sprecher des Staats-Abgeordnetenhauses werden soll, ist sicherlich nicht Sache des Gouverneurs. Da dieser an der Spitze der Verwaltung steht, und die Staatsverfassung von Illinois im Einklange mit der Bundesverfassung eine vollständige Trennung der vollstreckenden Gewalt von der Gesetzgebung und Rechtsprechung vorschreibt, so sollte er sich in die Angelegenheiten der Legislatur nicht einmischen wollen oder dürfen. Am allerwenigsten sollte er dem Hause der Volksvertreter seinen Sprecher aufzudrängen versuchen, denn der Sprecher ernennt die ständigen Ausschüsse, an welche alle Gesetzentwürfe verwiesen werden müssen, und ist somit buchstäblich die Seele der Gesetzgebung. Einer der schlimmsten Fehler des Gouverneurs Yates bestand darin, daß er den Willen der „Organisation" auch der gesetzgebenden Körperschaft aufzwingen wollte und sich zu diesem Ende des Sprechers bediente. Eine Minderheit seiner eigenen Parteigenossen empörte sich deshalb gegen ihn und zwang den Vorsitzenden des Hauses zu einer schmählichen Flucht. „Die Organisation" oder Yates-Maschine mußte schon in der Legislatur die Waffen strecken und wurde auf der Staatskonvention vollends gedemüthigt. Yates wurde trotz aller Anstrengungen nicht wiederaufgestellt. An seine Stelle trat der Reformer Deneen aus Chicago, und die zweite Stelle auf dem Ticket erhielt sogar der Führer der Rebellen, sein politischer Todfeind Sherman.

Unter diesen Umständen sollte man annehmen, daß der neugewählte Gouverneur, der im Januar sein Amt antreten soll, die seinem Vorgänger verhängnißvoll gewordenen Einmischungsversuche nicht wiederholen wird. Wenn aber den Mittheilungen seiner eigenen Parteiblätter zu trauen ist, so will er nicht nur einen Einfluß auf den nächsten Sprecher ausüben, sondern ihn sogar aussuchen. Er soll sich mit allen Bewerbern um dieses Amt schriftlich oder mündlich in Verbindung gesetzt, auch alle republikanischen Legislaturmitglieder vor sich geladen und sehr deutlich erklärt haben, daß er nur denjenigen Kandidaten „unterstützen" werde, der sich im Voraus verpflichten wolle, die von der Administration gewünschten Maßregeln zu fördern. Wörtlich soll Herr Deneen gesagt haben: „Ich verlange nur, daß der nächste Sprecher auf der Staatsplatform stehen und denjenigen Bills Vorschub leisten soll, die sich auf die in der Staatsplatform erwähnten Gegenstände beziehen." Als solche „Gegenstände" hebt er insbesondere hervor: Einen neuen Freibrief für die Stadt Chicago, ein Gesetz zur Einführung direkter Vorwahlen und ein Zivildienstgesetz für sämmtliche Staatsanstalten.

An diesem Gesetzgebungsprogramme an und für sich ist nichts auszusetzen, und ebenso wenig ist es zu tadeln, daß der neugewählte Gouverneur sich Mühe geben will, die Partei zur Erfüllung ihrer Versprechungen anzuhalten. Man mag sogar noch einen Schritt weitergehen und dem Gouverneur das Recht zusprechen, sich als obersten Führer der Partei zu betrachten. Doch nun und nimmermehr kann ihm die Befugniß zuerkannt werden, die Legislatur als eine Schafheerde zu behandeln und ihr einen Hirten seiner eigenen Wahl zu geben. Die Gesetzgeber sind nicht ihm verantwortlich, sondern ihren Wählern. Ihre Obliegenheiten sind von der Verfassung genau so umgrenzt wie seine eigenen, und so wenig er sich in seine Amtsführung von der Legislatur hineinreden zu lassen braucht, ebenso wenig hat er der Legislatur Vorschriften zu machen. Er hat nur zu empfehlen, aber nicht zu gebieten.

So gut die Beweggründe des Herrn Deneen sein mögen, und so sehr ihm das Wohl des Staates am Herzen liegen mag, so sollte er doch nicht vergessen, daß der Zweck nicht die Mittel heiligt. Als Rechtsgelehrter und als Staatsmann muß er wissen, daß die „Dreitheilung der Gewalten" die Grundlage unserer politischen Einrichtungen ist, und daß namentlich die vollstreckende Gewalt der gesetzgebenden und rechtsprechenden nicht übergeordnet werden darf. Ein Mann allein, und sei er noch so weise, gemäßigt und wohlwollend, darf in einer demokratischen Republik nicht die ganze Macht ausüben. Die Legislatur mag und soll mit dem Gouverneur zusammen wirken, aber sie muß von ihm ebenso unabhängig und auf ihre Rechte ebenso eifersüchtig sein, wie die Gerichtshöfe. Daß Tanner und Yates das nicht begriffen haben, ist ihr politischer Verderb gewesen, und wenn Deneen in ihren Wegen wandelt, so wird auch seine Laufbahn keinen rühmlichen Abschluß finden. Denn wie der aufgeklärte Despot immerhin ein Despot ist, so ist auch der Boß ein Boß, selbst wenn er Reformer ist.

„Auf Kosten Anderer."

Der Stadtrath nahm bekanntlich in seiner jüngsten Sitzung, wie schon einmal vor etwa einem Jahre, eine Ordinanz an, welche für die Mitglieder der Chicagoer Feuerwehr einen Zwölfstunden-Tag einführt; und zwar that er das trotzdem und nachdem ihm nachgewiesen worden war, daß es der Stadt an den Mitteln zu der unter solchen Umständen nöthig werdenden Verstärkung der Mannschaft fehlen werde, und der Feuerwehrchef und andere erfahrene Fachleute gegen den Zwölfstunden-Tag entschieden protestirt hatten, weil die Neuerung die so nothwendige Disziplin schädigen und selbst bei einer Verstärkung der Mannschaft ihre Leistungsfähigkeit vermindern werde. Im Hinblicke auf diese Handlungsweise sagte gestern der Mayor: „Aldermen, die den Forderungen einzelner Personen und städtischer Angestellten nachgeben, zu einer Zeit, da die Finanzlage der Stadt solche Großmuth nicht rechtfertigt, sind schwer zu tadeln. Es ist eine ernste Sache, mit anderer Leute Geld großmüthig zu sein."

Die Bedeutung dieses Ausspruchs liegt darin, daß er erkennen läßt, was der Mayor bezüglich der ihm zur Zeit vorliegenden Ordinanz zu thun gedenkt: er wird sie dem Stadtrath, mit seinem Veto versehen, wieder zustellen und damit thun, was die große Mehrheit der Bürger und unzweifelhaft auch eine Mehrheit des Stadtraths von ihm erwartet. Denn wenn 52 Aldermen für die Vorlage stimmten (neun dagegen), so geschah das von Seiten so mancher „Stadtväter" wahrscheinlich nicht aus Liebe zu der Vorlage, sondern nur aus Liebe zu sich selbst. Die Probe wird kommen, wenn die beirirte Botschaft an den Stadtrath zurückgelangt, und es gilt, sie über das Veto des Mayors hinweg anzunehmen. Die hierzu nöthige Zweidrittelmehrheit wird sich voraussichtlich nicht finden: Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.

Abgesehen davon, daß sie dieses voraussichtliche Schicksal der Ordinanz so ziemlich gewiß machen, und die Sorge, die man sich ihrethalben hie und da gemacht haben mag, beseitigen, haben die Worte des Mayors, wie gesagt, keine oder doch nur wenig Bedeutung, denn sie enthalten durchaus nichts Neues und gehen nicht einmal weit genug, als daß man sie als eine richtige Kennzeichnung des Verhaltens der Stadtrathmehrheit oder doch eines Theils derselben gelten lassen könnte. Dazu gehörte etwa der Zusatz: „und es ist niederträchtig und verächtlich, auf solche Forderungen einzugehen und in den Leuten Hoffnungen zu erwecken, nur um sich bei ihnen Liebkind zu machen und in der vorgefaßten Absicht, sie im Stich zu lassen, wenn es gilt, über das mit Bestimmtheit erwartete Veto des Mayors abzustimmen." Gedacht hat er sich das jedenfalls, und wenn er die Aeußerung unterdrückte, so geschah das wohl nur, weil er es den betreffenden Aldermen, eingedenk der alten Mahnung, „man soll dem Feinde goldene Brücken bauen;" nicht unmöglich machen wollte, ohne ihr „Gesicht" völlig preiszugeben, den Rückzug anzutreten. Er wird im Interesse der Stadt die Klugheit über seine Entrüstung und Wahrheitsliebe haben siegen lassen, denn da er selbst ja nicht wieder „laufen" will, hätte er unbeschadet seiner eigenen Interessen mit der vollen Wahrheit herauskommen können.

Wenn man im Letztern einen Zweifel finden kann, ob der Mayor auch unter anderen Umständen ganz so nur im Interesse der Stadt handeln würde, so muß er sich das schon gefallen lassen, denn wenn auch seine persönliche Ehrlichkeit von Allen gern und rückhaltlos zugestanden wird, so liegt doch so Manches vor, was darauf schließen läßt, daß auch er zu Zeiten seinen Interessen Einfluß auf seine Handlungsweise gestattete. Und wenn nichts da wäre, müßte man es annehmen, denn so wenig es ein weißer Rabe zu einer Führerrolle unter seinen Kollegen bringen kann, so wenig Aussicht scheint in der amerikanischen Politik ein Mann zu haben, der nicht bei Gelegenheit großmüthig wäre mit anderer Leute Geld. Was der Mayor tadelt, ist ja sozusagen zur Regierungsform geworden. Es ist der Grundgedanke unserer Schutzzollpolitik: mit anderer Leute — der Steuerzahler — Geld wurden und werden die Säuglingsindustrien großgezogen und gemästet. Mit „anderer Leute" Geld suchten die Parteien in edlem Wettstreit sich das Soldatenvotum zu sichern; mit der Steuerzahler Geld sollen den Rhedern die Taschen gefüttert werden — und so weiter die ganze lange Reihe der Gesetze und Maßnahmen, die „etwas thun" für die, die zu fordern verstehen, hindurch.

Die Großmuth mit anderer Leute Geld ist bei uns schon lange Regierungsgrundsatz und hat sich außerordentlich gut bewährt. Sie hat von Erfolg zu Erfolg geführt und — the proof of the pudding is in the eating of it — der Erfolg gibt allemal Recht und heiligt das Mittel noch besser als den Zweck. Mayor Harrison wird dagegen mit seiner Verurtheilung wenig ausrichten können. Höchstens „lächeln" wird man darüber in den betreffenden Kreisen.

Ein Jahr vorbei.

„Als wenn ein Blatt vom Baume fällt,
„So geht ein Leben aus der Welt —
„Die Vögel singen weiter."

Und wenn statt des einen Lebens der grausame Schnitter Tod deren plötzlich Hunderte auf einmal dahinrafft, wie das hier heute vor einem Jahre geschehen bei dem schrecklichen Theaterbrande, da ist's, als wenn der wilde Sturm entblätternd durch die Bäume braust, wobei dann wohl die Vögelein jäh erschreckt ihre Nester suchen, voll stummen Entsetzens vor dem grausen Ereigniß zittern: aber doch, wenn der Sturm vorüber ist und die Sonne wieder scheint, wieder hervorkommen als wäre nichts geschehen und — weiter singen.

Wie niederschmetternd, ergreifend und erschütternd der erste Eindruck des furchtbaren Geschehnisses auch war und dann zum Schreck und Schmerz sich aufbäumender Zorn und Entrüstung gesellten, als man erfuhr, wie sträfliche Fahrlässigkeit und Leichtsinn die Schuld trugen an dem vielhundertfachen Menschenopfer — doch hat rasch das nimmer rastende Alltags- und Werkeltagsleben seine Rechte gefordert und ging wie zuvor seinen Gang, noch ehe sich über den Todten die Gräber geschlossen.

Wohl hat man aus dem grausigen Ereigniß manche Lehre gezogen, wohl auch manches gethan, für die Zukunft ähnliches Unheil zu verhüten. Aber viel war's nicht, und auch das Wenige gehört schon beinahe der Vergessenheit an. „Die Vögel sangen weiter". Jeder lebte und arbeitete wie zuvor. Man heirathete, man taufte, man tanzte und feierte Feste wie zuvor. Die Schellenkappe klingelte wieder lustig, als der Fasching kam. Rasch war das Gefühl der Trauer verblaßt und blieb nur lebendig, wo die Lücke im eigenen Familien- oder Freundeskreise zum gemeinsamen Leide den besondern Schmerz persönlichen Verlustes gesellte.

Heute, ein Jahr nach der Katastrophe, wird eine kleine Gemeinde dieser besonders Betroffenen in würdiger Trauerfeier der geliebten Geschiedenen und des unheilvollen Tages gedenken. Aber das wird auch das einzige sichtbare Zeichen trauervoller Erinnerung sein. Man kann im Uebrigen die ganze Stadt durchwandern, ohne einer Mahnung an die schmerzliche Bedeutung des Tages zu begegnen. Nicht nur geht das Leben geschäftlicher Arbeit seinen Gang, das Leben des Vergnügens und der Unterhaltung wogt und wallt in geräuschvoller Lustigkeit. Selbst an der Stätte des Unheils wird man vergebens ein Zeichen des Erinnerns suchen. Innerhalb derselben Wände, die heute vor einem Jahre widerhallten von den letzten Schmerzensschreien der Hunderte, die den entsetzlichen Flammentod starben: dort wird heute mit Possen und Schwänken das Publikum ergötzt, das den besondern Geschmack hat, sich an diesem Tage dort einzufinden.

Ob in dem Allem ein Grund zum Vorwurfe, ob ein Beweis besonderer Gefühllosigkeit und Herzensverhärtung darin liegt? Doch wohl kaum. Der Strom des Lebens, der uns Alle treibt und stößt und nicht zur Ruhe kommen läßt, duldet kein Rasten und reißt uns mit fort, ob wir wollen oder nicht. Wir müssen arbeiten und unserem Berufe und Erwerbe nachgehen. Jeder neue Tag bringt seine neuen Anforderungen, die erfüllt werden müssen. So sehr zwingt uns das Leben, den Blick vorwärts zu richten und für die Zukunft zu sorgen, daß wir wenig Zeit haben rückwärts zu blicken und der Vergangenheit zu leben. Zudem: es kann kein Trauern das Geschehene ungeschehen machen; kein Flehen und Beten die Todten wieder in's Leben rufen.

„Nur der Lebende hat recht," und „Genügend für den Tag sind die Uebel des Tages." Das sind so einige der Sprüchlein, die man in solchen Fällen Anderen zum Trost und sich selbst zur Entschuldigung sagt. Es liegt in der menschlichen Natur, daß sie lieber der freudigen als der unglücklichen Geschehnisse gedenkt. Auch ist es ja unleugbar ein Stück praktischer Lebensweisheit, die das heitere Liedlein lehrt: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist." Und so wahr es auch sein mag, daß es oft besser wäre und ziemlicher wäre, nicht zu vergessen, nicht so rasch zu vergessen, so mag auch hier die Antwort lauten: wer selbst ohne Sünde ist, wer selbst unter gleichen Umständen nicht ähnlich handelt und für das Leid der Anderen und das Leid der Allgemeinheit wirklich dasselbe Herz und denselben Schmerz hat, wie für das eigene persönliche Leid — Der werfe den ersten Stein auf uns.

Nicht mit Unrecht ist in diesen Tagen gesagt worden: wohin würden wir kommen, wollten wir den Tag jedweden großen Unglücks zu einem besondern Feier- und Trauertage machen? Wir würden sehr bald mehr Feier- als Werkeltage haben. So mag es uns hingehen und es mag niemand uns tadeln dürfen, weil wir „vergessen, was nicht zu ändern ist". Nur vergessen wir leider oft mehr, vergessen auch das, was geändert werden kann — und geändert werden muß, wenn wir nicht schwerer Pflichtvergessenheit gegen uns selbst und gegen unsere Mitmenschen uns schuldig machen wollen. Solcher Uebel, die wir ändern können und sollen, hat auch der Schreckenstag, der heute sich jährt, uns in feuriger Flammenschrift vor Augen geführt. Unter andern das Uebel, das in der landläufigen Mißachtung der Gesetze besteht, und das weitere große Uebel einer sogenannte Rechtspflege, die das beschämende Schauspiel uns bietet, daß noch heute, ein volles Jahr nach dem grausigen Massenmorde noch niemand dafür zur Strafe gebracht, noch nicht einem der Schuldigen das Urtheil gesprochen ist: vielmehr nach aller Voraussicht sie alle ohne Ausnahme den Schlingen des Gesetzes sich entziehen werden können. — Daß wir auch das vergessen und nichts thun, darin Wandel zu schaffen: das ist die Sünde, die wir nicht leugnen und nicht entschuldigen können.

Japans Wehrkraft.

Von großer Wichtigkeit für die Wehrkraft Japans ist das neue Militärsystem, dessen Annahme in Tokio beschlossen wurde und das Japan befähigen wird, so rund eine Million Soldaten aufbringen zu können.

Die „Japan Mail" berechnet, daß durch die neue Verschiebung der Militärzeit allein etwa 600,000 Männer von 32½ bis 37½ Jahren gewonnen würden, die alle gedient hätten, und nun in ihrer vollen Manneskraft ständen. Dabei ginge Japan noch nicht einmal soweit, wie die europäischen Staaten, welche 38 Jahre als Kriegsdienstjahre hätten. Die Zeitung bemerkt dazu, daß zu gleicher Zeit mit der Militär-Verordnung ein Kaiserlicher Erlaß herausgekommen sei, der den Behörden große Vollmachten über die Privatbahnen gäbe, wenn es sich um Truppentransporte handle. Alles dieses, heißt es weiter, ist die Antwort Japans auf die „zweite russische Armee". Wenn Rußland es je fertig bringen sollte, noch eine halbe Million Soldaten auf den Kriegsschauplatz zu werfen, so werde es eine weit größere Zahl japanischer Krieger dort antreffen. Die Frage ist nur, woher die Offiziere kommen sollen. So weit sich übersehen läßt, hat keine japanische Zeitung etwas gegen die Verlängerung der Dienstzeit einzuwenden. Im Gegentheil würde man mit einer noch weiteren Heraufschiebung der Altersgrenze zufrieden sein.

Die Tokio'er „Nichi-Nichi" weist darauf hin, daß Rußland, obgleich seine Bevölkerung nur dreimal größer sei als die Japans, 4,610,000 Mann in's Feld stellen könne. Japan müsse im Verhältniß eben soweit kommen. Entgegen den Zahlen der „Mail" wird offiziös bekannt gemacht, daß durch die neue Verordnung nur 331,816 Mann älterer Jahrgänge militärpflichtig werden. Auch mit dieser Verringerung bleiben für einen zweijährigen Krieg immer noch ungefähr 1 Million Soldaten übrig. Die „Mail" beruft sich für ihre Zahlenangabe auf die ihr vorliegenden Zahlen der Jahre 1894—1898. Das ist also während und nach dem Kriege gegen China. Schon damals wurde eine neue Militär-Verordnung herausgegeben, welche die Armee zu verstärken bestimmt war. Die Abgänge durch Tod stellt die „Mail" mit 10 Prozent in Rechnung. Das stets gut unterrichtete Tokio'er Blatt „Kokumin" versichert, daß jetzt jährlich 250,000 zu den Waffen einberufen werden.

Wie das „Abendland" sich doch in der Stärke Japans getäuscht hat!

Lokalbericht.

Der Eisenbahn-Moloch.

Der zwölfjährige Raymond Cheeney zu Tode gerädert.

Auf den Geleisen der Illinois-Zentralbahn an der 78. Straße wurde gestern der zwölfjährige Raymond Ceeney, Nr. 7726 Chauncey Ave., von einem Zuge überfahren.

Auf der Eisfläche vor der Schlitten-Rutschbahn im Lincoln Park stieß ein Schlitten, der von dem zehnjährigen Willie Nelson, Nr. 531 N. Park Ave., gesteuert wurde, mit einem größeren Schlitten zusammen. Willie sauste auf die Eisbahn und verlor das Bewußtsein. Er wurde nach der elterlichen Wohnung geschafft.

Der 23jährige Herbert Cooke, Nr. 1299 93. Straße, sauste gestern an der 94. Straße von seinem Sitz im Steuerhäuschen einer Lokomotive der Pennsylvania-Bahn auf die Geleise. Ihm wurde bei dieser Gelegenheit der rechte Arm zermalmt.

Frl. Laura Groß, N. Canston, wurde gestern während eines Spazierrittes in der Central Straße von ihrem Pferde abgeworfen. Sie erlitt Hautabschürfungen und Beulen.

Ein von John Mitchell, Nr. 120 W. 14. Straße, gelenktes Fuhrwerk stieß auf der Union Str.-Kreuzung mit einem Zuge der Illinois-Zentralbahn zusammen. Der Rosselenker wurde auf das Pflaster geschleudert und brach den linken Arm und die rechte Schulter.

Heirath im Thran.

Am 22. Dezember ließ sich Thomas Finucane von einem Friedensrichter mit Mabel Fenycan trauen. Es hieß damals, er sei der Sohn eines Straßenbahn-Magnaten in Rochester, N. Y. Sie war Mitglied der Truppen, welche „The Wizard of Oz" und „Babes in Toyland" aufführten. Jetzt bereut Thomas seinen Schritt in's Eheland und will schleunigst wieder 'raus. In seiner Scheidungsklage behauptet er, er habe seine Frau kennen gelernt, als er vier ganze Tage hindurch einen Mordsrausch gehabt hätte, sei also nicht zurechnungsfähig gewesen, und dann habe Mabel an seinen Trinkgelagen theilgenommen und sie hätten sich im Rausch verlobt und geheirathet.

Die Liebe rechtet nicht.

Der Franzose George Poudre, welcher vor einiger Zeit von Bundesbeamten verhaftet wurde, weil er angeblich zu einer Bande gehörte, die junge Französinnen zu unsittlichen Zwecken in's Land bringt, und welcher seiner Aburtheilung durch die Bundesgroßgeschworenen harrte, wurde gestern aus dem County-Gefängniß erlöst. Eines seiner angeblichen Opfer, Rene Bouchillee nämlich, hat sich in ihn verliebt und hat nicht nachgelassen mit Bitten, bis Bundes-Kommissär Lewis Mason ihn unter der Bedingung freigab, daß die beiden sofort heiratheten. Richter Caverley knüpfte den Eheknoten im Privatzimmer des Kommissärs, 159 Lasalle Str.

Verschiedene Klagegründe.

Frau Margaret O. Anderson ist mit einer Klage abgewiesen worden, welche sie gegen den Versicherungs-Agenten E. J. M. Favallini angestrengt hatte, weil derselbe einen Robbenpelz und einen Diamantring nicht an sie hat zurückgeben wollen, die sie versetzt, er aber eingelöst hatte.—Jetzt klagt die Dame gegen denselben Herrn auf $15,000 Schadenersatz, weil er ihr angeblich die Ehe versprochen hat, aber nicht Wort halten will.

* Die Gebrüder James und Lawrence Kirk, in deren Wirthschaft bei „Sag" der Chauffeur Bate auf seiner Todesfahrt mit seinem unheimlichen Fahrgast Einkehr hielt, werden sich infolge hiervon wegen unlizensirten Ausschanks zu verantworten haben. Bei der Untersuchung der Bate-Affäre kam es heraus, daß die Brüder in der bezeichneten Gegend eine Flüsterkneipe betrieben.

Uebel mitgespielt.

Von Räubern überfallen, mißhandelt, beraubt und in den Eisschrank gesperrt.

In Farrells Wirthschaft, 290 Halsted Str., wurden heute früh gegen sieben Uhr der Schankkellner George McGinnis und ein Gast, Namens John Richards, der über dem Lokale wohnt, von zwei Banditen überfallen und, als sie sich zur Wehre setzten, von ihren Angreifern, denen noch ein Kumpan zu Hilfe kam, der vor der Vorderthür Schmiere gestanden hatte, schwer mißhandelt und in den Eisschrank gesperrt. Sie froren beinahe steif, ehe es ihnen gelang, ein Faß Bier mit solcher Wucht gegen die Thür zu rollen, daß das Schloß gesprengt wurde. Die Raubgesellen waren unbehelligt mit ihrer Beute entkommen. Sie hatten McGinnis um $19 und seine goldene Uhr, und Richards um mehrere Dollars erleichtert.

An Wood Str. und Warren Ave. wurde gestern Abend gegen sechs Uhr Frau Sarah Guion, Nr. 491 Washington Boul., von einem Wegelagerer überfallen und um ihre Börse, sowie die goldene Uhr nebst Kette beraubt. Der Raubgeselle wurde vom Polizisten Fischart verhaftet. Der Häftling, welcher seinen Namen als John Holly angab, soll ein Geständniß abgelegt haben.

Nach kurzer Jagd wurde von Detektives der Bezirkswache an Desplaines Straße ein Mann verhaftet, der seinen Namen als Joseph Lyons angab und von Frau Sarah Jones, Nr. 518 W. Van Buren Str. als ein Raubgeselle identifizirt wurde, der sie kurz zuvor an Laflin Str. und Jackson Boul. überfallen und um $8 baares Geld und einen goldenen Ring beraubt hatte.

Im Zwinger der Bezirkswache an W. Chicago Ave. schmachten Albert Glennon und Harry Galvin, die, von den Detektives Gallery und Tierney gestern auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet, von Frederick Brower, Nr. 367 N. Oakley Ave., als die Raubgesellen bezeichnet wurden, die ihn am Weihnachtsabend überfallen, brutal mißhandelt und um $33 beraubt hatten.

Auf dem Heimwege begriffen, wurde an Lake Str. und Kedzie Ave. Frau George Harvey, Nr. 1088 Fulton Str., von einem Schnapphahn überfallen und um ihre Börse beraubt. Der Bandit bewerkstelligte seine Flucht. Die Polizei fahndet auf ihn.

Werthlose Aktien.

Die Herausgeber der „Wayside Tales", George C. Hodges und Leiw D. Sampson, deren Geschäftslokal 355 Dearborn Str. ist oder war, sind von Frl. Maude E. Hullitt, einer Literatin, wohnhaft 4598 Oakenwald Ave., verklagt worden, weil die Firma, wie sie behauptet, ihr auf Grund falscher Angaben $500 abgeschwindelt habe, für welche Summe sie 500 Aktien in der Wayside Tales Co. erhielt, die werthlos sind. Klägerin gibt an, daß sie mehrere Leidensgefährtinnen hat, welche auch keine Dividenden und kein Honorar für gelieferte Erzählungen bekommen haben. Das Geschäftslokal der Firma steht verlassen da.

Hodges wohnt 4209 Berkeley Ave. und scheint ein Unglücksjahr durchlebt zu haben. Seine vor einem Jahr ihm angetraute Gattin ist nach der Geburt eines Kindes gestorben, welches seine Mutter nicht lange überlebt hat, und am 31. Mai verließ er die obengenannte Firma. Er behauptet, daß Frl. Hullitt erst nach diesem Datum in Geschäftsverbindung mit der Firma getreten ist.

Durchgebrannt.

Ex-Alderman J. H. Francis erhielt heute von seinem Sohne John, der mit Julia Gill nach St. Louis durchgebrannt, die beglückende Nachricht, daß das junge Paar sich vermählt habe. Herr und Frau Francis erwarteten heute die Heimkehr der jungen Leute und werden die Schwiegertochter, welche bisher bei der Chicago Telephone Co. angestellt war, herzlich willkommen heißen. Die Familie Francis wohnt Nr. 5710 Ontario Avenue, die Familie Gill Nr. 315 N. Park Avenue.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Donnelly von McHenry County wird zur Zeit über den Antrag von Frau Caroline Malcolm, geb. Laing, verhandelt, daß die Bürgen ihres Vaters: Dr. O. C. Price und Ex-Senator Mason, gezwungen werden sollen, über ihr von besagtem Vater verpulvertes mütterliches Erbtheil aufzukommen, das sich auf über $100,000 belief.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Frau und unsere Mutter

Adeline Kroll,

geboren den 28. Mai 1835, am 28. Dezember 1904 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 722 W. 20. Str., Sonntag Mittag um 12 Uhr, nach der St. Matthäuskirche und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Kroll, Gatte.
Augusta, Wilhelm, Ernst, Kinder.
Hermann Dahms, Schwiegersohn.
Mathilde und **Sophie**, Schwiegertöchter.

Ruhe sanft, Du gute Mutter,
Die wir Dich so sehr geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie tragen,
Deine Sorgen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Schwester

Helene Schreiber geb. Funk

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Januar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 221 Garfield Ave., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. F. Schreiber, Gatte.
Elmer Schreiber, Sohn.
Adele, Hermann, Elimar, Henry, Frieda, Georg, Alma und **Annie Funk**, Geschwister.
frsa

Shroder's Special

Verkauf No. 66.—Nur für eine Woche, endend nächsten Freitag.

Männer-Ueberzieher von eleganter Qualität

$7.50

Regulärer $12-Werth. Sehr schöne Winter-Kleider, in schwarz und Oxford, Irish Frieze, reinwollenem blauem und schwarzem Kersey und reinwoll. Fancy schott. Cheviots, in der voll geschnittenen langen London Box Facon, Touristen Gürtel-Muster und lange Chesterfield-Facon, ausnahmsweise gut geschneidert und perfekt passend, gemacht mit breiten Schultern und Sammetkragen, Größen 34 bis 42—

Offen Samstag bis 10 Uhr Abends. Montag den ganzen Tag geschlossen.
Wir wünschen Euch Gesundheit, Erfolg und Wohlergehen in 1905.
Offen Samstag Abend bis 10 Uhr. Andere Abende bis 6 Uhr.

MONEY REFUNDED ON REQUEST — Shroder's DOUBLE GUARANTEE — CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE

326, 328, 330 und 332 State Str., gegenüber Congreß-Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Elisabeth Bohnsack geb. **Tegert**

im Alter von 78 Jahren und 8 Monaten am Mittwoch Abend um 11 Uhr nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 31. Dezember, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nordwest-Ecke Patterson Str. und Lincoln Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wm. Bohnsack, Sohn.
Maria Bohnsack, Schwiegertochter.
Wm. G. Bohnsack und **Frau, Edwin, Ella, Arthur** und **Lydia Bohnsack**, Enkel.
Myrtle und **Ada Bohnsack**, Urenkel.
Bitte keine Blumen. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, Sohn, Schwiegervater u. Großvater

John Trent

am 29. Dezember, 7.30 Abends, im Alter von 49 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, 742 N. Halsted Str., nach dem Graceland Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lizzie Gloede, Frau Minnie Busse, Frieda und **Edith Trent**, Kinder.
Dora Winter, Mutter, nebst Schwiegersöhnen, Enkeln und Verwandten. frsa

Todes-Anzeige.

Brighton Hive Nr. 49 L. O. T. M.

Den Mitgliedern obiger Loge hiermit die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Elise Rabe,

3031 S. Throop Str., gestorben ist, und findet deren Begräbniß am Samstag, den 31. Dezember, vom Trauerhause aus um 2 Uhr Nachmittags statt. Die Beamten werden ersucht, um 1 Uhr in der Logenhalle anwesend zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Barbara Stump, Lady Com.
Elise Hoffmann, Record Keeper.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Frank Wehrmeister

im Alter von 28 Jahren, 6 Monaten und 16 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Trauergottesdienst findet statt am Sonntag Nachmittag, um 1 Uhr 30, in der St. Petri-Kirche, Herr Pastor Merbitz. Beerdigung in Oakwood. Um stilles Beilaid bitten die Hinterbliebenen:

Johanna Wehrmeister, Mutter.
Louis Wehrmeister, Anna Koseck, Auguste Herzog, Lina Herzog, William Strey, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich Kirst

im Alter von 31 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Januar, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 822 Grand Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Maria Kirst, Mutter.
Fritz und **August**, Brüder.
Bertha Panian, Schwester.
Elisabeth und **Marie**, Schwägerinnen.
Peter Panian, Schwager. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Gustav Zeekeman

im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 1. Januar, 1 Uhr, vom Trauerhause, 2615 Wallace Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Susie Zeekeman geb. **Gabel**, Gattin
Irene und Theodore, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Pauline Grunwaldt,

Mutter von Frau Kretlow und Frau Mohles, im Alter von 79 Jahren, 1 Monat und 9 Tagen nach kurzem Leiden gestorben ist. Begräbniß findet statt am Samstag, den 31. Dezember, 10 Uhr 30 Minuten Morgens, vom Trauerhause, 401 Webster Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Familien Kretlow und Mohles.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Wilhelm Wernecke

im Alter von 61 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 2. Januar 1905, vom Trauerhause, 1629 Brompton Ave. Leichenfeier in der Graceland Kapelle, um 2.30 Nachm. Freimaurer-Ritual.

Friedericke Wernecke, Gattin.
Richard und **Wilhelm**, Söhne.
ffaso **Bertha, Lucy** und **Martha**, Töchter.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph Berner

nach kurzem Leiden im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 51 Canalport Ave., Sontag Nachmittag um 1 Uhr, nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin:

Marie Berner geb. **Hof**, nebst Verwandten.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Julius Hoffmann

im Alter von 34 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Januar, 12.30 Mittags, vom Trauerhause, 499 W. Belden Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Hoffmann, Gattin.
Annie Hoffmann, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

Charles Crock

am 29. Dezember um 2 Uhr Nachmittags gestorben ist. Beerdigung Sonntag Nachmittag um 12.30, vom Trauerhause, 110 Orchard Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet:

Adolph Crock, Sohn.

Gestorben: Am 29. Dezember 1904, **William Emde**, geliebter Gatte von Louise Emde geb. Neble, Vater von William und Lulu Emde, Bruder von Fred Emde und Katharine Schonebeck. Beerdigung vom Trauerhause, 4935 Wabash Ave., am Sonntag, den 1. Januar, um 1 Uhr Nachm., nach dem Graceland Friedhof. frsa

Gestorben: Am Mittwoch, den 28. Dezember, **Dorothea K. Niemann**, 48 Jahre alt, Wittwe von Henry C. Niemann, Mutter von Elsie Stege. Beerdigung am Samstag, den 31. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 2909 South 42. Ave., per Kutschen nach dem Oak Ridge Friedhof. dofr

Gestorben: Am Donnerstag, den 29. Dezember, 5 Uhr Nachm., **Charles H. Leupold**, 71 Jahre alt, geliebter Gatte von Carrie Leupold geb. Haas, Vater von Frau Louise Bodenstedt. Beerdigung am Sonntag, den 1. Januar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1295 N. Halsted Str., nach dem Graceland Friedhof.

Gestorben: Gertrud Hoesle, 19 Jahre 6 Monate alt, geliebte Tochter von Frau Carrie Fahrendon und Schwester von Lydia und Louis. Beerdigung vom Trauerhause nach Sturgis, Mich., per Lake Shore R. R. Friede ihrer Asche!

Gestorben: In Fremont, Nebraska, **Frau Elisabeth Nürnberger**, 67 Jahre alt. Beerdigung am Samstag, den 31. Dezember, um 2 Uhr Nachm., von der Kapelle auf dem Rosehill Friedhof zur letzten Ruhe daselbst.

Zur Erinnerung

an unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Bertha Herger (Thornton, Ill.)

welche beim Brande des Iroquois-Theaters um's Leben gekommen ist.

Ein Jahr ist nun dahingeflossen,
Seitdem lieb' Tochter und Schwester Du,
Für ewig hast Dein Aug' geschlossen,
Gegangen bist zur ewigen Ruh'.
O Gott, welch Gram und welch ein Schmerz,
Wie groß war unser Leiden,
Zu sehen unser vielgeliebtes Herz
So plötzlich von uns scheiden.
Zu jeder Zeit warst Du bereit
Uns Freude zu bereiten,
Doch nun ruh'st Du von allem Leid
Und schläfst für ewige Zeiten.
Traurig legten wir Dich nieder
In der kühlen Erde Gruft,
Hoffend zu sehen Dich nochmals wieder,
Sobald auch uns der Tod abruft.

Gewidmet von den trauernden Eltern:
August und **Maria Herger**, nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter **Clara** und unser liebes Enkelkind **Sophie**, die uns vor einem Jahre, am 30. Dezember, so plötzlich durch den Tod entrissen wurden.

Ach, wie plötzlich mußtet Ihr scheiden
Von uns, die wir Euch so sehr geliebt.
Morgens waren wir noch in Freuden,
Doch Abends fand man alles tiefbetrübt.
Die Kinderherzen haben aufgehört zu schlagen
Für ihre Theuren, die Euch doch so sehr geliebt,
Und alles Seufzen, alle Klagen,
Gab uns die geliebten Kinder nicht zurück.
Nun, liebe Kinder, ruhet sanft in Eurer kühlen Gruft,
Bis auch uns der Erlöser ruft.

Gewidmet von den Eltern:
Carl und Catharina Gendelmeyer.

100,000 Neujahrskarten und Postkarten.
Deutsche importirte u. fancy Kalender für 1905.
Am Billigsten bei
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1j,X **Philip Maas**, Sekr. und Supt.

9. großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Chicago Bayern Frauen-Unterstützungs-Verein
in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., Samstag, den 7. Januar 1905.
Tickets 25 Cents die Person. 24,30dz

Deutsche Hod Carriers' Union Local Nr. 1
Generalversammlung am Sonntag, 1. Januar, Nachmittags 1 Uhr, in 48 West Randolph Str.—Beamtenwahl und andere wichtige Geschäfte.—Alle Mitglieder sollten anwesend sein.
mifrsa **P. Schreiber**, Sekr.

Zur alten Wurzhütt'n.
244 Clybourn Ave. **Frank Kuchler.**
Jeden Abend u. Sonntag Nachmittag um 3 Uhr.
Gastspiel der
"MURTHALER"
Alpen-Sänger u. Tänzer-Quintett,
direkt von den Tiroler Alpen der St. Louis Worlds Fair. — Eintritt frei.
Es ladet höflichst ein
Frank Kuchler.

Zum weißen Röß'l,
242 Ost North Ave.
Alle Delikatessen der Saison zu haben. Vorzüglicher Mittagstisch und Abendessen. Hochfeine Getränke etc. — Einwöchiges Engagement der berühmten **Neilhofer'schen Tyroler-Gesellschaft** vom Sonntag den 8. Januar ab. — **Am Sonntag**, den 1. Januar 1905, von Abends 8 Uhr ab, spielen wiederum die rühmlichst bekannten Zither-Virtuosen **Baier** und **Apitz**.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* **EMIL GASCH.**

Gust. Dieckmanns Platz,
160 Burling Str.
Große Eröffnung!!
Am Sylvester-Abend, und am ersten und zweiten Neujahrstag.
Ein sehr feiner Lunch wird servirt.
Ausgezeichnete Musik.

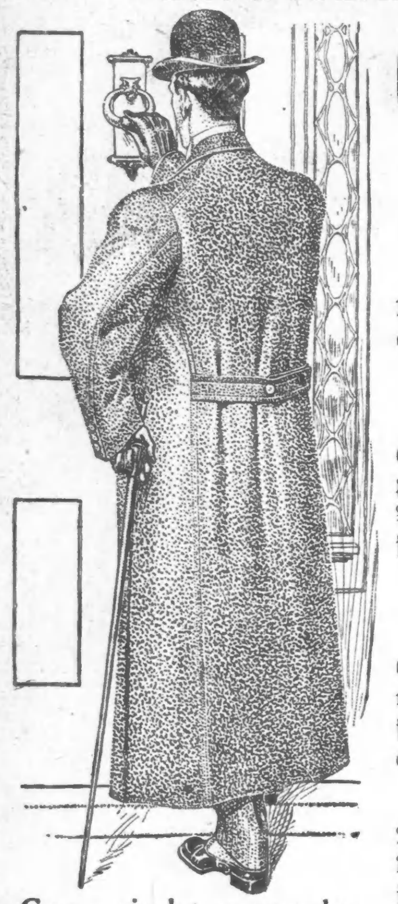
Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 9mj,1jX

N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2884. 1jljl

$9.75 **Yondorf Bros** $9.75

BLUE ISLAND AVENUE, Ecke 14. Strasse.



Copyright 1904 by Hart Schaffner & Marx

Ein wirklicher Räumungs-Verkauf von Anzügen und Ueberziehern.

Wir haben beschlossen, mit unseren sämmtlichen Winter-Anzügen und Ueberziehern zu räumen. Keine alten Ladenhüter, sondern lauter neue und elegante Anzüge und Röcke zu den Kosten des Machens.

Männer-Anzüge.

Ein feines Assortiment in neuen und hübschen Facons in einfach- und doppelbrüstigen Röcken, reguläre oder „Stout" Facons. Alle unsere $13, $14 und $15 Anzüge werden bei diesem Verkaufe offerirt, Eure Auswahl zu **$9.75**

Männer-Ueberzieher.

Eine große und reichhaltige Auswahl in mittellangen, 50 Zoll langen Röcken und Gürtel-Röcken, gemacht aus Frieze, Vicuna, Kerseys und Meltons, in Oxford oder schwarzen Farben alle unsere $13.50 u. $15 Ueberzieher, in diesem Verk. **$9.75**

Dies ist eine seltene Gelegenheit zum Ankauf von wirklich zuverlässigen Kleidern zu den niedrigsten Preisen. Unsere Garantie mit jedem Anzug oder Ueberzieher. Keine falschen Angaben. Ein wirklicher Geldersparniß-Verkauf **$9.75**

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Post-Bestellungen ausgeführt.

Die berühmten Modes Glove-Fitting Schnittmuster, Preis 10 Cents

Vor-Inventur Rabatt-Verkauf

Morgen ist der letzte Tag. Wollen ihn zum größten Tag machen. Wollen eine vollständige Räumung erzielen. Wollen keine angebrochenen Partien oder irgend welche beschmutzte und zerknitterte Waaren aufschreiben, wenn das Publikum den vollen Nutzen dieser Verkäufe erkennt, denn wir erleiden lieber jetzt Verluste, so daß wir nichts als unsere regulären Waaren in nächster Woche aufzuschreiben brauchen.

Ersparnisse von 20%, 25% und 33⅓% an gesuchten Waaren. Die früheren Preis-Markirungen sind noch daran, aber Ihr erhaltet den Rabatt zur Zeit des Einkaufs.

33⅓% ab

Beschmutzte Spielsachen, — einzelne Paare Gardinen, — Blankets, — Knaben-Röcke, — Ueberzieher, Anzüge und Pajamas, — Chafing Dishes, — 5 o'Clock Theekessel, — emallirte und nickelplattirte Theetöpfe und Kaffeekessel, — Thee Trays, — Jelly Molds, — Electroliers, — Männer-, Damen- u. Kinder-Strümpfe, — bedruckte Crepe de Chine Scarfs, — Spitzen-Kragen, — Porzellan Puder-Boxes, — Möbel, — Rugs, — Oeltuch und Linoleum, — Regenschirme, — Gürtel, — Raucher-Artikel, — Kleiderstoffe u. Seide-Rester, — Operngläser und Sterling-Silber Toilette-Artikel, — Männer-Halstrachten, Hosenträger und Unterzeug — Damen-Halstrachten und Taschentücher.

20% ab

Einzelne Bilder aller Art, — einzelne Suit Cases und Reise-Taschen, — stehende Arbeits-Körbe, — Wichskästchen für Männer, — Roxbury Brussels Rugs, — Crepe de Chine Scarfs, — Strumpfbänder und Seiten-Strumpfhalter, — Rester von Tisch-Damast, — beschmutzte und einzelne Partien von Serviette!(n — beschmutzte und zerknitterte Handtücher — Shearling Mittens etc.

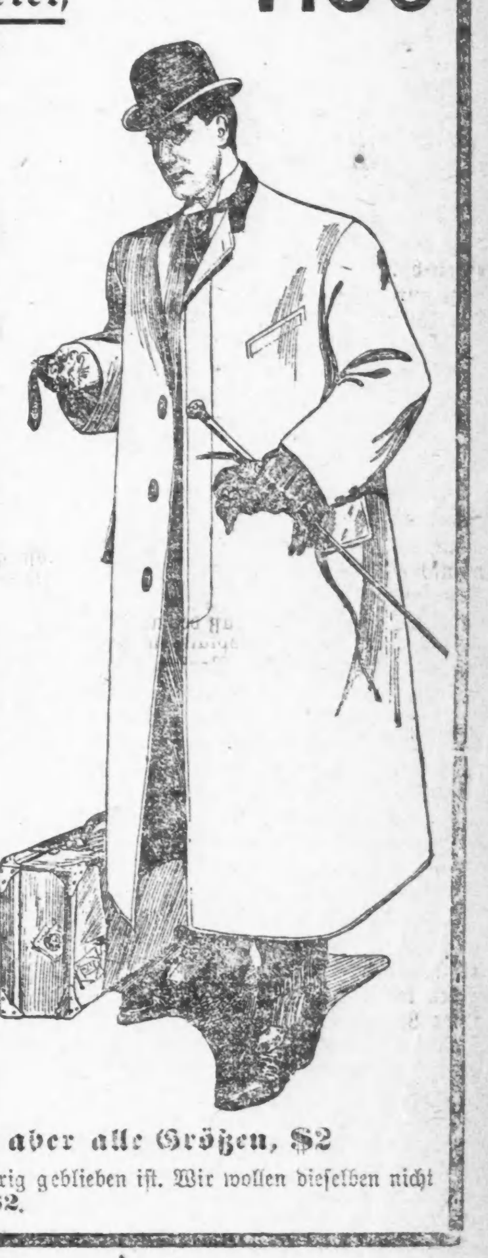
25% ab

Kimonos und Wrappers, — Bettdecken, — Gardinen, — eiserne und Herd-Waaren, — mercerized Tapestry, — Flannelette Unterzeug, — orientalische Rugs, — fancy Stoneset Ringe, — Musik-Instrumente, — import. Couch-Bezüge, — Tapestry Portieren, — Fenster-Rouleaux, — wollene Kleiderstoffe, — Seide, — Sammet, — Futter, — Satin, Seide und Sateen Unterröcke, — Eiderdown Dressing Sacques u. Wrappers, — Sterling Silber Hohlwaaren, — plattirte Kerzenhalter, — Baking Dishes, — Straußenfeder Boas, — Oel-Gemälde, — japanische Screens — perlenbesetzte Spitzen Stocks und fancy Halstrachten.

7.50 für Männer-Ueberzieher, Gürtel-Rücken 7.50 und ohne Gürtel,

Wir sind jetzt bereit, jedem Mann etwas Passendes zu bieten zu einem billigeren Preis, als er zu bezahlen beabsichtigte. Werden in einem Tag so viel verkaufen, wie sonst in mehreren Wochen. Der Verkauf schließt lange Männer-Ueberzieher ein, mit Gürtel-Rücken u. in mittlerer Länge, mit schlichten Rücken, alle Nummern, 34 bis 42.

Diejenigen Männer, welche schon im Besitz eines guten Ueberziehers sind, werden es zu ihrem Vortheil finden, jetzt einen weiteren zu kaufen, für **7.50**



Gute Geschäfts-Anzüge für Männer, Größen 33 bis 50, $6

Gute, zuverlässige, starke Cassimeres und Cheviots. Ein Dutzend verschiedener hübscher Muster; Auswahl sowohl von einfach- wie doppelknöpfigen Anzügen, welche nicht für einen so niedrigen Preis verkauft werden sollten, wir haben aber die Herabsetzung gerade vor der Inventar-Aufaufnahme eintreten lassen. Alle Nummern, 33 bis 50, für **$6**. **$6**

Fancy Worsted Männer-Hosen, herabgesetzt auf 2.50

Elegante gestreifte Muster, in Qualitäten, wie Ihr sie selten zu einem Preise von **2.50** offerirt seht, da sie nicht nur gut passen, sondern auch in beliebten Schattirungen und Mustern sind, ganz bedeutend besser, wie Ihr sie gewöhnlich in den Spezial-Verkäufen zu **2.50** zu finden gewohnt seid. **2.50**

Russische Ueberzieher für Knaben, im Alter von 3 bis 7 Jahren, gute Styles in Oxford grau, mit Messing-Knöpfen besetzt, herabgesetzt auf **$2**

Lange Gürtel-Ueberzieher für Knaben, volle, lange Sorten, in guter, warmer Schwere, Sammet-Kragen und Gürtel-Rücken, Alter 6 bis 16 Jahre, **2.50**

Kniehosen-Anzüge für Knaben, doppelknöpfige Facons, in starken, zuverlässigen Cassimeres, werden gewöhnlich zu dem doppelten Preis verkauft für **1.75**

Rauch-Jackets für Männer, eine Facon aber alle Größen, $2

Es ist eine Partie, welche von den Weihnachts-Verkäufen übrig geblieben ist. Wir wollen dieselben nicht weiter führen, deshalb bekommt Ihr den Vortheil. Herabgesetzt auf $2.

Lokalbericht.

Jahrestag des Theaterfeuers.

Ansprüche auf Sühne in den Gerichten geltend gemacht.—Glücklich Entkommene bringen Dankopfer.

Vorstellung im Unglückstheater nicht ausgesetzt.

Die Erinnerung an das grausige Unglück, welches heute vor einem Jahre das Blut der Menschheit in den Adern stocken ließ und selbst harte Herzen zusammenkrampfte, wurde gestern lebhaft wachgerufen durch 49 neue Schadenersatzklagen, die theils im Kreisgericht, theils im Superiorgericht anhängig gemacht wurden. In zwei Fällen, denen von Henry S. u. Emma L. Van Ingen ist der Anspruch auf Verletzungen begründet, in allen anderen, deren Liste hier folgt, auf den Tod. Die Umgekommenen, deren Angehörige auf Schadenersatz klagen, waren:

Hannah Weinfeld.	Annie Ellis.
Olga Berg.	Charles S. Owen.
Adelheid Guthardt.	Orlena A. Lale.
William J. Hennessy.	Herbert Lange.
May Eliz. Howard.	Nina M. Chapman.
Ella W. Lawrence.	Ernest Reiß.
Emma Geil.	Lina P. Ludwig.
William H. Boyce.	Ragna Anderson.
Nancy Hansen.	Samuel A. Muir.
Helen L. Pond.	Victor Berg.
Lida E. Hufman.	Lucile A. Sill.
Agnes Lange.	Mabel A. Norris.
Bessie S. Chapman.	Mary Forbes.
Ethel Blackman.	Mary J. Mead.
Eugenia Ludwig.	Theodore Shabad.
Hermann Ludwig.	Bella C. Boice.
Dora Mitchell.	Lottie A. Ellis.
Hilma Berg.	Anna Hradez.
Lida Guthardt.	Ellen O. Dubans.
Libby A. Norris.	Sabine Eger.
Ella Sullivan.	Rose Bloom.
Henry M. Kiely.	Erick Weck.
Myrtle Shabad.	Sarah A. Ludewig.
Bessie D. Boice.	

Die Verklagten sind in allen Fällen die „Iroquois Theatre Co.", die „Geo. A. Falbe Co.", die „Klaw & Erlanger Amusement Co.", Harry J. Powers und Will J. Davis. In einigen Klagen werden auch Frau Jessie Bartlett Davis, Al Hayman, Charles Frohman als Beklagte angeführt, und in einer die Stadt Chicago. In Bezug auf die Verantwortlichkeit der Stadt hat Richter Holdom vor mehreren Monaten entschieden, daß diese wegen der Duldung einer gemeinfährlichen Anstalt wie das Iroquois Theater es gewesen, haftpflichtig sei, aber Richter Walker hat in zwei auf Grund der Entscheidung Holdoms gegen die Stadt angestrengten Prozessen ein gegentheiliges Urtheil abgegeben.

Lester und Madeline Livingston von South Bend, Ind., zwei Kinder, welche sich glücklich aus dem brennenden Theater retteten, feiern den Jahrestag dadurch, daß sie in dem Waisenhaus nahe ihrem Heimathsort eine von ihnen gestiftete Bücherei eröffnen.

In der Willard-Halle des Frauentempels findet heute den Opfern der Katastrophe zu Ehren eine Gedenkfeier statt, bei welcher die Herren B. C. De Witt und Dr. E. G. Hirsch Ansprachen halten.

Im Theatergebäude selbst aber, in welchem vor einem Jahre 582 Kinder, Frauen und Männer elendiglich umkamen, wird heute eine bunte, ausgelassene Vaudeville-Vorstellung gegeben, denn, wie Herr C. E. Ellis, der Betriebsleiter des in „Hyde & Behman's Musikhalle" umgetauften Hauses erklärt, „hat Niemand verlangt, daß er schließe."

Kurz und Neu.

* Bei der Familie Morgan, 10222 Armour Ave., South Chicago, hat der Storch gestern Abend einen kräftigen Buben abgeliefert, und zwar war es die 15. Einkehr, welche er dort seit 12 Jahren hielt. Sämmtliche Kinder befinden sich am Leben. Zwillinge sind nicht darunter. Papa Morgan hofft, die Zahl seiner Nachkommen in Bälde auf 20 zu bringen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Retter in der Noth.

John Hansen in einer brennenden Scheune beinahe elend umgekommen.

In der Scheune Nr. 1190 Milwaukee Ave. brach heute zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, welches Julius Hansen, einem vom Möbelhändler Frank Bodack beschäftigten Fuhrmann, beinahe das Leben kostete. Daß er nicht elend in den Flammen umkam, hat er dem Sergeanten A. G. Annas von der Hauptwache und mehreren Bewohnern der Nachbarschaft zu danken. Die Männer sprengten die Thür, drangen, von Flammen umtobt, bis zu ihm hin, der ohnmächtig an dem vergitterten Fenster zusammengebrochen war, und schleppten ihn in's Freie. Er hat schwere Brandwunden erlitten, die seine Ueberführung nach dem St. Elisabeth-Hospital nothwendig machten. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten.

Man glaubt, daß das Feuer durch die Explosion einer von einem Pferde umgestoßenen Laterne entstand. Hansen erwachte erst, als der ganze untere Theil der Scheune in Flammen stand. Das einzige Fenster, durch das er hätte fliehen können, war vergittert. Er rüttelte an den Gitterstäben, bis ihn die Kräfte verließen und er ohnmächtig zusammenbrach.

Seine Nothlage wurde von Hochbahnern bemerkt, die Bewohner der Nachbarschaft auf ihn aufmerksam machten. Sergeant Annas kam zufällig des Weges, und unter seiner Leitung wurde die Thür gesprengt und das Rettungswerk vollbracht.

Die Pferde hatten sich losgerissen und waren ins Freie gestürmt. Sie entkamen unversehrt. Die Scheune wurde arg beschädigt.

Im Erdgeschoß des dreistöckigen, von den Kommissionshändlern L. J. Ellis & Co. benutzten Gebäudes Nr. 85 S. Water Str. brach heute früh Feuer aus, welches $200 Schaden anrichtete.

Nichts wie Grippe überall.

Chicago befindet sich augenblicklich in den Klauen der Grippe, die seit 10 Jahren nicht so heftig aufgetreten ist wie jetzt. Wie die Zeitung heute berichtet liegen auch Glieder von Mayor Harrisons Familie darnieder, und Theodor Thomas mußte es zum ersten Male unterlassen seine Musiker zu leiten.

Es gibt bei allen Dingen stets eins, welches das Beste ist und unter den vielen Mitteln gegen Erkältungen ist unstreitig Dr. Pusheck's Cold-Push das hervorragendste. Es heilt alle Erkältungen, La Grippe, Husten, Fieber und Folgen von Erkältungen in erstaunlich kurzer Zeit. Preis 25c und ist es in manchen Apotheken zu haben, oder auch von Dr. Pusheck, 192 Washington Str., nahe Fifth Ave.

dez30,31jan1,3

* Bei einer Verloosung, die gestern vom Katholischen Frauenverein in der Korinthischen Halle des Freimaurertempels veranstaltet wurde, fiel der Hauptgewinn, ein Kraftwagen im Werthe von $1500, an Walter von Bruch, einen 15jährigen Knaben. Walter ist als Eilbote bei der Post angestellt. Er kann nun seine Briefe per Kraftwagen abliefern.

* Bundesrichter Kohlsaat hat gestern S. B. Jacobs und Charles B. Anden, die vor ihm des Versicherungsschwindels schuldig befunden worden sind, verurtheilt, und zwar Jacobs zu zweijähriger Zuchthausstrafe und 1000 Doll. Geldbuße; Van Anden zu einjähriger Haft und 500 Doll. Geldbuße.

Falscher Rauchinspektor

Sammelt Gelder und verspricht Schutz vor Strafe.

Wichtiges Prozeßverfahren.

Die Geleise-Anlage an Stewart Ave. angefochten. — Zur Steuer des Schadenersatzübels. — Clettenberg'sche Reform. — Feuerwehr ehrlich!

Unangenehme Erfahrungen haben gewisse Geschäftsleute gemacht, welche glaubten, durch finanzielle Gefälligkeiten sich von der Befolgung der Ordinanz zur Unterdrückung des Rauchübels loskaufen zu können. Sie sind ein paar Schwindlern zum Opfer gefallen, welche sich für Vertreter des Rauchinspektorenamtes ausgaben und Beiträge zu Wahlfonds sammelten, Ballkarten verkauften und durch ähnliche Kniffe Denjenigen, welche mit Bezug auf das Rauchübel kein ganz reines Gewissen zu haben schienen, das Geld aus der Tasche zogen. Wie groß die Zahl dieser Leute ist, wird wohl nie bekannt werden, da sie zum Schaden nicht auch noch Spott ernten wollen. August Bresemann von der Firma Angus McKay & Co., 792 W. Madison Str., hatte dem „Rauchinspektor" Ryan vor zwei Monaten eine Bankanweisung über $20 für die demokratische Wahlkasse gegeben und Ryan ihm dafür allerlei Artigkeiten gesagt und angedeutet, daß der Herr Inspektor bei Besichtigung der Schlote jener Firma eine „Rauchbrille" („London Smokes") aufsetzen würde. Diese Brille verdunkelt dem Träger alle Gegenstände, Rauch kann er kaum von klarer Luft unterscheiden. Bald darauf sprach noch ein „Rauchinspektor" bei Herrn Bresemann vor, dieser bekam aber nichts. Als nun gegen die Firma eine Anklage wegen Erhaltung eines Rauchgemeinschadens erhoben wurde, machte Herr Bresemann dem Oberinspektor Schubert heftige Vorwürfe, und dann stellte sich heraus, daß die Bankanweisung von „Ryan" an J. J. Burns weitergegeben und von diesem bei Chas. W. Deubler, dem Wirth von „Old Quincy Nr. 9", eingelöst worden war. Burns ist ein Herausgeber von Festprogrammen. Nun wird Burns wohl Auskunft geben müssen.

Präsident Peet von der Sanitary Laundry Co. hat gleiche Erfahrungen wie Herr Bresemann gesammelt, auch ihn hat ein „Beitrag zur demokratischen Wahlkasse" nicht vor Strafantrag geschützt, und, wie im Rauchinspektionsamt versichert wird, ist die Zahl der Opfer jener Pseudo-Inspektoren eine ganz erkleckliche gewesen.

* * *

Eine Klage, deren Ausgang von außerordentlich weittragender Wichtigkeit ist, ist seitens der Staats-Kanalkommission gegen die Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahngesellschaft und die Pächterin ihrer Linien, die Pennsylvania-Bahngesellschaft, eingereicht worden. Im Jahre 1827 hatte die Bundesregierung dem Staat für den Zweck des Baues eines Verbindungskanals zwischen dem Michigansee und dem Illinois-Fluß einen großen Streifen Land gegeben, auf dem später auch die Stewart Ave., zwischen der 31. und 39. Straße, in dem damaligen Town South Chicago angelegt wurde. Die Straßenkommissäre jenes Town gewährten nun im Jahre 1858 der genannten Gesellschaft für den Bau ihrer Bahn nach Chicago die Erlaubniß, ein Geleise auf jener Straße anzulegen, und sechs weitere Jahre später gestattete der Stadtrath die Anlage eines zweiten Geleises unter der Bedingung, daß alle weiteren Geleise auf eigenem Lande der Gesellschaft anzulegen seien. Die Folge war, daß die Gesellschaft breite Streifen Land auf der Ostseite jener Straße erwarb. Nur die Familie Roosevelt, zu welcher der gegenwärtige Präsident der Ver. Staaten gehört, weigerte sich entschieden, ein 500 Fuß langes Grundstück zwischen der 26. und 27. Straße zu verkaufen oder auf ihre Rechte auf die ursprüngliche Straße zu verzichten. Vor fünfzehn Jahren leitete die Familie ein Prozeßverfahren gegen die Bahngesellschaft ein, als diese zur Anlage von weiteren Geleisen schritt, und vor kaum einem Jahr ist die Klage zu ihren Gunsten entschieden worden. Am 18. Juni 1900 hatte nun die Stadt die Ordinanz zur Höherlegung der Geleise erlassen, und unter derselben die Stewart Ave. als öffentliche Verkehrsstraße geschlossen, auf alle Besitzrechte somit verzichtet. Unter den Staatsgesetzen fällt aber für öffentliche Zwecke geschenktes Grundeigenthum, das von den Behörden aufgegeben wird, an die ursprünglichen Besitzer zurück, somit die Stewart Ave. an die Staats-Kanalkommission. In dem Roosevelt'schen Prozeß hat nun das Staatsobergericht auch entschieden, daß die Straßenkommissäre von South Chicago gar kein Recht besaßen, der Bahngesellschaft die Legung von Geleisen auf öffentlichen Straßen zu gestatten. Die Pennsylvania-Bahngesellschaft ist also rechtlos geworden, ihre Bahnrechte sind verwirkt, und, auf die Entscheidung in der Roosevelt'schen Klage sich stützend, hat die Staats-Kanalkommission die Bahn auf $50,000 Jahrespacht seit 1890 verklagt. Die Familie Roosevelt wurde von der Bahngesellschaft mit $40,000 abgefunden. Jetzt hat sie es mit einer Staatsbehörde zu thun, in deren Kasse seit einem Jahr gähnende Leere herrscht. Geleiseanlagen wie an der Stewart Ave. sind aber gar viele von Bahngesellschaften unter gleicher, jetzt für ungesetzlich erklärter Vollmacht angelegt worden, und es dürften noch manche Klagen eingereicht werden.

Präsident Brundage vom Countyrath wirft den Kreis- und Superiorrichtern Faulheit vor, die noch größer geworden sei seit Einführung des neuen Systems, wonach jedem Richter, sobald ein Fall erledigt sei, ein neuer zugewiesen werde. Dadurch sei, wie das Protokoll ergebe, die Saumseligkeit nur erhöht worden, während früher Richter Stolz darin setzten, die auf ihrem Kalender stehenden Fälle so schnell als möglich zu erledigen. Eine Vermehrung der Richter hält Herr Brundage für überflüssig, wohl aber fordert er ein größeres Arbeitspensum der vorhandenen Rechtsprecher.

Senator Haas wird der Legislatur zwei wichtige Vorlagen unterbreiten, eine, wonach das Eigenthumsrecht auf Liegenschaften beim Tode eines Ehegatten direkt auf den anderen übergeht, so daß kein Testament und keine Nachlaßgericht-Entscheidung mit ihren beträchtlichen Kosten nothwendig sind, und eine, wonach Schadenersatzprozesse für Verletzungen gegen öffentliche Behörden, namentlich Städte, innerhalb zwei Monate nach dem Unfall anhängig gemacht werden müssen. Dieser Gesetzentwurf soll der seit Jahr und Tag im Gange befindlichen Plünderung der Stadt Chicago durch Schadenersatz-Schwindler ein Ende machen.

Auch das Hausmitglied Clettenberg will „zum Wohl und Besten" der Stadt eine Vorlage einreichen. Clettenberg will die Zahl der Stadtrathsmitglieder auf eines für jede Ward erniedrigen, wozu neun von der ganzen Stadt gewählte kommen sollen. Die Stadtväter sollen $3500 bis $5000 Jahresgehalt bekommen, und die neun Auserwählten sollen, Anfangs je drei auf zwei, vier auf sechs Jahre, vom Jahre 1913 an auf sechs Jahre gewählt werden. Die Mehrkosten an Gehältern wären mindestens $50,000 das Jahr, ganz abgesehen von anderen Nachtheilen eines solchen Systems. Clettenberg hat den Beifall vieler Politiker.

Vor einiger Zeit riß eine Anzahl Bürger unter Führung des Stadtvaters Scully die Geleise der Terminal Transfer Railway Co. an der 40. Ave., südlich von der Madison Str., auf, da das Wegerecht der Gesellschaft erloschen war, sie aber die Schienen nicht entfernt hatte. Die Gesellschaft hat nun dem Korporationsanwalt eine Rechnung für $2986 zugesandt für angeblich bei jener Gelegenheit „gestohlenes oder verlorenes" Eigenthum, darunter 23 Tonnen achtzigpfündige Schienen, 5.6 Tonnen sechzigpfündige, 361 Paar Querstücke, 1543 große Bolzen, usw., genug, wie der Korporationsanwalt sagt, um eine Gießerei zu gründen. Er erklärt die Rechnung für lächerlich und meint, die Gesellschaft sollte für die Entfernung der Schienen und die nachträgliche Ausbesserung des Straßenpflasters zur Zahlungleistung angehalten werden.

* * *

Feuerwehrchef Campion vertheidigt den des Diebstahls einer Streichholzbüchse bei dem Brande in der Leach'schen Wohnung im Miethshause 1586 Jackson Boulevard angeklagten alten Feuerwehrmann Reuben Bunnel auf das Entschiedenste. Dieser ist bei ihm gewesen und hat ihm den Vorfall erklärt. Danach hat der biedere Feuerlöscher nur die eigenthümlich geformte Streichholzbüchse besehen. Der Chef fragt dann, wer der Herr Leach ist, und vertheidigt im gleichen Athemzuge das gesammte Löschkorps. Zwar möchten sich darin einzelne Leute finden, die der Versuchung nicht zu widerstehen vermöchten, sich an fremdem Eigenthum zu vergreifen, aber das seien die Ausnahmen, und der alte Bunnel gehöre nicht dazu. Leach werde seine Anklagen vor der Disziplinarbehörde beweisen müssen. Herr Leach behauptet übrigens, in Anbetracht der Geringfügigkeit des Gegenstandes werde er nicht als Ankläger gegen Bunnel auftreten.

Frau Margaret O'Donnell behauptete, daß aus ihrer Wohnung im gleichen Gebäude bei demselben Brande Schmuck- und Silbersachen im Werthe von $1000 abhanden gekommen seien, die sie einem Feuerwehrmanne anvertraut hatte. Der Feuerschaden-Abschätzer Bates widerlegt die Angabe mit der Erklärung, die Frau habe ihm die Sachen gegeben, und er habe sie auf ihren Wunsch zu Nachbarn gebracht. Es sei kein Diebstahl vorgefallen.

* * *

Der Verband der Rechtsanwälte hat, wie dem Staatsanwalt Healy mitgetheilt wurde, Maßnahmen ergriffen, um Wm. Eugene Brown, Morris Frisch, Richard Huggard und John Oliver Wagner von der Rechtsanwaltspraxis auszuschließen. Brown soll versucht haben, sich betrügerischer Weise in den Besitz von Eigenthum zu setzen, Frisch wird des Erpressungsversuchs beschuldigt, und Huggard und Wagner sollen in Scheidungsklagen unerlaubte Handlungen begangen haben. Brown saß früher in der Legislatur des Staates Kansas.

* * *

Der Staatslehrerverband, welcher in Springfield in Sitzung war, hat den Schulbehörden die Förderung des Handfertigkeits-Unterrichts und des Unterrichts in den Haushalts-Wissenschaften dringend empfohlen, die Lehrerseminare und vielen kleinen Colleges im Staate wegen ihrer segensreichen Thätigkeit gelobt, die Einrichtung einer Vorbereitungsschule für freie Künste und Wissenschaften in der Staatsuniversität angeregt und der Legislatur empfohlen, den Staats-Schulfonds zu theilen, nämlich für Schulbauten und für Lehrergehälter.

Folgende Beamte wurden gewählt:

Präsident, Dr. L. C. Lord, Staats-Normalschule. Vizepräsidenten, F. D. Thomas, Galesburg; J. E. Booters, Carlinville; W. J. Barthold, Chicago. Sekretärin, Frl. Karoline Grote, Pittsfield. Schatzmeister, F. M. Statler, Olney. Bahnsekretär, R. C. Rossiter, Chicago. Vorstandsmitglieder, E. J. James, Präsident der Staats-Universität, und D. B. Parkinson, Präsident des Lehrerseminars in Carbondale. Direktorin, Frl. Helen Halbrook, Chicago; M. M. Cook Lewiston; Isaac Mitchell, Pontiac; John Snyder, Cairo; W. K. Boen, Chicago.

Nicht weniger als 500 Anwärter auf Lehrerstellen nehmen an der Lehrerprüfung Theil, welche seit heute Vormittag in der Richard T. Crane Handfertigkeits-Hochschule im Gange ist. Die Prüfung dauert bis morgen Nachmittag.

* * *

Bürgermeister Harrison hat die Schanklizens von Andrew Wissemes, 1645 W. 35. Str., widerrufen infolge der tödtlichen „Wilhelm Tell"-Szene, welche übrigens Gegenstand einer neuen Untersuchung geworden ist.

Gegen Leutnant Hanley hat der Polizeichef wegen angeblichen Mogelns in der Beförderungsprüfung vor der Disziplinarbehörde Anklage wegen eines Beamten unwürdigen Benehmens erhoben.

Spezialpolizisten müssen hinfüro neunzackige Sterne tragen, $20 Strafe zahlt aber, wer unbefugt den „Neunzacken" sich zulegt, und die Wachsergeanten müssen nicht weniger als 28 Bücher zur Eintragung der verschiedenen Amtsgeschäfte führen. Es soll das eine System-Verbesserung sein.

* * *

Nicht, weil sie den Wünschen des Staatsanwaltes entsprachen und die Entscheidung über ihr Habeas Corpus-Gesuch dem Staatsobergericht unterbreiteten, sind, wie der Staatsanwalt sagt, Henry Hoeldtke und Wm. McManners, „Käptn" Streeters Schicksalsgenossen, freigelassen worden, sondern gegen je $1000 Bürgschaft.

Grundbuchverwahrer Abel Davis bestreitet, er wolle alle Schreiberinnen, deren politischer Einfluß das nicht verhindert, entlassen; politischem Einfluß verdankten, wie er sagt, nur wenige der jungen Damen ihre Stellen. Es würden nur vereinzelte Veränderungen vorgenommen werden.

Der deutsch-republikanische Klub der 25. Ward hat folgende Beamte gewählt:

Präsident, Emil Zimmer. Vizepräsident, Hermann Michael. Sekretär, Charles Suhr. Schatzmeister, Fritz Follet. Sergeant-at-arms, Georg Kicke. Vertreter zum Zentralklub, Hermann Michael, Emil Zimmer, Fritz Follet, Georg Kicke, Karl Müller, Louis O. Kohtz, Dr. E. Marlbreiter, R. L. Wernecke, Charles Sanger, A. R. Hartung, Charles Suhr, Barney Baer, R. Koch und Otto Hamschultze.

Das mörderische Gas.

Der 30jährige Schriftsetzer Samuel Harris wurde heute früh in seinem Zimmer im Florence-Hotel, Nr. 163 Adams Straße, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Man muthmaßt, daß er in angesäuseltem Zustande das Gas unabsichtlich wieder andrehte, nachdem er die Flamme abgedreht hatte, sich dann ahnungslos zu Bett legte und in's Jenseits hinüberschlummerte. Die Leiche wurde nach Jordans Bestattungsgeschäft, Nr. 16 Madison Str., geschafft.

Klosterschüler mimen.

Gestern und heute Nachmittag führten die Zöglinge der St. Ignatius-Klosterschule in Powers' Theater „König Robert von Sizilien" auf. Justin F. McCarthy spielte die Titelrolle. Das zahlreiche Publikum belohnte die wirklich tüchtige Leistung der jungen Schauspieler, sowie der Liedertafel und des akademischen Chors der Anstalt mit wohlverdientem, reichlichem Beifall.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

lay,frjedi,1j

INDEPENDENT BREWING ASSOCIATION
CHICAGO. U.S.A.
TEL. NORTH 645.

IN BOTTLES
PRICE $ 1.50 PER CASE
OF 2 DOZ. BOTTLES

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Serio-Comic Governeß".
Grand Opera House. — „The Harvester".
Illinois. — „The Girl of Kays".
Garrick. — „Fantana".
Studebaker. — „A Country Girl".
Bush Temple of Music. — „A Temperance Town".
Howards. — „The Lost Paradise".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.

Lokalbericht.

Das Field Museum.

Erhält reichen Zuwachs von der Ausstellung in St. Louis.

Gestern kam ein Theil der Gegenstände in Chicago an, welche das Field Museum auf der Ausstellung in St. Louis erworben hat. Dieselben sind äußerst werthvoll und von größtem Interesse, besonders für diejenigen, welche Völkerkunde studiren. Dazu gehören Zeremonien-Gewänder von Maori-Häuptlingen auf Neu-Seeland. Sie bestehen zum größten Theil aus den wunderbar gefärbten Federn von dort einheimischen kleinen Vögeln, und die Anfertigung eines solchen Kleides soll die Arbeit zweier Generationen in Anspruch nehmen. Ferner ist eine vollständige Sammlung der in Siam gebräuchlichen Fuhrwerke und Fahrzeuge erworben worden, und eine Sammlung von thibetanischen Waffen, Geräthen und Goldstickereien, von denen manche Hunderte von Jahren alt sind. Auch reiches botanisches Material und viele Mineralien werden dem Museum einverleibt.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Um seine zweite Hypothek von $100,000 nebst den auf $30,000 aufgelaufenen Zinsen zu retten, hat Albert M. Johnson, Schatzmeister der National Insurance Co., das Unity-Gebäude und Pachtrecht auf den Grund, 79 Dearborn Str., durch Befriedigung der Besitzer der ersten Hypothek, $300,000, erworben. Die Frist wäre am 10. Januar 1905 abgelaufen. Das Unity-Gebäude wurde bekanntlich von John P. Altgeld errichtet und kostete diesen sein ganzes Vermögen infolge der kurz darauf eintretenden Panik.

Joseph Behon, Präsident der „Royal Tailors", hat von M. O. Tremain, Frau Amelia Winterbotham und J. Frank Rumsey drei Grundstücke an der Nordostecke der Fifth Ave. und Polk Straße, 115½ bei 106 Fuß, um $95,750, sieben bis zehn Dollars für den Geviertfuß, erworben. Es soll dort im nächsten Sommer für die Käufer ein siebenstöckiger Geschäftsbau aufgeführt werden.

Die Chicago Commercial Association hat das ganze siebente Stockwerk im Great Northern-Gebäude auf drei Jahre gepachtet, und will dort Versammlungssäle, Klubzimmer u. s. w. für sich und die vielen kleinen Vereinigungen von Chicagoer Handelsreisenden einrichten. Auch ist Bedacht auf die 15,000 Landkaufleute genommen, welche alljährlich nach Chicago kommen. Die Einrichtung soll elegant und modern werden.

Kurz und Neu.

* Die 22jährige Mary Niemcrowna, 425 Milwaukee Ave., welche unter der Anklage ihrer Zimmergenossin Agnes Pawlowska $18 aus einer Kleidertasche gestohlen zu haben, in Untersuchungshaft ist, versuchte sich in der Frauen-Abtheilung der Bezirkswache an der West Chicago Ave. erst den Kopf an der Wand einzustoßen und dann an einem Bettlaken zu erdrosseln. Die Matrone rettete sie.

* Angeblich aus unglücklicher Liebe schluckte Sylvia Farley, 2489 Fulton Str., Karbolsäure. Ihre Mutter riß ihr das Fläschchen aus der Hand, und Dr. W. F. Groth rettete die Thörin.

Ein zu großer Schnaps.

Sängerin taumelt mit Füßen und Stimme.

„Cissy" Loftus, welche sich „Cecilia" mit langem „a" nennt, seitdem sie die Vaudeville-Bühne mit der Operette vertauscht hat, leidet an Schwächeanfällen, da sie sich von einer kürzlich in Orange, N. J., an ihr vorgenommenen Operation noch nicht völlig erholt hat. Als sie gestern Abend im ersten Akt der „Serio-comic Governeß" auftreten sollte, stärkte sie sich dazu mit einem Glase Kognak, welcher jedoch von unerhörter Stärke gewesen sein muß, denn er machte sich bald durch ein Schwipschen bemerkbar, das sich im zweiten Akt zu einem niedlichen Rausch auswuchs. Cecilia konnte nicht mehr auf dem Strich gehen und vergriff sich gewaltig in den Noten, machte aber ein höchst vergnügtes Gesicht dazu. Nun gibt es aber leider unverständige Menschen, welche wohl sehr gerne ein schlüpfriges Liedchen anhören und die gewagtesten Situationen mit der unschuldigsten Miene sich ansehen, aber sofort verstimmt werden, wenn Bier oder Schnaps erwähnt wird oder gar in ihre Nähe dringt. Solche Leutchen waren auch im Theater anwesend, und sie rauschten entrüstet hinaus, um ihr Eintrittsgeld zurückzuverlangen. Ein schnell herbeigeholter Arzt half der Sängerin, den Stein des Anstoßes zu entfernen, und die beiden letzten Akte konnten anstandslos zu Ende geführt werden. Die Dienerin der Primadonna, Victorine, trifft aber der schwere Vorwurf, ihrer Herrin ein zu großes Glas gereicht zu haben. Ja, ja, die Dienstboten!

Grippe ist epidemisch.

Zum ersten Male, seitdem er im Jahre 1890 die Leitung des Chicagoer Orchesters übernahm, hat Theodor Thomas sich veranlaßt gesehen, seinem Hilfs-Dirigenten den Taktstock abzutreten. Eine schlimme Erkältung fesselt ihn an's Haus, so daß er die Konzerte heute und morgen nicht selber leiten kann.

Uebrigens herrscht eine wahre Epidemie von Erkältungskrankheiten. Mayor Carter H. Harrison ist fast das einzige Glied seines Haushalts, welches nicht entweder an der Grippe krank darniederliegt oder sich langsam von derselben erholt. Aerzte erklären, daß sie alle Hände voll zu thun haben, und viele von ihnen sind selber leidend, so unter anderen Dr. Charles W. Behm vom Gesundheitsamt.

Eis-Sport.

Mit Ausnahme des Washington Parks war gestern in allen städtischen Parks das Schlittschuhlaufen gestattet, und der Eifer, mit dem die junge Welt dem Sport fröhnte, wurde noch durch das milde Wetter erhöht, welches im Laufe des Vormittags eintrat. Für die Anwohner des Lincoln Parks war dies die erste Gelegenheit im heurigen Winter, das Eisvergnügen zu genießen, während im Humboldt und Garfield Park schon seit zwei Wochen gelaufen wird. Auch die großen Rutschbahnen waren in vollem Betrieb. Hunderte holten sich rothe Wangen und leuchtende Augen durch die rasche Bewegung in reiner, klarer Luft, und Tausende erfreuten sich an dem Schauspiel.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lavinia M. gegen Joel P. Thurston, Verlassen; Rachel gegen Joseph Sokel, Bigamie; Maud C. gegen Charles T. Jellison, Verlassen; Marie gegen George A. Fritz, Verlassen; Mollie A. gegen Julian Skinner, grausame Behandlung; Minnie C. gegen Ernest W. Bromilow, Ehebruch; Martha gegen Paul Beumer, Verlassen; Mamie gegen Patrick J. O'Reilly, Trunksucht und grausame Behandlung; Wm. R. gegen Cecilia McEwen, grausame Behandlung; Thomas R. gegen Mabel Finucane, Trunksucht.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ashland Ave., 192 F. südl. von Morse, Westfront, 80 bei 175; E. Sonntag an Frederick Schroeder, $4000.
Morse Ave., 125 F. westl. von Ashland, Nordfront, 100 bei 171; Mary E. Cobb an Aaron M. McKay, $3000.
Bissell Str., Südwestecke Noble Ave.; Ostfront, 64 bei 124½; J. S. Hummer an Killian Friedrich, $2812.
Dasselbe Eigenthum; K. Friedrich an Louise Fredericks, $4860.
Kenmore Ave., 210 F. nördl. von Lawrence, Ostfront, 50 bei 150; Edwin H. Abbott an Margt. Y. Hill u. And., $16,000.
Kenmore Ave., 180 F. südl. von Ainslee, Ostfront, 50 bei 149; W. W. Lill an Edwin H. Abbott, $6000.
Oakdale Ave., 256 F. östl. von Racine, Nordfront, 25 bei 123; P. Schmidt an Johanna Hitz, $3000.
Sheridan Road, 96 F. südl. von Leland Ave., Ostfront, 50 bei 150; Frederick Schroeder an John Sonntag, $35,000.
Wellington Str., 250 F. westl. von Lake View Drive, Südfront, 50 bei 160; Nachlaß von Chas. A. Morrill an Eleonore Rang, $5750.
45. Str., 252 F. östl. von Ellis Ave., Nordfront,
Prairie Ave., 197 F. südl. von 63. Str., Westfront, 25 bei 132; C. E. Scribner an Daniel E. Plummer, $3000.
150 bei 337, oder durch bis zur Calumet Ave., Standard Oil Co. Korporation von Indiana, an Chas. E. Deane von Chicago, $77,905.
South Park Ave., Nordwestecke 60. Str., Ostfront, 100.7 bei 178; John T. Donlan u. And., durch den M. in Ch., an Myra L. Burnet, $12,050.
Addison Str., 25 F. westl. von Drake Ave., Nordfront, 150 bei 125; E. S. Farrar an Albert Haentze, $2500.
Francisco Ave., 200 F. südl. von Waveland, Ostfront, 25 bei 125; M. Hunnemann an Otto Meier, $1200.
Homan Ave., 147 F. südl. von Bloomingdale, Ostfront, 25 bei 177; H. C. Fransen an C. F. Lagerholm, $2000.
Maple Ave., 47 F. südl. von Diversey, Ostfront, 50 bei 125; M. E. Randolph an J. J. Henderson, $3000.
Mozart Str., 145 F. nördl. von Dunning, Ostfront, 45 bei 125.7; A. Hallbeck an Charles Bollinger, $5350.
Sawyer Ave., 97 F. südl. von Noble, Ostfront, 50 bei 123; F. P. Toone an Martha E. Hansen, $2500.
St. Paul Ave., 97 F. südl. von Noble, Ostfront, 50 bei 123; C. B. Rice an Johann F. Klick, $1700.
Tripp Ave., 174 F. nördl. von Dickens, Ostfront, 25 bei 125; L. Christiansen an Paul G. Gunderson, $3000.
Western Ave., 218 F. nördl. von North Ave., Westfront, 24 bei 100; W. L. Blood u. And., durch den M. in Ch., an den Nachlaß von Isabella R. De Puy, $2750.
205 Fifth Ave., 24 bei 90; Caroline J. Adams an Wm. A. Stanton, $10,000.
24. Str., 135 F. östl. von Western Ave., Südfront, 205 bei 124; H. H. Gage an Charles Torgeson, $1000.
3333 Vernon Ave., 18¾ bei 125; Helen A. Falley an Mary E. Deiker, $6000.
Vincennes Ave., 284 F. südl. von 38. Str., Westfront, 21.975 bei 126.41; W. H. Barry u. And., durch den M. in Ch., an Sarah A. Heath, $5600.
Ashland Ave., 48 F. nördl. von 54. Str., Westfront, 24½ bei 121; H. Phipps an Peter Wagner, $1350.
Ada Str., 175 F. südl. von 69. Str., Ostfront, 25 bei 124½; Nachlaß von E. Zusemann an Marie Zusemann, $1095.
Harvard Ave., 245 F. nördl. von 73. Str., Westfr., 50 bei 125; E. C. Pomery an Henry W. Thurston, $5000.
Laflin Str., 231 F. nördl. von 68. Str., Westfr., 25 bei 124; C. J. Trierer an August Wittmer, $1000.
Marshfield Ave., 225 F. nördl. von 60. Str., Ostfront, 25 bei 124; F. C. Rewley an John R. Rachford, $1300.
Princeton Ave., 179 F. nördl. von 71 Str., Westfront, 39 bei 132; L. Blackman u. And., durch den M. in Ch., an Lena Blackman, $3768.
Canal Str., 200 F. südl. von 113. Str., Ostfront, 50 bei 123; E. Van Middlesworth an Herman Teninga, $1200.
Augusta Str., 135 F. östl. von Ashland Ave., Südfront, 24 bei 124½; W. E. Hattermann an Frank Piotrowski, $4200.
Campbell Ave., Südostecke Taylor Str., Westfront, 21 bei 45.8; W. Bethke an Johanna Ristau, $2000.
Chicago Ave., 125 F. westl. von Campbell, Südfront, 25 bei 121; P. B. Hale an B. F. Mitchell, $1000.
Chicago Ave., Nordwestecke Washtenaw, Südfront, 25 bei 125; S. Kaindl an Wm. H. Banford, $2700.
Congreß Str., 226 F. westl. von Sacramento Ave., Südfront, 25 bei 171; J. Keigher an Frank E. Bucklin, $4500.
Dasselbe Eigenthum; F. E. Bucklin an Arthur J. Keating, $4500.
14. Str., 72 F. östl. von Lincoln, Südfront, 18 bei 124; H. R. Glick an S. M. Jaffe Mfg. Co., $6000.
N. 40. Ave., 81 F. südl. von Kamerling, Ostfront, 50 bei 124½; S. Kaindl an Gust. Nelson, $1400.
Halsted Str., 275 F. südl. von Rees, Ostfront, 50 bei 134; F. C. Adams an Sidney Stein, $5000.
Dasselbe Eigenthum; S. Stein an Eisendrath, Schwab & Co., $5000.
Huron Str., 192 F. östl. von Paulina, Nordfront, 21 bei 121; J. F. Moran an Theophile Pratt, $5000.
Leavitt Str., Südwestecke Taylor, Ostfront, 42 bei 50; W. Bettke an Wilhelm J. Bethke, $8000.
Morgan Str., 25 F. südl. von Belknap, Ostfront, 25 bei 90; H. Cohen an Pearl Ratsft, $2500.
St. Louis Ave., 266 F. südl. von Chicago, Ostfr., 25 bei 125; Chas. H. Serum an Henry W. Austin, $4400.
Troy Str., 298 F. südl. von 30. Str., Westfront, 25 bei 125; E. F. Schmitz an Elias Cognac, $1450.
Turner Ave., Nordwestecke 27. Str., Ostfront, 23 bei 125; A. Havcek an Lorenz Tauer, $1180.
Turner Ave., 275 F. südl. von 27. Str., Westfront, 25 bei 125; J. Smetana an Marie Borovicka, $2000.
Washington Str., 111 F. östl. von Franklin Ave., Südfront, 50 bei 150 (Cicero); Nachlaß von S. M. Moore an Thos. Thompson, $2500.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James H. Singer, Margaret E. Ford, 30, 25.
James B. Wright, Annie Hepperle, 24, 18.
C. Felix Gehrmann, Anna M. Bauer, 34, 18.
Charles J. Ford, Lottie Hunt, 32, 26.
Harry Israel, Myrtle Wangershein, 22, 20.
Benjamin Helms, Marie Lewis, 30, 27.
Willard W. Griffin, Dora G. Tice, 35, 24.
Walter J. Massen, Ada B. Kitterling, 33, 22.
James B. Graver, Virginia E. Colbert, 35, 28.
Paul Slobeda, Anna Kovica, 28, 18.
Henry Thornton, Sarah Roß, 58, 49.
Samuel Maraske, Alzbieta Repta, 21, 18.
Giuseppe Michelin, Teresa Landi, 41, 21.
Samuel Arman, Marguerite W. La Pine, 47, 27.
Enzo Radize, Lena Kleinmann, 26, 22.
Edward Jurs, Lena Peters, 21, 19.
John McFadden, Jennie Pickett, 27, 22.
August T. Sutten, Nellie Burns, 32, 25.
Julius Oppenheimer, Clara Leopold, 42, 29.
Sylvan Delanoye, Bertha Warnent, 36, 35.
Horace A. Tyler, Catherine E. Kennedy, 28, 28.
Andrew Miller jr., Harriet Scott, 26, 22.
John L. Smith, Mary H. Donovan, 47, 45.
Eugene Rochelle, Irene M. Becher, 21, 17.
Guiseppe Bolpedeo, Cengetta Agrella, 24, 18.
Frank Kerbs, Bertha Leverence, 47, 42.
Ivar Evans, Laura Larsen, 21, 27.
Joseph J. Solomon, Mary Fleischmann, 21, 19.
Pavel Latrnak, Katarina Lasak, 29, 22.
George Perdriel, Renie Bouchayer, 31, 18.
Paul H. Adams, Ida Collins, 21, 20.
Fred J. C. Mutz, Elizabeth J. Lulling, 24, 22.
Simon Johanson, Ida Larson, 30, 34.
Stephen L. Ray, Sarah Bigham, 28, 27.
Louis C. Levy, Frances E. McMillen, 26, 23.
Isaac B. von Frank, Cora Pruett, 22, 22.
Stephen B. Cooper, Albinia M. Easton, 42, 49.
George R. Middendorf, Anny L. Stauffer, 24, 20.
Francesco Danducci, Anunciada Gini, 23, 20.
Vincenc Svoboda, Pavlina Prud, 33, 18.
Huett Smith, Grace Coffenburg, 38, 32.
James Sullivan, Margaret Dennehy, 25, 25.
Thomas Sloan, Mamie Quinlan, 28, 23.
John Motti, Elizabeth Zednik, 24, 22.
William E. Krause, Alma Johnson, 22, 21.
Aaron J. Prinbulsky, Jette Pelat, 61, 49.
Wlodyslaw Sobanski, Anna Gorna, 26, 22.
Joseph H. Short, Margaret Donovan, 38, 33.
Jarry Jacobowsky, Jessie Kohn, 28, 19.
Emil Michack, Augusta Janneß, 24, 19.
Charles Louis Ahner, Bertha W. Schippers, 37, 31.
John Ferden, Agnes E. Meigeson, 22, 20.
Carl E. Gustafsen, Augusta Ericsson, 28, 28.
Frederick L. Hebden, Anna Carlson, 23, 20.
Hugh MacDonald, Bertha S. Goldsmith, 40, 35.
James Buckley, Winifred Carlisle, 28, 24.
Frank Ptak, Julia Schindelar, 22, 18.
Nels Kallen, Nellie Severson, 25, 22.
Harry B. Lovell, Katie Hamilton, 21, 19.
Walter Fertig, Sadie Wells, 27, 18.
Alfred Borden, Mary E. Tutthill, 29, 24.
Paul Kramer, Anna Markus, 23, 22.
Frank Welttie, Bertha Kaiser, 21, 18.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Alexander, F., 4 Mo.; 2423 Evans Ave.
Banta, Cornelia, 49 J.; 4955 Michigan Ave.
Bereiter, K., 4 Mo.; 38 Lubeck Str.
Block, Joseph, 29 J.; 97 W. 19. Str.
Bohr, Mathias, 50 J.; 17 17. Place.
Einhorn, Michael, 57 J.; County Hospital.
Esenberg, W., 3 Mo.; 5014 Lincoln Str.
Grippen, E., 39 J.; 2520 Wabash Ave.
Hahn, T. L., 6 J.; 346 W. Lake Str.
Hansen, E., 3 Mo.; 1214 N. 41. Court.
Harling, R., 6 Mo.; 3723 S. Morgan Str.
Hellmann, Mary, 81 J.; County Armenhaus.
Iserloth, Julia, 36 J.; 3930 Dearborn Str.
Janitschke, Marie, 48 J.; 359 W. 67. Str.
Jardin, A., 22 Tage; 82 Edgemont Ave.
Klinger, Frank, 4 Mo.; 510 School Str.
Lude, M., 31 J.; 2093 N. Ashland Ave.
Mendlik, J., 10 Mo.; 1349 Sacramento Ave.
Meyer, Emil, 2 J.; 776 W. 21. Place.
Miller, Carrie, 34 J.; 4343 Armour Ave.
Myers, Rose, 26 J.; 111 Throop Str.
Ott, Edward, 27 J.; 246 Wilmot Str.
Podocke, Edward, 60 J.; 328 26. Str.
Roß, J., 65 J.; 134 W. Madison Str.
Schmit, John, 21 Tage; 4842 Center Ave.
Stermer, Alois, 29 J.; 164 Clybourn Ave.
Zipke, Ellen, 43 J.; 2930 Union Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Dezember 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.17½; Nr. 3, roth, $1.12—$1.14½; Nr. 2, hart, $1.12½—$1.14½; Nr. 3, hart, $1.05—$1.12½.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.17½—$1.20; Nr. 2, $1.10—$1.15; Nr. 3, hart, $1.01—$1.15.
Mais, Nr. 2, 45½—45⅝c; Nr. 2, weiß, 45¼—45⅜c; Nr. 2, gelb, 45½—45⅝c; Nr. 3, 43¼—43½c; Nr. 3, weiß, 43¼—43½c; Nr. 3, gelb, 43¼—43½c; Nr. 4, 42¼—42⅝c.
Hafer, Nr. 2, 30½c; Nr. 2, weiß, 31½—32c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 30½—31½c; Standard, 31¼—31½c.
Mehl, Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.40—$5.50; besondere Marken $6.40.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $11.00—$11.50, Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$9.50; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, $1.12⅞—$1.13; Mai, $1.14¾; Juli, 99c.
Mais, Dezember, 45⅝c; Mai, 45⅝c; Juli, 45⅜—45¾ Cents.
Hafer, Dezember, 29⅝c; Mai, 31½c; Juli, 31⅝—31½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.77½; Mai, $7.02½—$7.05.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $12.47½; Mai, $12.80.
Rippchen, Januar, $6.40; Mai, $6.67½.

Oel.

Prima, weiß. 150	0.11
Perfection, 150	0.12
Headlight, 175	0.12½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh	0.41
do., gereinigt	0.42
Terpentin	0.56

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.25—$6.50 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $3.90—$4.75; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.00—$5.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.15—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$7.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $1.75—$4.00.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.65—$4.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.60; schwere gemischte Waare, $4.65—$4.70; leichte ausgesuchte $4.45—$4.55.
Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.75—$5.40; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$6.25; „Native Lambs", $5.50—$7.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.18
„Cooley", per Pfund	0.22 —0.25
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladles", per Pfund	0.14½—0.15
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15 —0.15½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½—0.11½
„Young Americas", per Pfund	0.11½—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18 —0.21
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19 —0.22

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08½
do., „Springs", das Pfund	0.09
Truthühner, junge, das Pfund	0.12½—0.13
Gänse, das Dutzend	6.00—10.00
Enten, das Pfund	0.10
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.09½—0.10
do., „Springs", das Pfund	0.09½—0.10
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.11
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.17
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04 —0.05
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.05½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.10
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.07
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04
Trout, per Pfund	0.08
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.24

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß zu	$1.75 —1.90
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50 —3.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.00 —2.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Kronsbeeren, die Kiste	2.00 —2.50
Birnen, Keiffers, per Faß	1.00 —1.75
Kastanien, per Bushel	2.50 —4.00
Kopfsalat, per Faß	1.00 —6.00
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.30 —0.46
Blumenkohl, per Kiste	1.75 —2.00
Sellerie, per Kiste	0.50 —1.25
Kraut, per Kiste	0.75 —0.85
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.35
Trockene Zwiebeln, per Faß	0.75 —1.35
Mohrrüben, per 1½-Bushel	0.50
Kürbisse, das Hundert	7.00 —8.00
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.50 —0.60
Tomaten, kalifornische, per Kiste	3.00 —3.50
Rettige, Treibhaus, per Dtz. Bündel	0.25 —0.40
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.40 —1.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.75 —0.85
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe	3.00 —5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.60
Geringere Sorten	1.30 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.55
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.25 —0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —2.50

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:
H. C. Shippee; Verbindlichkeiten, $134; Bestände, $254.
J. E. Bradley; Verbindlichkeiten, $1,800; Bestände, $200.
J. J. Ryan; Verbindlichkeiten, $751; Bestände, $60.
G. M. Henny und Andere suchen nach um Einleitung des Bankerottverfahrens gegen Flynn Bros. Angemeldete Forderungen, $1000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:
L. C. Hasse, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 2134 N. Seeley Ave., $3,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenters, an Frames zu arbeiten. — 738 West Belmont Avenue.

Verlangt: Blacksmith, Bäcker, Moulders und Helfer, Stuhlmacher, Küfer, Polsterer, Arbeiter, Porters, Fuhrleute. 159 Washington Str.

Verlangt: Junger Porter, der Bar tenden kann. 332 Ost North Ave.

Verlangt: Ein guter Rockmacher und an feinen Reparaturen. Graff, 310 Ost 43. Straße.

Verlangt: Ein guter Porter. 239 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Ein Junge um das Cornice-Handwerk zu erlernen. 559 N. Wood Straße.

Verlangt: Porter für Saloon. Südostecke Taylor und Centre Avenue.

Verlangt: Ein Butcher für gewöhnliche Arbeit. — 289 Clybourn Avenue.

Verlangt: Knaben und Männer für Fabrik. Geweckter Office-Junge das Geschäft zu erlernen. Saloon-Porters; alle müssen englisch sprechen. 195 La Salle Straße, Zimmer 12.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 727 West 47. Straße.

Verlangt: Ein erfahrener Versicherungsagent für die Prudential als Straight Canvasser; muß polnisch oder ungarisch sprechen. Adressirt: Carl Sauer, 7654 Coles Ave., Windsor Park, Chicago, Ill. mifr

Verlangt: Trimmers an Westen. 127 Haddon Ave. 2. Floor. dosr

Verlangt: Guter Kürschner als Vormann für Fabrikations-Geschäft, muß Erfahrung haben; stetige Stellung. 314—316 Ost Water Str., Milwaukee, Wis. dosr

Verlangt: Porter in Saloon; muß leicht kochen können. 2459 Wentworth Ave. midosr

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 27dz, 1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar für Laundry Office, mit Wohnung; Frau kann die Office versehen. Näheres: 298 Dayton Straße.

Verlangt: Junge Männer und Mädchen, Taschenmacher und Abbügler an Röcken. Tittinger, 366 Wabansia Avenue. frsa

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Porter oder Hausknecht, 38 Jahre alt, wünscht Arbeit in oder außer dem Hause. Adr.: A. 143 Abendpost. frsason

Gesucht: Butcher und Wurstmacher, 26 Jahre alt, 1½ Jahr im Lande, spricht ziemlich englisch und etwas französisch, sucht Stelle. Adr.: A. 137 Abdpost.

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Stellung. Adr.: L. 620 Abendpost. frsa

Gesucht: Süddeutscher, 26 Jahre alt, wünscht irgend welche Beschäftigung. Adr.: A. 198 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit im Saloon; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: R. 724 Abdpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Arbeit im Saloon. 1205 Nord 42. Avenue.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht irgend eine Beschäftigung. 712 30. Str., nahe Halsted.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle die Bäckerei zu erlernen. 585 N. Halsted Straße.

Gesucht: Deutscher Bauschlosser sucht sofort Arbeit; guter Feiler, oder auch in Reparatur-Shop. Adr.: P. 944 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Stelle für Porter und gewöhnliche Hausarbeit. Selbst vorzusprechen, 673 Wrightwood Ave.

Gesucht: Ein guter Wurstmacher sucht Stelle in Stadt oder Land. R. Horn, 255 W. Randolph Str.

Gesucht: Deutscher jüngerer Mann sucht Arbeit — Hausarbeit oder bei Pferden. M. B., 2065 Armitage Avenue.

Gesucht: Junger, intelligenter Mann sucht Stellung als Janitor. Offerten: A. 165, Abendpost. dosr

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten: P. 931, Abendpost. dosr

Verlangt: Stelle als erster Klasse Koch. Adr.: R. 732 Abendpost. dosr

Gesucht: Ein junger tüchtiger Bartender wünscht sich zu verändern. Adr.: O. 895 Abendpost. midosr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Hände an Skirts, Kraftmaschinen. 770 N. Winchester Ave., hinten.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 745 Elkgrove Ave. frsason

Verlangt: Maschinenhände und Handmädchen an Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Operateure an Kniehosen (Mädchen). 567 Dixon Straße. frsason

Verlangt: Bindery-Mädchen für Nähmaschinen. — 3. W. 156 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 87 Keenon Str., Taitel. dosr

Verlangt: Maschinenmädchen an Shophosen. 996 West 21. Str. 26dz, 1wX

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für alle Art Maschinenarbeit an feinen Shophosen. Heller gesunder Shop. B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Str. 27dez, 1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Das ganze Jahr Arbeit. Beste Bezahlung; ferner ein Mädchen an Silas-Maschine. 90 Iowa Str., Klein. dimidosrsason

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Haushälterin, die gut kochen und die Hausarbeit besorgen kann. Zu erfragen bei F. Deutsch, 7816 Bond Ave., Cheltenham. frsa

Verlangt: Gute Köchin und Laundreß, fünf in der Familie. Lohn $6. Zeugnisse verlangt. 5200 South Park Ave., 3. Flat. frsa

Verlangt: Sofort, Mädchen für leichte Hausarbeit. Nr. 1111 Barry Ave. frsasodi

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. 118 Beach Avenue.

Verlangt: Eine gute gesunde Amme für ein 4 Monate altes Kind. Dr. Beck, 620 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1125 Milwaukee Avenue. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 211 Fremont Straße. frsa

Verlangt: Frau, Store Fußboden zu schruppen. — 311 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Baby zu beaufsichtigen. 37 Roslyn Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, muß kochen können. 291 Center Straße.

Verlangt: Englisch sprechende zweite Köchin im Restaurant. 128 Wells Straße.

Verlangt: Frau für Hausarbeit, muß englisch sprechen. 122 Wells Straße.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit; zuhause schlafen. 295 Wells Str. frsason

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 907 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 730 Southport Ave., Bäckerei. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Deutsche vorgezogen; muß zuhause schlafen. 18 Kemper Place. Samstag.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Boardinghaus. 521 Belden Avenue.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 626 La Salle Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 236 Ost North Avenue.

Verlangt: Gute deutsche Fleischköchin für Down-Town Dinner-Restaurant, keine Pastry, kein Supper, keine Sonntag-Arbeit. 282 Franklin Straße, nahe Van Buren.

Verlangt: Ein gutes, erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen: 4233 Prairie Ave. Mrs. B. Heß.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 718 Clybourn Ave., Saloon. frsa

Verlangt: Schruppfrau. Tagarbeit. Zu erfragen von 8 bis 10 Uhr beim Superintendenten, Mandel Brothers.

Verlangt: Zweites Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 319 23. Str., Mrs. Peterson.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, muß Liebe zu Kindern haben. Linde, 1660 Barry Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Zeugnisse. Eins das zuhause schlafen kann, vorgezogen. 1625 Roscoe Str., 2. Flat. dosr

Verlangt: Tüchtige Köchin und zweites Mädchen. 5038 Washington Ave. dosrsa

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $5. — 417 Süd State Str., Bäckerei. dosr

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Nachzufragen im Store, 76 Center Straße. dosr

Verlangt: Deutsch-Amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1953 Deming Place. midosr

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Sunnyside Ave. midosr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. — 250 Townsend Str., 1. Flat. midosr

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle, Baby zu beaufsichtigen gegen mäßigen Lohn. 532 W. Superior Straße.

Gesucht: Plätze zum waschen und reinmachen. — 762 Lincoln Ave., im Store.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle im Restaurant. 97 Gardner Straße.

Gesucht: Anständige Frau wünscht Wäsche außer dem Hause, auch putzen. 233 Clybourn Avenue.

Gesucht: Zwei alleinstehende Frauen wünschen Arbeit im Saloon oder Restaurant für kochen und abwaschen. 489 Fifth Avenue.

Gesucht: Gutes Mädchen, das kochen und backen kann, sucht Stelle, ohne waschen. 799 Elston Ave., oben.

Gesucht: Junge Frau wünscht stetige Arbeit. — Derler, 280 Blackhawk Str. mifr

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Geschirrwaschen oder Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 406 W. 13. Straße.

Gesucht: Eine gute frisch eingewanderte österreichisch-ungarische Köchin sucht Stelle in Privathaus, wünscht gutes Heim. 2111 Purple Str. frsa

Gesucht: Deutsches Mädchen, 28 Jahre alt, alleinstehend, wünscht Platz als Haushälterin. Adr.: P. 943 Abendpost.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Ehepaar, jung verheirathet, sucht Beschäftigung. Adr.: O. 870 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, gutes Whisky-Geschäft. Kommt rasch. 5907 Halsted Straße.

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Saloon, zwischen Fabriken. 396 Hastings Straße.

$200, wenn gleich genommen, schöne Ecke, Candy, Zigarren, Notions, leichter Grocery-Store, gutes Leben garantirt. Nahe Schule von 2000. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 5 schöne Zimmer mit Store, billige Miethe. 197 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Eine gute Gelegenheit für einen rührigen und intelligenten Mann, der Erfahrung als Flaschenbier-Ausfahrer hat, ein gutgehendes Geschäft in einer neuen Branche zu übernehmen. Näheres durch briefliche Anfragen unter der Adr.: A. 136 Abendpost. frsason

Muß verkaufen wegen anderer Geschäfte — Saloon gute Transfer-Ecke, sehr billig. Karbach, 12. und Paulina Straße.

Zu verkaufen: Zigarren- und Zigaretten-Laden, etablirt 15 Jahre; gute Lage; Verkaufsgrund ist Krankheit. Vorzusprechen: 503 Noble Str., nahe Milwaukee Ave. dosrsa

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: 5 Zimmer, hohes Basement, Stall Platz für 3 Pferde. 1280 Clybourn Ave. frsaso

Zu vermiethen: Feiner Saloon, Geschäftsecke. Zu erfragen zwischen 9—12 Uhr Mittags bei der Atlas Brewing Co., 684 Blue Island Ave. frsadi

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, 218 Clybourn Ave. Miethe $8 den Monat. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. dosrsason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Boarders, Roomers verlangt. Oesterreichische Familie. 496 Milwaukee Ave. 30dz, 1wX

Zu vermiethen: 3 gut möblirte Zimmer für Haushalt, auch möblirte Schlafzimmer. 258 Nord Clark Straße. frsason

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 307 Ost Blackhawk Straße. frsa

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer für Dame, in neuem modernem Haus, Heißwasserheizung, in Privatfamilie. 887 Süd Ashland Ave. frsa

Zu vermiethen: Helle Zimmer, gute Kost zu mäßigem Preis. Zu erfragen: 572 Armitage Ave.

Zimmer zu vermiethen, privat. 57 Beethoven Place, 2. Floor. dosrsa

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zwei Herren suchen Kost in Privatfamilie. Laufdistanz. Adr.: P. 914 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board, zwischen Wood und Ashland Ave., nahe North Ave. Nachzufragen: M. Adam, 354 W. North Avenue.

Zu miethen gesucht: Zwei Männer suchen warmes möblirtes Zimmer mit zwei Betten. Preisangabe. Adr.: O. 819 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Guter Platz für Schuh-Shop. Adr.: St. Schumacher, 1127 W. 21. Place. dosr

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine vier Register Pfeifenorgel mit Pedall, 9 Fuß hoch, in gutem Zustand; billig. — Adr.: L. 686 Abendpost.

$50 baar kaufen ein $400 Chickering Piano mit Garantie. 629 Larrabee Str. frsa

Bin gezwungen hochfeines Upright Mahagoni-Piano zu verschleudern. 1241 N. Western Ave. frsason

Halber Preis kauft elegantes neues Upright Piano, kostete $275. Ferner eichener Ausziehtisch $5. 413 Center Str., nahe Sedgwick. dosr

Nur $110 für ein feines Gabler Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 27dz, 1wX

Zu verkaufen: Billig, Konzertina, 76tönig, gebraucht, Second-Hand, in gutem Zustande. Ertheile auch Unterricht. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave., im Musikstore. 13dz, 1mX

Zu verkaufen: Ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Brauche Geld. Adr.: O. 815 Abendpost. 23dez, 1w

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß meine feine Möbel und Rug billig verkaufen. 1241 N. Western Avenue. frsason

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gutes Ablieferungspferd, billig für's Doppelte, sowie zwei schöne Wagen und Geschirr; verkaufe einzeln. Grocery Store, 3840 Cottage Grove Avenue.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Gutmann Store Fixture Co. —
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521. Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ok, 3m. X

Zu verkaufen: Eine Noppen Strickmaschine. Richard Uhlig, 122 Townsend Straße.

Ein Ring mit fünf großen Diamanten ist für $125 zu verkaufen. 380 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: 200 Maskenanzüge, im Ganzen oder einzeln. 364 Ost North Ave. midosr

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine glänzende Feiertags-Offerte frei, spricht vor diese Woche. Putz- und Kleidermachen gelehrt von A bis Z, unser allerneuestes Muster, perfekt passende Kleidermuster erleichtert Euch das Kleidermachen. McDowell School, 78 State Str., gegenüber Field's. 4dez, X*

Die englische Sprache nach vereinfachtem System; nachweislich hervorragendste Erfolge jemals gezeitigt. Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. John Siebe, Manager, 308 Larrabee Str., nahe North Ave. sosr

Gründlicher Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitarre. Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 28dez, 1mX

Gründlichen Piano-Unterricht bei Lehrerin. 50c die Stunde. College-Methode. Adr.: O. 808 Abendpost. 28dez, 1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

K. R. wird ersucht, seine Adresse anzugeben. J. K., Gillmore, Ark. midosr

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 23dez, X*

Griffin, Privatdetektive, 414 Otto Str. Familien-Angelegenheiten erledigt; verschollene Personen aufgefunden. 28dez, 1wX

Damen Masken-Anzüge, neue, 50c aufwärts. — 283 Wells Straße. 2dez, frmi, 2m

Amerikanische Pässe für das Ausland prompt besorgt. Bringt Eure Bürger-Papiere mit. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Straße. 30nov, tX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

— Oregon Obstgärten. —
Mit $2.50 monatlichen Beiträgen können Sie Miteigenthümer unseres Riesen-Obstgartens von 1000 Ackern werden, den wir in Oregon anlegen. Ein Nachbar erzielte letztes Jahr über $5000 aus 7 Ackern; ein anderer $962 von einem Acker.
Oregon-Obstgärten sind die sicherste und gewinnreichste Kapitalanlage für's ganze Leben!
Sparbanken zahlen 3 Prozent Zinsen; Oregon-Obstgärten werfen jährlich 75 bis 200 Prozent Profit ab. — Die Western Oregon Orchard Co. ist eine solide Gesellschaft mit jahrelanger, erfolgreicher Erfahrung.
Illustrirte Broschür mit voller Auskunft frei.
Western Oregon Orchard Co.
Bauereis & Co., 99 Dearborn Str., Main Floor, deutsche Generalagentur.
28dez, midosrsadimi

Zu verkaufen: Mehrere 40 Acker Land, mit Haus und Verbesserungen, 16 Meilen von Mobile, in hoher, gesunder Gegend. $600 für 40 Acker. Alles Pin: Holz. 2 bis 3 Ernten das Jahr. Näheres bei Bernard Fischer, Mobile, Ala. 23dez, 1wX

Zu verkaufen: Umstände halber bin ich gezwungen meine gute kultivirte Wiskonsin 200 Acker Farm mit Gebäuden, Vieh, Inventar und Ernte für $4000 zu verkaufen. Theilzahlung. Bild von Farm in Office. Rehs, 119 La Salle Str. 12dz, tX*

$1400, theilweise in Abzahlung, kaufen meine 160 Acker Wisconsin Farm, Haus, Stall etc. 70 Acker unter Pflug, Rest Weide- und Holzland. Eigenthümer, 1107 Ashland Block. dmie

Wenn Ihr eine schöne 80 Acker Farm mit Geräthschaften, nur 70 Meilen von Chicago, kaufen wollt, sprecht vor bei Radenzel, 83 Lake Str. frsa

Zu verkaufen: 240 Acker Farm in Wiskonsin für $6000, ist werth $7000. Gutes Haus und Stall, 3 Pferde, 14 Kühe und alle Farmgeräthschaften; ebenfalls 120 bis 160 Acker Wiskonsin Farm. Näheres bei Tony Brodkord, Rivergrove, Ill.

Nordseite.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für einen jungen Anfänger, billige 7-Zimmer Frame-Cottage, Brick-Fundament, nebst großem Stall für 4 Pferde, auf der Nordseite. Preis $2600. Ich bin zufrieden mit $250 Anzahlung und der Rest kann abbezahlt werden unter sehr annehmbaren Bedingungen. Adr.: A. 152 Abendpost. dosrsason

Nordwestseite.

Sehr billig zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, ½ Block von North Ave., 3 Blocks von der Metropolitan Hochbahn; Lot 33×125, Ostfront. Alle Zimmer hell; 7 Fuß Brick Basement; drei Wohnung: 4, 5 und 6 Zimmer, mit allen modernen Einrichtungen. Haus ist drei Jahre alt, ist in gutem Zustande und würde jetzt ungefähr $4000 zu bauen kosten. (Vermiethet zu $35 per Monat); Lot ist $1000 Werth. Für sofortigen Verkauf, $3450. Dies ist wirklich spottbillig. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. dosrsa

Südseite.

Zu verkaufen: Sofort wegen Abreise, 10 Lots in Hyde Park, billig. Adr.: O. 885 Abendpost. dosrsa

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Bormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 16sep, X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn, X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6dz, 1mX

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13dz, 1j, X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai, 1j, X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn, X*

Zu verkaufen: $900 erste Hypothek. Adr.: L. 630 Abendpost. midosrsa

Zu leihen gesucht: $1300 auf erste Hypothek. — Adr.: O. 811 Abendpost. midosrsa

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A. 182 Abdpost. 10nov, tX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Straße. 29jan*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
189 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap.*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26ok, tX*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Ich bin Euer Advokat. Ich praktizire aus Liebe zur Arbeit, zweitens für Geld. Mein erstes Ziel ist Euer Interesse — ich habe Erfolg. Kollektionen, Bankerotterklärungen und alle Rechtsgeschäfte.
Joseph Loeb,
510 Reaper Block, Clark und Washington Straße. 7dez, 1mX

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sp, 1j, X

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4702. 16ag, *X

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 29no*X

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol, sonsomitr*

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 131 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap, 1jX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Rheumatismus —
Neuestes, schnellstes und sicherstes Heilverfahren für Rheumatismus und alle chronischen Krankheiten. Verabfolgung von Dampf- und Wannen-Bädern verbunden mit Massage Spezialität. Anmeldungen bei Professor O. C. Fischer, 264 Webster Ave. dosrsa

THE HOME SAVINGS BANK

CHICAGO NATIONAL BANK BUILDING,
152 Monroe Street, Chicago.

A SAVINGS BANK EXCLUSIVELY. This institution is conducted strictly as a savings bank and does not receive commercial accounts. Deposits in sums of One Dollar or more are received, on which three per cent interest is allowed, computed semi-annually.

MONEY DEPOSITED ON OR BEFORE THE TENTH OF ANY MONTH WILL RECEIVE INTEREST FROM THE FIRST OF THAT MONTH.

SAFE DEPOSIT VAULTS. The most spacious and complete Safe Deposit Vaults in the world are operated in connection with this Bank. Boxes $3.00 per year and upwards.

DIRECTORS: John M. Smyth, Maurice Rosenfeld, John R. Walsh, W. J. Onahan, C. K. G. Billings, William Best, Fred G. McNally.

OFFICERS: W. J. Onahan, Pres't; Maurice Rosenfeld, Vice-Pres't; Chas. E. Schick, Cashier.

Schiffskarten
von und nach
Europa,
über alle Linien
zu den billigsten Preisen.

Vollmachten
notariell und amtlich ausgestellt.
Vorschuß auf Erbschaften in jeder Höhe gewährt....

Chicago City Bonds
Sicherste und beste Kapital-Anlage stets an Hand . . .

4 Prozent Zinsen auf Spar-Einlagen.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
frdi

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden, Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.—Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,tX,1j

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 V
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston..5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent.
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

St. Louis und Springfield:	Abfahrt.	Ankunft.
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V
Memphis, New Orleans	*10.00 V	* 9.45 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 V	* 4.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier Station, Canal Str. [illegible]

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost"

Central Trust Company of Illinois

S.-W.-Ecke Dearborn u. Monroe St.

Kapital	$4,000,000
Ueberschuß und unvertheilte Gewinne	$1,250,000

Spar-Kontos

können mit einer Einlage von einem Dollar oder mehr eröffnet werden, an welchen

3% Zinsen,

halbjährlich gutgeschrieben, bezahlt werden.

Samstag Nachmittags
ist das Spar-Departement offen
bis 4 Uhr.
dez29,30

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson

Geld zu verleihen

auf verbesserte Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen an Bauende gemacht.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & Co.,
114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j

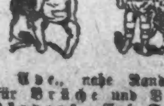
245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1j

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolferh, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



Das Leben als Religion.

Drei neue Briefe von Leo Tolstoj.

I.

Mein lieber J. F.!

Wie immer, so freute ich mich auch diesmal, als ich Ihren Brief erhielt, — aber nehmen Sie es mir nicht übel: Ihr Brief hat mich in Betrübniß gesetzt. Ich ersah aus ihm, daß Sie nicht gut sind gegen die Menschen, daß Sie sie ungerecht beurtheilen. Außerdem spricht daraus ein Mangel an Klarheit, ein innerer Widerspruch. Sie schreiben darüber, wie man die Lehre Christi erfüllen solle; und dann sagen Sie, es sei das Wichtigste, daß man in jedem gegebenen Augenblick des Lebens, in allen Beziehungen, die man zu den Menschen eingeht, einzig die Liebe zur Richtschnur nehme. Wenn dem so ist — und ich bin der Meinung, daß es so ist — dann darf man die Form des christlichen Lebens nicht vorher bestimmen wollen. Der Gottes- und Menschendienst, die Liebe, ist eben jener Knäuel, den die Zauberin des Märchens dem Jüngling gibt mit dem Geheiß, dorthin zu gehen, wohin der sich abwickelnde Knäuel rollt. Auch im Leben heißt es eben dahin gehen, wohin der sich abwickelnde Knäuel der Liebe einen führt. Wohin er uns führen wird, das können wir nicht wissen, und wenn wir uns einbilden, es zu wissen, werden wir vom rechten Wege abkommen.

Entschuldigen Sie, daß ich mich so kurz fasse. Ahmen Sie mein Beispiel nicht nach! Ich sende Ihnen meinen Bruderkuß.

27. Februar 1904.

II.

Ich habe Ihren zweiten Brief erhalten, lieber J. F., und ich habe denselben Eindruck von ihm erhalten, wie von ihrem ersten Briefe.

Nach meiner Meinung sind Sie im Irrthum, wenn Sie sagen, daß das Christenthum, das heißt die Religion, irgend welche äußeren Ziele habe, und daß man es nach Maßgabe dessen beurtheilen könne, inwieweit diese uns vorschwebenden allgemeinen Ziele erreicht oder nicht erreicht sind. Das Christenthum, das wahre Christenthum, unterscheidet sich nach meiner Ansicht eben dadurch von den Religionen, die ich wie den Katholizismus, den Mohammedanismus und selbst den Konfuzianismus als öffentlich beglaubigte bezeichnen möchte, daß jenes, das Christenthum, sich an die Seele eines jeden einzelnen Menschen wendet, für jeden einzelnen Menschen die Frage des Lebens entscheidet, ihm seine wahre Bestimmung zeigt; diese aber besteht in der Erfüllung des göttlichen Willens, in der Vereinigung eines eigenen Willens mit jenem, im Dienste Gottes und der Menschen rein um Gottes willen, und gibt dem Menschen eben dadurch Ruhe und Heil. Wohl ist es wahr, daß eine der sich gleichsam von selbst ergebenden Bekräftigungen der christlichen Lehre darin besteht, daß die Erfüllung des göttlichen Willens — das Beste, was der Mensch für sich selbst zu thun vermag — gleichzeitig auch eine Verwirklichung des Reiches Gottes („Das Reich Gottes ist in Euch") ist; aber das Wesen des Christenthums, das, was zu ihm hinzieht und das wahre Heil gibt, besteht nicht in dieser äußerlichen Verwirklichung des Reiches Gottes, das sich niemals ganz verwirklichen wird, dem vielmehr die Menschheit sich immer nur nähern wird, — sondern darin, daß das Leben des Menschen in dieser Welt, in der kurzen Zeitspanne, die ihm zugemessen ist, einen ewigen, freudvollen Sinn erhalte.

So meine ich denn, daß ein Mensch, der das Christenthum in diesem Sinne auffaßt, nie an das denken wird, was die anderen thun — ob es nämlich gut oder böse sei, ob es die Verwirklichung des Reiches Gottes, wie sein kurzsichtiger Blick sie sich vorstellt, beschleunige oder verzögere; sondern in dem Bewußtsein, daß die Aufgabe und der Sinn des Lebens einzig und allein in der Arbeit an demjenigen Theile der Welt besteht, den sein Leib bildet, wird er mit allen Kräften eben diese Arbeit vollbringen, in der festen Ueberzeugung, daß das verheißene Reich Gottes kommen wird, wenn auch nicht so, wie er es sich vorstellt („Das Reich Gottes wird auf unsichtbare Weise kommen"), aber doch unbedingt mit aller Nothwendigkeit. Zur Beschleunigung dieser glücklichen Zukunft aber wird er einzig durch die Arbeit an sich selbst beitragen, an dem eigenen Ich, das allein ganz und völlig in seiner Gewalt ist, und er wird niemandem zürnen, an niemandem mäkeln und tadeln als nur an seinem eigenen Selbst, dem aller Tadel nur zum Heil ausschlagen wird.

Das ist meine Auffassung, mein lieber J. F. Wenn ich in der Feststellung Ihres Irrthums selbst irren sollte, dann verzeihen Sie mir!

17. März 1904.

III.

Beide Fragen, die Sie stellen, lieber J. F., berühren mich sehr nahe. Ich habe mir selbst auf sie Antwort gegeben, und vielleicht machen Sie sich gelegentlich mit diesen Antworten bekannt; jetzt will ich Ihnen nur kurz schreiben, in der Hoffnung, daß Ihnen auch das unvollständig Ausgedrückte klar sein wird.

Alles lebt, und in allem lebt nur eines, aber alles ist von einander getrennt. Jedes Wesen ist ein Organ Gottes, und es ist nicht nur von den anderen getrennt, sondern es ist ein besonderes, in seiner Art einziges Wesen, und kann nur eine einzige, ihm allein eigenthümliche Arbeit vollbringen. Darauf beruht es, daß wir mit unserem höheren Wesen uns dem Todtschlag und allem, was zum Todtschlag führt, widersetzen. Ferner, wenn wir um der Leiden anderer willen leiden, geben wir uns zumeist unwillkürlich einer Selbsttäuschung hin, indem wir nämlich meinen, daß wir um der Leidenden willen leiden, während wir thatsächlich um derjenigen willen leiden, die das Leid verursachen. Wir leiden um der Verletzung des Gesetzes der Einheit willen, zu der alles hinstrebt, und die Leiden thun uns eben diese Verletzung kund und rufen uns zum Kampfe gegen diese Verletzung, zur Herstellung der Einheit in der Liebe, auf.

Die zweite Frage habe ich für meinen Theil auf folgende Weise entschieden: Das Gesetz des Landes besteht in der Aufhellung, Erweiterung und Durchleuchtung des Bewußtseins von jenem ewigen Prinzip, das in jedem Wesen vorhanden ist. Wenn man von einer höheren Bewußtseinsstufe aus das Leben der auf einer niedrigeren Bewußtseinsstufe stehenden Wesen und die Handlungen, die ihnen selbst als gut erscheinen, betrachtet, dann erscheinen eben diese Handlungen dem höheren Bewußtsein als böse. Der Kampf mit dem, was als das Böse erscheint, das heißt mit dem dunkleren Bewußtsein, ist einzig mit Hilfe des Lichts, der immer stärkeren und stärkeren Durchleuchtung des eigenen Bewußtseins zu führen. Und darum ist es richtig, wenn man sagt, wenn es kein böses, das heißt kein Dunkel gäbe, es auch kein Gutes, das heißt kein Licht geben würde.

Mir geht es gut, ich bin gesund. Ich schreibe — oder vielmehr ich schrieb — über den Krieg und sonst noch einiges; jetzt arbeite ich fast gar nicht.

Leben Sie wohl!! Ich freue mich, daß Sie in Rußland und wohlauf sind, und daß ich Sie sehen werde.

Patti-Begeisterung in Rußland.

Petersburg, im Dezember.

Kein Ereigniß vom Kriegsschauplatz, ob frohen oder traurigen Charakters hätte mehr Sensation machen können als die Nachricht, daß Adelina Patti nach Petersburg kommt. Die ganze Ueberschwänglichkeit, mit der der Russe ausländischen Künstlern huldigt, brach los. Dreißig Jahre sind vergangen, seitdem die Patti die Petersburger in unbeschreibliches Entzücken versetzte, in einen Taumel der Bewunderung, wie ihn ähnlich nur noch Pauline Lucca und Christine Nilson hervorzuzaubern vermochten. Geld schien damals wirklich nur Chimäre zu sein. Hätte man anstatt $50 $250 für eine Loge gefordert, das Publikum hätte nicht gekargt. „Die Patti" wurde geradezu vergöttert und mit Edelsteinen und Perlen überschüttet. Ihre Wohnung, eine Flucht herrlicher Gemächer im vornehmsten Hotel, glich einem Blumenhain. Die damalige Marquise de Caux spielte auch in der vornehmen Gesellschaft eine hervorragende Rolle. Sie war stolz trotz ihrer Liebenswürdigkeit und ließ sich nie herab, die Gesellschaft zu unterhalten. Ein baronisirter Bankier kann ein Liedchen davon singen. Frau Marquise de Caux wurde zu „einer Tasse Thee" gebeten bei Baron v. F.. Bei ihrem Erscheinen ergoß sich bereits ein eleganter Menschenstrom durch die elegante warme Wohnung des Bankiers, ganz des Augenblicks harrend, der die große Ueberraschung des Abends bringen sollte. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit hatten es so ziemlich alle erfahren, daß die Patti erwartet würde. Sie erschien, am Arme ihres Gatten, des schneidigen Marquis de Caux, des ehemaligen Stallmeisters und Favoriten Napoleons III., der dem verschuldeten Höfling durch die finanziell glänzende Partie seine alten Gewohnheiten — in Sonderheit das „Jeu" — erhalten half. Die Patti war natürlich sofort von einem Schwarm von Verehrern und Bewunderern umgeben. Ihre bezaubernde Liebenswürdigkeit machte sie noch anziehender und interessanter. Eben an diese Liebenswürdigkeit appellirte auch der Hausherr, der sich bald dem gefeierten Gaste näherte, um „ein Liedchen bittend" — eine unglückselige Idee!

„Haben Sie mich als Marquise de Caux oder als Adelina Patti eingeladen, Baron? Als erstere bin ich stimmlos, als Patti beanspruche ich 50,000 Rubel und das auch nur nach vorangegangener Vereinbarung."

Die stolze Diva verweilte nur noch kurze Zeit im Hause des verblüfft dreinschauenden Gastgebers. Ermüdung vorschützend, begab sie sich in ihr Hotel.

Das Petersburger Gastspiel der Patti an der damaligen kaiserlich-italienischen Oper gehört mit zur Glanzzeit der großen Künstlerin. Jede Vorstellung war ein unbeschreiblicher Triumph. Ungezählte Male spannte die begeisterte Jugend die Pferde aus, um die Gefeierte in ihrer Equipage ins Hotel zu fahren. Damals war die Patti nicht nur eine gottbegnadete Künstlerin, sondern auch im wahren Sinne des Wortes ein glückliches Weib. Sie liebte, liebte aus voller Seele den Partner ihrer Glanzrollen, den schönen Tenor Nikolini. Die Glückseligkeit der beiden empfand das Publikum recht merklich. Es war ein Genuß, die beiden Verliebten singen und spielen zu sehen, ein Aufgehen in einander, in Kunst und Liebe. Marquis de Caux war der einzige, dem die Situation unsympathisch war. Nach einem eben gesungenen und hinreißend gespielten Liebesduett riß ihm die Geduld, er eilte hinter die Kulissen und erhob seine einst verschuldete Hand gegen seine berühmte Gattin. Das Gastspiel wurde jäh abgebrochen — die Scheidung eingeleitet. Adelina Patti heirathete bald darauf Nikolini. Leider war ihr Petersburg verleidet, sie kam nie wieder hierher zurück, trotz glänzendster Anerbietungen.

In diesem Jahre nun hat die Großfürstin Wladimir, Maria Pawlowna, die Patti eingeladen, in einem Konzerte zum Besten verwundeter Krieger im fernen Osten mitzuwirken. Der Ruf wirkte. Dort, wo die Künstlerin mit die größten Triumphe gefeiert und einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens erworben hatte, wollte sie auch wohlthun. Als Gast der Großfürstin wird Adelina Patti im Palais Wladimir Wohnung nehmen.

Die Patti kommt! Von der Wirkung dieser Phrase konnte man nur überzeugt werden beim Billettverkauf. Eine tausendköpfige Menschenmenge harrte die ganze Nacht auf die Kasseneröffnung. „Haben Sie schon einmal die Patti gehört? fragte einmal ein freundlicher Herr seine Nachbarin. „Mein Herr, die Patti sang hier vor 30 Jahren, für wie alt halten Sie mich eigentlich?" Wüstes Gelächter der Umstehenden.

„Darf ich Ihnen ein Schlückchen Kognak anbieten?" — „Danke, mein lieber Herr, ich bin wirklich ganz schwach. Seit sieben Stunden stehe ich hier, für eine 64jährige Frau sicher keine Kleinigkeit."—„Piroschki gefällig?" schreit ein verschmitzt dreinschauender Junge. — „Ach, wenn die Dinger nur nicht in ranzigem Fett gebraten wären," flötete ein Backfisch, „ich sterbe fast vor Hunger." Doch der Eifer der Begeisterung erlahmte nicht, 10,000 Personen strecken gierig die Hände nach Billetten, ohne zum Ziele zu gelangen. Die Verwundeten werden mit dem Resultate zufrieden sein. $20,000 für ein Konzert ist eine seltene Einnahme. Der große Tag ist noch nicht angebrochen. Da der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt sind, dürfte noch so mancher generöse Russe durch einige tausend Rubel überraschen. Nun kann die Patti kommen!

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für junge Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt wegen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill.
Eingang 66 E. Van Buren Str.

Ein Zeugniß der Reinheit.
American Family Soap

ist der beste Werth, den Sie in Seife bekommen können. Sie arbeitet schnell, leicht und gründlich. Jedes einzelne Theilchen derselben ist reine Seife. Sie kann weder die Hände, noch die allerfeinsten Stoffe beschädigen.

Bringt Eure Wrappers jetzt nach unserem Prämien-Departement, Nr. 360 N. Water Str., und wählt Euch einige unserer hübschen und werthvollen Geschenke aus: Knaben- und Mädchen-Schlitten, Schlittschuhe, Rugby-Fußbälle, Puppen, Trommeln, Handwerkszeug-Kästen, Pulte, Parlor-Base-Ball, Ping-Pong, Arbeitskörbchen, Spitzen-Vorhänge, Tischtücher, Lampen, eingerahmte Bilder, Jardinieren, Wagen, Stühle, Schaukelstühle, Portemonnaies, Musik-Rollen, Haar-Bürsten u. s. w.

JAMES S. KIRK & COMPANY

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger** als die für fertige. fr

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Der Prozeß gegen Kapitän Roche.

James Burke Roche, dessen Prozessirung wegen seiner Theilnahme an der Ueberführung des Torpedozerstörers „Caroline" von der Themse nach Libau in Rußland zugleich mit dem Käufer des Schiffes, Sinnett, am 12. Dez. in London ihren Anfang nahm, führt als jüngerer Bruder des irischen Lord Fermore den Titel „Honorable" und wird, da sein älterer Bruder kinderlos ist, dereinst dessen irischen Grundbesitz ererben. Er hat eine recht abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Er besitzt die echt irischen Eigenschaften des an Tollkühnheit streifenden Wagemuthes und eine durch persönliche Liebenswürdigkeit gewürzte Ueberredungskunst. Er steht im Anfang der Vierzig, und seine persönlichen Abenteuer würden einen dicken Band mit recht anziehendem Lesestoff anfüllen. Auch in der Politik hat der Hon. J. B. Roche eine, wenn auch nicht hervoragende Rolle gespielt, selbstverständlich als irischer Politiker und zwar als Mitglied der Fraktion der Antiparnelliten. Im Jahre 1896 bewarb er sich um den irischen Sitz von East Kerry als Nationalist, und sein Gegner war der Major MacGillicuddy, der Bruder eines hervorragenden irischen Grundbesitzers. Die parnellitische Zeitung „Irish Daily Independent" ergriff Partei für den Major und zerraufte den Bruder und Erben des Lord Fermoy in der unbarmherzigsten Weise. Roche ließ sich das nicht gefallen, betrat den Rechtsweg gegen die parnellitische Zeitung und verlangte 25,000 Dollars Entschädigung wegen Ehrbeleidigung. Doch kam es nie zum gerichtlichen Austrag des Prozesses, vermuthlich, weil Roche über seinen Gegner in East Kerry einen leichten Sieg errang. Er hat als Vertreter dieser irischen Grafschaft bis zum Jahre 1900 dem britischen Unterhaus angehört.

Das Gesetz, unter dem er sich jetzt mit Sinnett vor dem Londoner Polizeirichter zu verantworten hat, heißt Foreign Enlistment Act und ist dasselbe, das vor wenigen Jahren gegen den jetzigen Ministerpräsidenten der Kapkolonie in Bewegung gesetzt wurde, als Dr. Jameson auf Cecil Rhodes Antrieb hin seinen berüchtigten Raubzug gegen die Buren des Transvaal geführt hatte. Der Foreign Enlistment Act stammt aus dem Jahre 1870 und hat eine sehr bemerkenswerthe Vorgeschichte. Schon im 18. Jahrhundert gab es ähnliche Gesetze, welche diejenigen Briten mit Tod bedrohten, die sich von einem fremden Fürsten zum Krieg gegen das Vereinigte Königreich anwerben ließen. Diese Gesetze waren natürlich gegen die sogenannten Jakobiten gerichtet, die sich in Frankreich und Spanien von Anhängern der vertriebenen Fürsten aus dem Hause Stuart zur Bekämpfung der rechtmäßigen englischen Könige aus dem Hause Hannover anwerben ließen. Aber erst im Jahre 1819 wurde ein eigentliches Gesetz erlassen, das den Unterthanen der britischen Krone verbot, in fremden Ländern Kriegsdienste zu nehmen, oder Schiffe zur Unterstützung fremder Mächte auszurüsten. Das Gesetz war in erster Linie gegen solche Leute gerichtet, welche von England aus die südamerikanischen Siedelungen in ihrer Auflehnung gegen die spanische Krone unterstützten.

Als i. J. 1863 das Gesetz gegen diejenigen Leute in Bewegung gesetzt wurde, die das Schiff „Alexandra" für die im Krieg gegen die Nordstaaten befindlichen südstaatlichen Konföderirten angekauft hatten, machte man die Entdeckung, daß es dem Gesetze nicht zuwider lief, wenn ein solches Fahrzeug ohne kriegerische Ausrüstung dem kriegführenden Staat ausgehändigt wurde. Die Folge dieses gerichtlichen Entscheides und die großen Schwierigkeiten, welche der englischen Regierung durch die Ausrüstung der „Alabama" als Kaperschiff in englischen Gewässern entstanden, war, daß i. J. 1870 das alte Gesetz durch die Bestimmung verstärkt wurde, daß auch der Verkauf eines nicht zum Krieg ausgerüsteten Fahrzeuges an eine kriegführende Nation dem Gesetz zuwider laufe. Diese Bestimmung trifft auf die „Caroline" zu, die als Vergnügungsjacht gekauft und erst in Libau in ein Kriegsschiff verwandelt wurde. Der Schiffsbaumeister Yarrow ist nicht als Angeklagter, nur als Zeuge vorgeladen. Die gerichtliche Verfolgung wird von dem Staatsanwalt im Auftrage des Home Office eingeleitet; die japanische Botschaft hat keine Beschwerde geführt. Wie verlautet, werden die Herren Sinnett und Roche, die zur Zeit in Paris sind, sich dem Richter stellen. Die Aussicht, gerichtlich verhört zu werden, soll dem Honorable Roche ganz besonderen Spaß verursachen. Er hat der englischen Regierung eine Nase gedreht, und das thut dem Iren wohl.

— Schwer ausführbar. — Frau Justizrath: „Ich hänge dieses Jahr meinem Gatten ein Paar hübsche Brillantknöpfe an den Weihnachtsbaum." — Frau Kommerzienrath: „Und ich dem meinigen ein neues Automobil!"

— Sittsam. — Hausfrau: „Sagen Sie 'mal, Marie, warum verhängen Sie denn Nachts immer das Bild Ihres Bräutigams an der Wand?" — Dienstmädchen: „Aber, gnädige Frau, mein Bräutigam soll doch nicht sehen, wenn ich mich ausziehe und schlafen gehe."

Geheilt in 5 Tagen!
um geheilt zu bleiben.
Varicocele, Hydrocele
Kein Schneiden oder Schmerzen.

Dr. L. E. ZINS
Spezial-Arzt.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir.

Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren.

Konsultation frei und vertraulich.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags von 9 Vorm. bis 7 Abends.
12dez,momifr,4w

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.

Geschlossen den ganzen Tag Montag, den 2. Januar,

Versäumt nicht unsern
Großen Räumung=Verkauf.

Ein Ereigniß, auf welches bereits Tausende mit regstem Interesse gewartet haben. Nur zuverlässige Partien unserer eigenen hochfeinen Kleider, deren Nummern angebrochen wurden, und welche Ihr zu Bona=fide Preisherabsetzungen von 25 bis 50 Prozent kaufen könnt, von uns vollständig garantirt.

Ganzwollene Männer=Anzüge, verkauft zu $8 und $10, **$5.00.**

Handgemachte Männer=Anzüge, verkauft zu $15 und $18, zu **$10.75.**

Ministerial Frock Röcke und Westen für Männer, verkauft zu $20.00 und $25.00, um damit zu räumen, **$12.50.**

$8.00, $9.00 u. $10.00 Irish Frieze Ueberzieher für Männer, Größen 34 bis 50, **$5.95.**

46 und 52zöllige Ueberzieher für Männer, Gürtel=Rücken und einfach, verkauft zu $12.00, $15.00 und $18.00, **$10.00.**

Dogskin Pelz=Ueberzieher für Männer, verkauft zu $15, jetzt **$10.00.**

$40.00, $45.00 und $50.00 Ueberzieher für Männer, herabgesetzt auf **$30.00.**

Dauerhafte Arbeitshosen für Männer, verkauft zu $1.75 und $2.00, zu **$1.15.**

$5.00 reine WorstedHosen für Männer, jetzt **$3.50.**

Dreß=Hosen für Männer, waren $6, $7 und $7.50, jetzt zu **$4.75.**

Smoking Jackets, ungefähr fünfzig $6 und $7 Qualitäten, jetzt **$2.50.**

The Hub ist Chicago's alleiniger Agent für die Kleider des **Atterbury System** Ohne Zweifel die besten fertigen Kleider, die jemals hergestellt worden sind.

Atterbury Full Dreß und Tuxedo Anzüge sind in jeder Beziehung gerade so gut wie die Erzeugnisse der ausschließlichsten Kundenschneider, zu einer Ersparniß von ungefähr der Hälfte.

Große Herabsetzungen in
Feinen Ausstattungen

Importirte englische Oxford und Madras weiße Negligee=Hemden für Männer, verkauft zu $1.00, jetzt **59c.**

Fancy gestickte Nachthemden für Männer, verkauft zu 50c, jetzt **31c.**

Feine seidene Mufflers für Männer, verkauft zu $1.00, $1.25 und $1.50, Auswahl **59c.**

Feine seidene Halstrachten für Männer, Odds und Ends, verkauft für 50c, 75c u. $1.00, Auswahl zu **35c.**

Odds und Ends in feinem Unterzeug f. Männer, verkauft für bis zu $3.00 per Stück, Auswahl zu **75c.**

Odds und Ends in fancy Westen für Männer, verkauft zu $2.00 und $2.50, Auswahl, **95c.**

Mocha Handschuhe für Männer, fließgefüttert, verkauft zu 75c, jetzt **45c.**

Einzelne Partien in einfachen und fancy Halbstrümpfen für Männer, verkauft zu 25c, 35c und 50c, jetzt zu **15c.**

Einzelne Partien und angebrochene Assortimente von
Hüten und Kappen

Weiche und steife Hüte für Männer, verkauft zu $2.50, spezielle Offerte, jetzt zu **$1.25.**

Sealskin Kappen für Männer (in Stücken), verkauft zu $5, jetzt **$3.50.**

London dyed Muskrat Pelz=Kappen für Männer, verkauft für $4, jetzt **$2.50.**

Shetland Seal Pelzkappen für Männer, verkauft zu $3, jetzt **$1.98.**

Baltic Seal Pelzkappen für Männer, verkauft zu $2.50, jetzt **$1.50.**

Echte Alaska Seal Kappen für Männer, gem. aus ganzen Skins, verkauft zu $12, jetzt **$9.00.**

Echte Alaska Seal Kappen für Männer, College Facon, verkauft zu $7.50, **$5.00.**

$1.50 Tuch=Kappen für Männer, ganzwollene Stoffe, zu **98c.**

Ganzwollene Tuch=Kappen für Männer, verkauft zu $1, jetzt **50c.**

(Original=Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Russische Reformen. — August Bebel im Reichstag. — Offizierspensionen. — Die Reichsfinanzen und Einkommensteuer. — Englische Brocken in deutschem Munde. — Die Weltausstellung in Lüttich. — Die Zitadelle und belgische Soldaten.

So unglaublich es klingen mag, es gibt viele gebildete und freiheitlich gesinnte Russen, die sich im Herzen über das ihnen auf dem Kriegsschauplatze widerfahrene Mißgeschick freuen, weil sie hoffen, daß wirkliche Reformen die unvermeidliche Folge sein werden. Sah sich doch Kaiser Alexander II. nach der Niederlage im Krimkriege genöthigt, die städtische und landschaftliche Selbstverwaltung einzuführen und die Leibeigenschaft aufzuheben, und er würde wohl auch seinem Volke eine beschränkte Art von Verfassung gegeben haben, wenn eine angeblich von Nihilistenhand geschleuderte Bombe seinem Leben nicht ein vorzeitiges Ende gemacht hätte. Es gibt nämlich viele Leute, welche der Ansicht sind, Alexander sei nicht von Nihilisten, sondern von der geheimnißvollen Macht, die hinter dem Thron steht, gemordet worden, nämlich von denen, die bei dem selbstherrlichen Regiment ihre Rechnung finden. Und so möchte es leicht der Fall sein, daß auch sein Enkel Nikolai auf ähnliche Weise beseitigt würde, wenn er dem Absolutismus entsagte, dem diebischen Beamtenthum das Handwerk legte und die sehnsüchtig erhoffte Verfassung einführte. Als der Zar nun kürzlich wirklich Neigung zeigte, den leisen Wünschen der gebildeten und freisinnigen Russen entgegenzukommen, machte ihn der berüchtigte Generalprokurator des heiligen Synod, Pobodonoszew, auf die Gefährlichkeit seiner Pläne aufmerksam, und die herrschende Hofklique versucht den schwachen Monarchen mit der Revolution zu schrecken, die unausbleiblich sei, wenn er den Umstürzlern entgegenkomme. Mit dem Bestreben des Ministers des Innern, mit Hilfe der Semstwos, den Verwaltungskörpern der Gouvernements, den Staatskarren aus dem Sumpfe zu ziehen, wird es daher einstweilen gute Wege haben; aber wenn der Krieg noch länger dauert und das Volk immer neue Opfer bringen muß, dann darf man erwarten, daß der Zar nothgedrungen Zugeständnisse machen muß, die er zur Zeit nicht freiwillig machen will und kann.

August Bebel hat inzwischen dem Reichskanzler, Graf Bülow, wieder einmal den Text gelesen, weil die deutsche Regierung sich Rußland gegenüber nicht streng neutral, sondern vielmehr allzu wohlwollend verhalte. Er und seine Genossen wollten ja gewiß keinen Krieg mit Rußland, da sie bei einem russischen Siege das meiste verlieren würden. Herr Bebel hat gut reden; er trägt keine Verantwortung, und wenn man die Liebedienerei seiner mit ihm solidarischen französischen Genossen Rußland gegenüber in Betracht zieht, so ist es noch sehr fraglich, ob Bebel als Reichskanzler nicht ebenso russenfreundlich sein würde, wenn diese Haltung seiner Politik förderlich wäre. August Bebel wünscht auch eine Volkswehr nach dem Muster der Schweiz, und er verspricht feierlich, trotz seines hohen Alters für die Unabhängigkeit des Landes die Flinte zu schultern, wie er sich in jüngeren Jahren stets bereit erklärt hätte. Das ist ja Alles ganz nett, aber ich möchte ein solches Heer einmal auf dem Exerzierplatz und dem Schlachtfelde sehen, dessen Angehörige den Glauben an die Autorität als Dusel verwerfen und von denen ein jeder, nach den Grundsätzen der Genossen, thun und lassen könnte, was ihm beliebt. Ein solches famoses Volksheer spukt nur in den Köpfen deutscher Sozialisten und Idealisten; wie ja auch die Abschaffung des Amtes unseres Bundes=Präsidenten eine Schrulle deutsch=amerikanischer Volksbeglücker ist.

Vorerst werden die Machthaber im Deutschen Reich es noch beim Alten bewenden lassen, und gerade im Augenblick beschäftigt sich der Reichstag mit dem neuen Offiziers=Pensionsgesetz, das die Erhöhung der Ruhegehälter der Offiziere vorsieht. Aus dem Gesetzentwurf ist ersichtlich, daß die hohen Offiziere wieder besonders gut bedacht sind, die niederen dagegen kaum eine nennenswerthe Aufbesserung ihrer bescheidenen Pension zu erwarten haben. Während ein Leutnant nach 12 Dienstjahren nur 829 Mark, ca. $207, und ein Oberleutnant nach 17=jähriger Dienstzeit nur etwa $321 Pension erhalten soll, sind einem Oberst nach 35 Jahren Dienst $1,766, einem Brigade=General nach 35 Jahren $2,511, und einem kommandirenden General gar $4,250 nach 35Dienstjahren zugedacht. Eine große Härte liegt auch darin, daß auf die alten Offiziere, die Kriege mitgemacht haben, das neue Pensionsgesetz keine Anwendung finden soll, sondern nur auf die nach 1871 eingetretenen Offiziere, was bei den alten Kriegern, die oft ein Hungerleben führen, ein empörtes Gefühl erweckt. Dazu kommt noch, daß die auf einen Nebenerwerb angewiesenen niederen pensionirten Offiziere nur in seltenen Fällen einen solchen finden. Für die ihnen zugänglichen Zivilämter gibt es unzählige Kandidaten, und nur wenige Geschäftsleute gibt es, die einem pensionirten Offizier Beschäftigung geben wollen oder können; denn standesgemäß muß die Stellung sein, und eine solche gehört im Erwerbsleben zu den seltenen. Die hohen Offiziere erhalten unbestritten zu hohe Ruhegehälter; diese könnten sehr wohl zu Gunsten der armen Männer, die zu früh in den Wurstkessel geworfen wurden, beschnitten werden, aber das verstößt gegen die altpreußische Tradition, die die Subaltern=Offiziere stets nur als Hungerleider kannte. Bemerkenswerth ist es, daß nur 10 v. H. aller Offiziere es zum höchsten Pensionssatz mit 35 Jahren Dienstzeit bringen, 90 v. H. der übrigen Offiziere aber nur eine Dienstzeit bis höchstens 25 Jahre erreichen, und daß nur 10 v. H. es überhaupt bis zum Oberst bringen. Von einer Aufbesserung der Ruhegehälter der Kriegsinvaliden des Unteroffizier= und Mannschaftsstandes verlautet nichts. Dafür ist kein Geld da, und so mancher arme Kerl, der im Kriege ein Krüppel wurde, muß sich mit sage und schreibe $2½ bis höchstens $15 monatlich kümmerlich durchschlagen. Wer die letztere Summe erhält, muß aber gänzlich erblindet, der Arme oder Beine beraubt, kurz ein hilfloser und erwerbsunfähiger Mensch sein. Die Reichsfinanzen sind durch den kostspieligen Krieg in Afrika, durch den Mehraufwand für Heer und Flotte und verminderte Einnahmen so in Unordnung gerathen, daß der Reichsfinanzminister, Freiherr v. Stengel, der als Finanzgenie aus München importirt wurde, ganz rathlos dasteht. Viele empfehlen eine neue Bier=, Tabak= und Schnapssteuer, aber da diese vorzugsweise das Volk und nicht die Reichen belasten würde, so wird nichts anderes übrig bleiben, als eine Reichs=Einkommensteuer einzuführen, die denn auch von der Zentrumspartei verlangt und der Regierung wie den breiten Volksschichten genehm sein wird. Sie ist auch die einzige gerechte Steuer, wenn sie auch hier ebenso wie in den Ver. Staaten von den reicheren Klassen im Allgemeinen bekämpft wird. Auch die großen Gesellschaften, die Millionen verdienen und ihren Direktoren und Verwaltungsräthen fürstliche Gehälter zahlen, sind Feinde einer progressiven Einkommensteuer, wie sie seit langer Zeit in Preußen schon besteht und jetzt von Reichswegen eingeführt werden soll, um dem stets wachsenden grausigen Defizit Einhalt zu thun.

Die Liebhaberei für das Fremdländische, eine besondere Untugend unserer Stammesgenossen im Reich, wird wieder einmal durch ein Rundschreiben der bekannten Woermann'schen Schifffahrtslinie in Hamburg an den Pranger gestellt. Es heißt darin: "Bei den von Ihnen mit unseren Dampfern zur Verladung kommenden Waaren, die von Ihnen hergestellt sind, sehen wir häufig den folgenden Vermerk: „This side up" oder „Keep away from the boiler". Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß diese englische Aufschrift durchaus unangebracht erscheint, denn die Arbeiter, die mit den Kisten hier zu thun haben, sind deutsche Arbeiter. An Bord unserer Schiffe haben wir nur deutsche Seeleute, so daß die englische Aufschrift durchaus unnütz und verfehlt ist. Wir halten es auch im allgemeinen Interesse für dringend wünschenswerth, daß endlich einmal bei mit deutschen Schiffen verladenen Waaren auch deutsche Aufschriften benutzt werden."

Auf den öffentlichen Spielplätzen hört man ebenfalls fast nur englische Ausdrücke und die Fußballklubs führen englische Namen, wie „Kickers", „Smart Set" und andere. Welchem Amerikaner, Engländer oder Franzosen würde solch ein Blödsinn einfallen? Ein Hohlkopf meiner Bekanntschaft sandte mir neulich eine Postkarte aus dem nahe der Grenze gelegenen Verviers in Belgien mit der Adresse: „Monsieur . . . ., Cologne, Prusse, Allemagne". Ich bewahre dieses Armuthszeugniß deutschen Nationalstolzes mit ähnlichen Sachen auf, darunter eine Anzahl Karten, auf welchen sich deutsche Adelige und Offiziere mit französischen Federn schmücken.

Haben Sie schon einmal von der Weltausstellung gehört, die nächstes Jahr in Lüttich stattfinden soll? Erst neulich erfuhr ich von diesem Unternehmen, das den guten Bürgern von Lüttich und den Belgiern überhaupt viel Kopfzerbrechen verursacht, weil das Interesse des Auslandes nur ein sehr laues sein soll. Aber wie sollte sich die Geschäftswelt schon wieder für eine Weltausstellung interessiren, nachdem die berühmte St. Louiser, „die großartigste von allen". erst kaum geschlossen ist und finanziell einen so schlechten Erfolg hatte? Lüttich ist ja eine große, gewerbreiche Stadt, aber nach der Ansicht Sachverständiger ist sie für eine Weltausstellung doch nicht zugeschnitten. Gelegentlich meiner jüngsten Reise im westlichen Grenzgebiete habe ich dort einen Tag geweilt und ich war von der herrlichen Lage der uralten, an der Mündung der Ourthe in die Maas gelegenen Stadt geradezu überrascht. Es ist ein weites, fruchtbares Thal, in welchem Lüttich sich ausbreitet, und die Häuser ziehen sich staffelförmig bis zur Höhe eines Berges, von wo aus man einen entzückenden Ausblick auf die Stadt selbst mit ihren vielen Fabriken und das von den beiden Flüssen durchströmte Thal genießt. Lüttich ist weltbekannt durch seine Gewehrfabriken und seine großen Kohlengruben erstrecken sich bis weit unter die Straßen der Stadt hinein. Die Bevölkerung ist zur Mehrzahl wallonisch, aber auch viele Vlamen und Deutsche gibt es dort — und wo findet man letztere nicht in den belgischen Städten? Die Wallonen sind keltischen Stammes, also Vettern der Irländer, denen sie in Vielem ähneln, und sprechen eine mit altfranzösischen Worten durchsetzte Mundart, welche den Franzosen kaum weniger schwer verständlich ist, wie den Deutschen. Man erkennt sie leicht an ihren dunkelhaarigen Rundköpfen und an ihrer Lebhaftigkeit in Sprache und Bewegung, gegenüber den mehr blondhaarigen und behäbigeren Vlamen, den Stammesgenossen der Holländer. Die Kellner in den Gasthöfen und Wirthschaften sind zur Mehrzahl Wallonen, die aber alle fließend französisch sprechen und zum Theil auch Deutsch, womit man so ziemlich überall durchkommt. Bis zum Jahre 1794 gehörte das Bisthum Lüttich zum Deutschen Reiche, und als solches war es der Schauplatz mancher blutigen Kämpfe zwischen den streitbaren Bischöfen und den nicht minder schlagfertigen und freiheitliebenden Bürgern. Mit meinem Gastfreund durchstreifte ich die Stadt und Umgebung nach allen Richtungen, über den herrlichen, parkartigen Square und Boulevard d'Avoy ging es nach der Zitadelle, mit einem Ausblick auf Stadt und Land bis zu den Ardennen hinauf mit ihren sich vom Horizont scharf abgrenzenden bewaldeten Höhen. Ein Unteroffizier führte uns herum und erzählte uns mit wichtiger Miene von der Stärke dieser ursprünglich im Jahre 1650 von dem Fürstbischof Maximilian v. Baiern angelegten Befestigungen. Die belgischen Soldaten erinnern sehr an ihre französischen Kameraden, sowohl in Uniform wie Haltung. Man vermißt als Deutscher die gewohnte Strammheit und der Verkehr der Offiziere mit den Mannschaften entspricht etwa dem, wie wir sie an unseren tapferen Milizsoldaten gewöhnt sind.

Die Besichtigung der vielen alten Kirchen schenkten wir uns, aber dem archetiktonisch interessanten Justizpalast mit seinem Museum statteten wir einen Besuch ab. Und dann kam, nach langer, ermüdender Fahrt und Wanderung, der Bärenhunger und Durst auf seine Rechnung, und zwar in dem hochfeinen Hotel d'Angleterre, wo man um 6 Uhr Abends für lumpige 5 Fr. = $1 vorzüglich zu Mittag speist. Ich kann sehr gut, ohne zu murren, mit einem Stück Wurst und Brot vorlieb nehmen, aber wenn es etwas Gutes zu essen und zu trinken gibt, dann stelle ich meinen Mann, wie irgend Einer, so auch in Lüttich, wie es auf Deutsch heißt. Die Franzosen und Wallonen nennen die Stadt Liege, die Vlamen aber Luik.

Frühlingsblüthen im Winter.

Die Blätter, die im Sommer lustig grünten und sich im leise singenden Sommerwind neigten, sind gestorben und abgefallen. Die Natur ist zur Ruhe gegangen. Aber in den Stämmen und Zweigen ist Leben geblieben, und wenn der scharfe Frost sich einstellt, zieht der Saft der Bäume nach unten, daß der böse Feind ihm nicht schade, noch ihn verderbe und tödte.

Im Herbst zeigen sich schon die Blatt= und Blüthenansätze im Gezweige, die uns im Frühling von neuem erfreuen werden durch Farbe und Pracht. Sobald die scharfen Fröste weichen und die warmen Sonnenstrahlen die Knospen umgaukeln, ihnen erzählen, daß sie dem bösen Feind die Herrschaft abringen oder abgerungen haben, dann schwellen sie an zu neuem Leben. Der Saft steigt hinauf in die Zweige, nun hat er nichts mehr zu fürchten, die Kälte ist nicht stark genug, um ihm zu schaden, so meint er. Oft aber hat er sich zu früh verlocken lassen von den wärmenden Sonnenstrahlen, derFeind hatte das Feld noch nicht geräumt, die Blattknospen zogen sich wieder zurück und wurden kleiner. Im Spätherbst schon sieht man an Form und Entwicklung der Blatt= und Blüthenknoten, ob es Blatt= oder Blüthenzweige werden und ob sie sich gut entwickeln.

Wählt man nun von verschiedenen Bäumen und Sträuchern gute Zweige mit gesundem Ansatz, so kann man sie im Hause zur Entfaltung treiben, ja, man kann schon zu Weihnachten einen Strauß Flieder auf den Tisch stellen und den Frühling in's Zimmer bringen.

Die Mühe ist nur gering und die Freude an selbstgetriebenen Blüthen sehr groß. Diese Zweige dürfen im Herbst weder zu früh noch zu spät in der Jahreszeit geschnitten und angetrieben werden, um sie zur Vollkommenheit zu bringen. Am Barbaratage, dem 4. Dezember, muß man sie schneiden, daher heißen sie auch „Barbarazweige". Es eignen sich besonders gut der Flieder, Schneeball, Apfel, Jasmin, Prunus, Pyrus, die Dolzie, Birnblüthe, Kirsche, Schlehe usw. Der Stengel wird recht scharf abgeschnitten, auch putzt man alle unnöthigen Schüsse ab, die weder grünen noch blühen werden und somit nur Kraft fortnehmen. In den ersten Tagen stellt man die Zweige in ein kaltes Zimmer und thut sie in kaltes Wasser, um sie allmählich erst an eine höhere Temperatur zu gewöhnen. Der Wechsel von draußen nach drinnen darf kein zu großer Wärme=Unterschied sein; die Zweige schlügen geil aus, trieben zu sehr und brächten nur Laub und keine Blüthe; sie hätten nicht Kraft genug sich so schnell zu entwickeln und zu halten, und in Kürze hinge das Laub schlaff nieder. Die Sorgfalt wäre vergebens gewesen. Nach einigen Tagen aber schon bringt man die Vasen oder Behälter mit den Barbarazweigen in einen warmen Raum, an ein sonniges Fenster und gibt ihnen jeden Morgen frisches, handwarmes Wasser. Man spült, wenn es nöthig ist, die Zweige unten ab und schneidet die untere Spitze wohl mal ab, damit sie gut die Feuchtigkeit auffaugen kann.

Der Richter=Gastwirth von Baden.

Der Große Rath von St. Gallen hat den Beschluß gefaßt, daß Kantons= und Gemeindebeamten die Führung von Wirthschaften zu verbieten sei. Die gleichzeitige Ausübung eines derartigen Doppelberufes machte übrigens schon vor mehr als hundert Jahren auf Nichtschweizer einen eigenthümlichen Eindruck. So erzählt der Europa=Bummler Casanova in seinen Memoiren folgenden Vorfall, den er in Baden in der Schweiz erlebte:

• Nach dem Essen, während man meinen Wagen anspannen wollte, kam die Tochter des Gastwirths, eine ziemlich hübsche Person, in den Saal und forderte mich auf, mit ihr zu walzen. Es war ein Sonntag. Plötzlich trat der Vater ein und die Tochter entfloh.

„Mein Herr," sagte der Schelm, „Sie sind zu einem Louisd'or Strafe verurtheilt!"

„Weshalb?"

„Weil Sie an einem Festtag getanzt haben."

„Lassen Sie mich in Ruhe, ich werde nicht bezahlen!"

„Sie werden bezahlen," sagte er, und zeigte mir ein großes Plakat, das ich nicht lesen konnte.

„Ich appellire!"

„An wen, mein Herr?"

„An den Ortsrichter!"

Er ging hinaus und wenige Minuten darauf verkündete man mir, der Richter erwarte mich in einem benachbarten Zimmer. Als ich aber in das Zimmer trat, sah ich meinen Schelm mit einer Perücke und einem Mantel bekleidet.

„Mein Herr," sagte das Chamäleon, „ich bin der Richter!"

„Richter und Partei, wie ich sehe!"

Er schrieb, bestätigte den Spruch und verurtheilte mich noch zur Zahlung von sechs Franks für die Kosten des Rechtsspruchs.

„Aber," sagte ich, „wenn Ihre Tochter mich nicht verführt hätte, so würde ich nicht getanzt haben. Sie ist ebenso strafbar als ich."

„Das ist ganz richtig, mein Herr; hier ist ein Louisd'or für sie!"

Bei diesen Worten zog er einenLouisd'or aus der Tasche, legte ihn neben sich auf den Schreibtisch und sagte:

„Jetzt de Ihrigen!"

Ich lachte, bezahlte und verschob meine Abreise auf den folgenden Tag.

— Boshaft. — „Sie thäten wohl besser, in Trauerspielen aufzutreten und nicht in Lustspielen." — Schauspieler: „Wieso?" — „Sie spielen so überaus traurig."

— Auf der Kegelbahn. — Sepp (zum Hans, der nichts trifft): Scham Di, stellst Di ja heunt so dumm, wie a g'studirter Herr!

Hostetters illustrirter Kalender liegt jetzt in Eurer Apotheke zur freien Vertheilung auf. Er enthält vielen interessanten Lesestoff, Statistiken, Witze etc. Holt Euch heute ein Exemplar, ebenfalls versucht das Bitters gegen Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Biliösität oder Verstopfung. Es heilt immer.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE AND VAN BUREN-STS.

Zur Feier des Neujahrs=Festes bleibt der Laden am Montag, den 2. Januar, den ganzen Tag geschlossen.

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Beginnt ein Grünes=Stamp=Buch morgen, und Ihr erhaltet 10 Stamps frei.

Oxford und schwarze Ueberzieher
Fancy Worsted=Anzüge

Neben unseren regulären Partien, so gut wie irgend welche in Chicago, zu 15.00 — Wir haben zahlreiche kleine Partien, die einen großen Verkauf erzielten, und eine Anzahl vollständiger Partien, die sich nur sehr langsam zu $18 und $20 verkauften, hinzugefügt, Euch so die Auswahl dieses wunderbaren Assortiments bietend — Anzüge, schwarze und blaue und fancy Worsteds; Ueberzieher in Oxfords, schwarze und Scotches, zu......... **9.50**

$25 und $30 Anzüge und Ueberzieher, **14.50** — Ueberzieher aus englischen Vicunas, mit $3 die Yd. Seide gefüttert, untergefüttert und durchaus handgemacht. Anzüge aus Ivan Samoni's österreichischem Worsted und echten importirten Scotches, dieselben Partien, die von Anderen als $40 und $50 werth angezeigt werden, **14.50**

$12 und $14 Ueberzieher und Anzüge, **7.50** — Schwarze und Oxford Frieze=Ueberzieher, mit Seide=Futter in den Schultern und Aermeln, schwarze Kerseys, Venetian gefüttert, Novelty Scotches, Gürtel=Rücken oder einfache. Anzüge aus schweren Worsteds, Scotches und Cassimeres. Ueberzieher 46 bis 52 Zoll lang, speziell zu............... **7.50**

Mit Pelz gefütterte Ueberzieher ⅓ vom Preise ab. Feinstes schwarzes Kersey, gefüttert mit Mink, Nutria, Kangaroo, Marmot und Jap Marten, mit Kragen aus Beaver, Otter, Persian Lamb und Mink. Gordon & Ferguson's Fabrikat, von **100.00** herunter bis **29.00.**

Beginnt das Neujahr für den Knaben richtig

Jünglings=Anzüge und Ueberzieher, Alter 14 bis 20 Jahre—Ueberzieher lang und voll in Oxfords, schwarz und Scotches—Anzüge aus reinwollenen Cassimeres und Scotches—

$8 und $10 Werthe, 4.50 — $12 und $14 Werthe, 7.50

Russian Ueberzieher und Novelty Reefers für Knaben—Alter 2½ bis 10 Jahre **2.75**

7.50 doppelbrüstige schottische Ueberzieher und Norfolk Anzüge—mit Bloomer Hosen, Alter 7 bis 16 Jahre . . **3.75**

Graphophones — $1 Anzahlung, $1 per Woche

Durchgreifende Herabsetzungen an allen Fabrikaten von Sprechmaschinen und Zubehör

Für Samstag offeriren wir die St. Louis Model Columbia, einschließlich sechs 10zöll. Columbia Records und 500 importirte Nadeln, für **$35**

$1 Anzahlung und $1 per Woche

Importirte Nadeln, per 1000 . . . . . **60c**

Vollständige Auswahl in Victor Sprechmaschinen, einschließl. der neuen verbesserten Victor 3rd, vollständig mit sechs 10zölligen Records und 200 Nadeln; speziell Samstag zu **$45**
Andere von **$15** bis **$100.**

Record=Kabinette, in Eichen=, Kirschen= oder Mohagonie=Holz, aufwärts von **$10**

10,000 Cylinder Records zur Auswahl, einschließlich all die neuesten Stücke, Columbia Gold moulded, das Stück **25c**

Strumpfwaaren für Damen

Damen= und Kinder=Strümpfe — voll fashioned Strümpfe für Damen, mit extra spliced Sohlen; feine und schwer gerippte für Kinder, mit doppelten Knien, speziell zu.................. **12½c**

Damen=Winter=Strümpfe, schwere fließgefütterte u. reinwoll., schlicht und gerippt......... **25c**

Damen=Strümpfe — Feine importirte Lisle in hübschen handbestickten Effekten, reg. 50c=Werthe, Räumungs=Verkaufspreis.............. **35c**

Feine import. Cashmere Damen=Strümpfe, mit extra spliced Füßen u. Fersen, sowie spez. Partie von f'cy Lisle und handgemachten seidebestickten Effekten, spez. zu............ **50c**